



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1912

176 (16.4.1912) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-152761](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-152761)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg. durch die Post inkl. Postauschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonial-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile 1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 176.

Mannheim, Dienstag, 16. April 1912.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfaßt 16 Seiten.

Telegramme.

Ein furchtbare Schiffskatastrophe.

Mehr als 1500 Menschen ertrunken.

Wir meldeten gestern aus Kap Race (Kap der Südküste von Neufundland), daß der Dampfer „Titanic“ der White Star Line am Sonntag Abend mit einem Eisberg zusammengeknallt sei. Er hat um Hilfe. Eine halbe Stunde nach dem Zusammenstoß begann das Schiff zu sinken. Weitere Meldungen suchten dann das Unglück als nicht gerade besonders groß hinzustellen. So meldete Reuters, daß alle Passagiere die „Titanic“ verlassen hätten. Auch die beiden folgenden Meldungen, die im Laufe der Nacht hier eintrafen, suchten noch Verhütung zu schaffen. Sie lauten:

w. Montreal, 15. April. Ein Funktelegramm meldet: Alle Passagiere der „Titanic“ sind in Sicherheit. Die „Virginia“ nahm die „Titanic“ ins Schlepptau. Ein Teil der Passagiere wurde nach Carpathia überführt.

w. New York, 15. April. Eine Meldung aus Montreal bestätigt, daß die „Titanic“ sich langsam mit eigener Maschinenkraft Halifax nähert. Eine spätere Meldung besagt, daß zwei Schiffe der „Titanic“ beistehen und alle Passagiere übernehmen.

Seit heute aber ist kein Zweifel mehr, daß am Sonntag eine der furchtbaren Schiffskatastrophen sich ereignet hat, die nur denkbar sind, eine Katastrophe, der mehr als 1000 Menschen zum Opfer gefallen sind. Wir erhalten in den ersten Morgenstunden folgende Drahtnachrichten:

w. New York, 16. April. White Star Line gibt nunmehr zu, daß von den 2200 Passagieren und Mannschaften der gesunkenen „Titanic“ wahrscheinlich nur 675 gerettet sind. Letztere sind wie der Dampfer „Olymp“ meist, meistens Frauen und Kinder.

London, 16. April. (Von unserem Londoner Bureau.) Die letzten Nachrichten über die furchtbare Schiffskatastrophe des „Titanic“ lauten sehr widersprechend. Aber selber scheint kein Zweifel mehr darüber obwalten zu können, daß die zuerst eingetroffenen Meldungen, es werde gelingen, das Schiff in Sicherheit zu bringen, sich als trügerisch erwiesen haben. Denn gestern spät abends in New York bei der White Star Line eingetroffene Telegramme besagen, daß eine Telefunkenmeldung von dem Kapitän der „Olympic“ angekommen sei, der zufolge der „Titanic“ 20 Minuten nach 2 Uhr unterging. Diese Meldung besagte jedoch nicht klar, ob es gelungen war, alle Fahrgäste und Mannschaften zu retten. Es ging nur aus ihr hervor, daß die Geretteten an Bord des Dampfers „Virginian“ übergeführt wurden. In einer weiteren Meldung heißt es, daß der Dampfer „Corithagia“ mit 700 Fahrgästen von dem „Titanic“ an Bord nach New York unterwegs sei. Gleich nach dieser Nachricht traf ein weiteres, Kabel aus New York ein, welches mitteilte, daß die Beamten der White Star Line nunmehr zugeben, daß ein bedeutender Verlust an Menschenleben zu beklagen sei. Einem New Yorker Telegramm der „Daily Mail“ zufolge befürchtet man, daß die

Zahl der Ertrunkenen auf mindestens 1500 geschätzt werden müsse. Der New Yorker Vertreter dieses Blattes telegraphierte noch spät abends, daß Beamte der White Star Line, Mitarbeiter der New York Times zugestanden hätten, daß ein furchtbarer Verlust von Menschenleben stattgefunden habe. Dieses Zugeständnis zu machen, bequemen sich die Beamten aber erst, als sie von den Journalisten in die Enge getrieben wurden, welche sie darauf anmerken machten, daß aus den bisher eingelangten Meldungen nur geschlossen werden könne, daß 675 Fahrgäste gerettet wurden, die sich an Bord der „Corithagia“ befinden. Man weiß jedoch, daß die Dampfer „Varians“ und „Virginian“ sich in der Nähe der Unglücksstelle befanden, als die „Titanic“ zu sinken begann und daß man von diesen beiden Schiffen noch keine Nachricht über gerettete Fahrgäste und Matrosen erhalten hat. Diese beiden Dampfer bleiben mit der ausdrücklichen Bestimmung an der Unglücksstelle. Menschenleben zu retten. Eine aus Cape Race eingelangene Nachricht lautet: Der Dampfer „Olymp“ berich-

teit, daß der Dampfer „Corithagia“ die Stelle, an der der „Titanic“ unterging, bei Tagesanbruch passierte, es konnten nur die Boote und Teile des Wracks aufgefunden werden.

Der „Titanic“ sank 20 Minuten nach 2 Uhr und zwar 10 Grad 16 Min. nördlicher Breite und 50 Grad 14 Min. westlicher Länge. Von ihm wurden ungefähr 655 Passagiere, Leute der Besatzung und von den Fahrgästen zumeist Frauen und Kinder gerettet. Der Dampfer „California“ blieb an der Unglücksstelle, um nach Wrackteilen und eventl. Ueberlebenden zu suchen. Der Dampfer „Corithagia“ bringt die Geretteten nach New York. Diese Nachricht traf abends spät in New York ein und erregte überall große Bestürzung. Wenn sie sich als richtig erweist, was leider sehr zu befürchten steht, so haben aber 1600 Personen beim Schiffbruch ihr Leben verloren. Sinnen kurzem halten sich gewaltige Menschenmassen vor den Bureau der White Star Line und den Zeitungsredaktionen angeammelt, die in fieberhafter Aufregung das Eintreffen neuer Nachrichten erwarteten. Die Verstärkung ist umso größer, als man weiß, daß die Verlustliste geheim gehalten wird. Der Vertreter der Daily Mail in New York meldet, daß die Beamten der White Star Line, die er befragte, ihm erklärten, daß Telegramm des Kapitäns der „Olympic“ sei sehr kurz gewesen. Weiter wollten sie nichts sagen. Sie meinten, daß daraus hervorgehe, Verluste an Menschenleben seien nicht zu beklagen. Aber niemand scheint dieser Ansicht zu glauben. Die geretteten Fahrgäste gehörten fast ausschließlich der ersten Klasse an.

m. Köln, 16. April. (Pr.-Tel.) Den letzten New Yorker Depeschen der Köln. Zeitung zufolge scheint es noch nicht sicher zu sein, daß bei der Dampferkatastrophe der „Titanic“ sämtliche Passagiere gerettet worden sind. Wie der Vizepräsident der White Star Line erklärte, könne er nicht bestimmt versichern, daß niemand umgekommen ist. Der Kapitän des Dampfers „Olympic“ meldet aus Cape Race, der Dampfer „Corithagia“ habe nur Boote und Schiffstrümmern vorgefunden, als er die Unglücksstelle erreichte. Dieser Meldung zufolge wären nur 675 Mannschaften und Passagiere, letztere meist Frauen und Kinder gerettet worden.

Berlin, 16. April. In dem Unglück der „Titanic“ meldet die „Vossische Zeitung“ aus London: Der Riesendampfer trat seine verhängnisvolle Jungfernfahrt am vergangenen Mittwoch von Southampton an. Schon bei der Ausfahrt aus dem Hafen ereignete sich ein eigenartlicher Vorfall. Die „Titanic“ zog mit solcher Stärke das Wasser an sich, daß die sieben Ankerketten des in der Nähe verankerten Dampfers „Newport“ brachen. Die „Newport“ wurde durch die Wasseraufgang der „Titanic“ auf letztere zugetrieben. Nur durch die schnelle Hilfe der Schlepper wurde ein Zusammenstoß vermieden. Man bringt auch die gegenwärtige Katastrophe mit den zu großen Dimensionen der „Titanic“ und der hierdurch bewirkten Ansaugungskraft in Zusammenhang.

Schwerer Zugzusammenstoß.

w. Neustadt, 16. April. (Amtlich) In der Station Weidenthal ist heute nacht 1 Uhr 20 der Güterzug 278 Neustadt-Kaiserslautern durch Ueberfahren des Ausfahrtsignals und Aufschneiden der Weiche zu in das Gleise Kaiserslautern-Neustadt geleitet worden und auf diesem Gleise mit dem in der Einfahrt begriffenen Zuge 281 Lokomotive auf Lokomotive zusammengeknallt. Verletzt sind Zugführer Dagne aus Kaiserslautern (Quetschung am Gesäß), Wagenwärter Weber aus Kaiserslautern (beide Beine abgedrückt, ist bereits gestorben) und Lokomotivführer Werner aus Kaiserslautern (erlitt Verletzungen am Kopfe). Der Materialschaden ist bedeutend. Beide Gleise sind gesperrt. Die direkten Züge werden umgeleitet. Der Lokalverkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten.

Berlin und München.

München, 15. April. Die „Correspondenz Hoffmann“ meldet: In der Presse werden verschiedene Gerüchte über angebliche tiefe Verstimmungen zwischen der Reichsleitung und der bayerischen Regierung verbreitet. Derartige Gerüchte übersehen den Umstand, daß bezüglich des bayerischen sogenannten Jesuitenvertrages es sich lediglich um eine verschiedene Rechtsauslegung des Bundesratsbeschlusses vom 5. Juli 1872 handelt, wozu die bayerische Regierung im Rahmen der ihr zustehenden Vollzugsbefugnis die Entscheidung erließ, die sich mit der in der Norddeutschen Allgemeinen Zei-

tung veröffentlichten Auffassung der preussischen Kultusverwaltung nicht deckt. Mit dem in Frage stehenden Begriff „Ordnungsmäßigkeit“ und dessen Interpretation ist die Reichsleitung noch nicht befaßt worden, sodah von einer Verschiedenheit der Rechtsauffassung zwischen ihr und der bayerischen Regierung nicht die Rede sein kann. Mit dieser Feststellung entfallen alle weiteren Kombinationen.

Konferenz mitteleuropäischer Wirtschaftsbereine.

Brüssel, 15. April. Die Konferenz mitteleuropäischer Wirtschaftsbereine von Deutschland, Belgien, Österreich und Ungarn verhandelt in ihrer heutigen Sitzung über die Frage der Vereinheitlichung des Schiedsrechtes. Da im Laufe der Debatte sich Differenzen zwischen den einzelnen Referenten ergaben, sprach sich die Konferenz in ihrer Resolution für die baldige Vereinheitlichung nach dem Vorbilde des Wechselrechtes aus und empfahl dabei im besonderen die gesetzliche Regelung des Verbrauches des gekreuzten und des Rechnungsscheins. Der zweite Punkt der Tagesordnung betraf die Errichtung eines ständigen Ausschusses und die Abhaltung regelmäßiger Konferenzen der großen Notenbanken. Hinsichtlich dieser Frage, über die das Referat der Breslauer Universitätsprofessor Julius Wolff hielt, sprach sich die Konferenz für das Zustandekommen internationaler Konferenzen aus, um die Regelung des internationalen Zahlungswesens nach Tauslichkeit zu erzielen. — Eine Delegation der Konferenz wurde heute nachmittags zwei Uhr vom König der Belgier in Audienz empfangen. Der König unterhielt sich mit den Mitgliedern der Delegation fast eine Stunde.

Die Homerville-Bill.

London, 15. April. (Unterhaus.) Die Debatte über die Homerville-Bill wurde durch Valfour weitergeführt, der über die Sicherheiten der Bestimmungen der Vorlage für die Suprematie der Reichsregierung spottete. Asquith habe die Bill als Beginn des allgemeinen Bundesystems bezeichnet. Jeder Artikel des Gesetzes müsse nicht allein bezüglich Irland, sondern auch bezüglich England, Schottland und Wales betrachtet werden. Der Gesetzentwurf sei vom föderalistischen Standpunkt unsymmetrisch und der britischen Politik durchaus unwürdig. Valfour tabelte die Regelung der finanziellen Fragen durch den Entwurf und die Vollmachten, die der irischen Regierung über die Zölle gegeben werden sollen. Das würde später zu Zollgrenzen zwischen England und Irland führen. Er glaube nicht, daß das Haus irgendwelche Anregungen, künftig durch Errichtung von Zollgrenzen das föderalistische System zu durchbrechen, unterstützen werde.

Die Wehrevorlage und die Deckungsvorlage.

Berlin, 15. April.

Dem Reichstage sind heute die neuen Wehrevorlagen sowie im Zusammenhang damit die Ergänzung des Etatsentwurfs für 1912 mit einer Denkschrift über die Deckung der Kosten und endlich ein Gesetzentwurf über die Beseitigung des Brandweincontingents zugegangen. In der Hauptsache enthält die

Militärvorlage

die Neueinstellung von 17 Bataillonen bei der Infanterie, sechs Eskadrons bei der Kavallerie, 41 Feldartilleriebatterien, sechs Bataillonen bei den Pionieren, Verkehrstruppen und dem Train und 106 Maschinengewehrkompanien, ferner Etatserschöngungen an Mannschaften bei der Infanterie, der Feldartillerie und den Verkehrstruppen und endlich eine Anzahl neuer Kommandobehörden, unter denen insbesondere zwei Generalkommandos hervorzuheben sind. Die Friedenspräsenzstärke steigt dadurch um rund 29 000 Mann. Die Kosten betragen in den Jahren 1912 bis 1917 79,5, 101, 75, 58, 62 und 62 Millionen M., wovon einmalige 66, 58, 19 minus 1, 4, 4 Millionen. (Dieses Minus 1 bezieht sich auf die Ziffer 19 (also das vorhergehende Jahr); es müßte also lauten: 18. Da aber die einmaligen Ausgaben für das dritte Jahr noch nicht feststehen, sondern schätzungsweise mit 19 Millionen eingesezt sind, konnte naturgemäß auch der Betrag für das nächstfolgende, das vierte Jahr, keine runde Summe angegeben werden, sondern nur, um wie viele Millionen Mark der Betrag sich vermindert. Ebenso verhält es sich mit den beiden letzten Jahren.)

Die Novelle zum

Flottengezet

sieht zur Beseitigung organisatorischer Mängel die allmähliche Bildung eines dritten aktiven Geschwaders und zwar durch Verzicht auf das Reservepostenflaggschiff und die zurzeit vorhandene Materialreserve sowie durch den Bau von drei Linien-

Telegramm-Adressen: „General-Anzeiger Mannheim“

Telefonnummern: Direktion und Buchhaltung 1449 Buchdruck-Abteilung 341 Redaktion 377 Exped. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Schiffen und zwei kleinen Kreuzern vor. Weiter verlangt sie eine Personalvermehrung, die Beschaffung einiger Luftschiffe und die Vernehmung der Unterseeboote. Die Kosten werden in den Jahren 1912 bis 1917 betragen: 15, 29, 39, 40, 44, 43 Millionen Mk., wovon auf einmalige Ausgaben entfallen 12,4, 22, 29, 25, 24, 18 Millionen Mark.

Deckung der Mehrkosten

stehen zunächst für 1912 eine Reihe von Mehreinnahmen zur Verfügung, die bei der Aufstellung des Etats im Frühjahr noch nicht zu erwarten waren, auf die aber jetzt gerechnet werden kann, nämlich 45 Millionen Mark an Zöllen und Steuern, sowie rund 15 Millionen Mark an Ueberschüssen bei der Eisenbahn- und der Postverwaltung einschließlich der Ausgleichungsbeiträge. Bei der Verzinsung der in den letzten Jahren durch Tilgung verminderten Reichsschuld lassen sich zehn Millionen Mark und durch Ermäßigung der Kosten für den Nordostsee-Kanal infolge langsameren Vorschreitens des Baues gleichfalls zehn Millionen Mark sparen, so daß insgesamt 80 Millionen Mark mehr zur Verfügung stehen, als bei der Vorlage des Etats angenommen wurde. Den fehlenden Rest bringt die Aufhebung des Branntweinkontingents, das im Jahre 1912 14,5 und in jedem der folgenden Jahre 36 Millionen Mark Mehreinnahmen ergeben soll. Die sog. Liebesgabe wird außer für Bayern, Württemberg und Baden aufgehoben und in diesen Staaten für gewerbliche Brennereien auf 5 und für andere Brennereien auf 7,50 Mk. herabgesetzt. Für die kleinen Obsthrenereien sowie kleinere landwirtschaftliche Brennereien bleiben besondere Schutz-Vorschriften bestehen. Damit verbinden sich einige Verbesserungen des Branntweinsteuergesetzes sowie das Verbot der Anwendung des Methylnalkohols zu Nahrungs- und Genussmitteln usw. Die Verwendung der Ueberschüsse aus dem Jahre 1911 sowie der im Jahre 1912 etwa zu erzielenden Ueberschüsse bleibt der Bestimmung der nächstjährigen Etatsgesetze überlassen.

Die dem Ergänzungsetat beigefügte Denkschrift berechnet die voraussichtliche Entwicklung der Ausgaben und Einnahmen in den nächsten Jahren unter Berücksichtigung des Umstandes, daß die Zucksteuer am 1. April 1914 und die Grundumschlagsteuer am 1. Juli 1914 ermäßigt werden sollen, und kommt zu dem Ergebnis, daß die Kosten der Wehrvorlagen ohne wesentliche Beeinträchtigung der von den verbündeten Regierungen im Einverständnis mit dem Reichstag geplanten Gestaltung des Extraordinariums und der Schuldenaufnahme bestritten werden können unter den Voraussetzungen, daß die Grundzüge sparsamer Wirtschaftsführung ebenso gewahrt bleiben, wie in den letzten Jahren, und daß die gegenwärtige wirtschaftliche Lage sich nicht fühlbar verschlechtert und keine besonderen neuen Anforderungen an das Reich herantreten; andernfalls würde sich die Notwendigkeit ergeben, neue Einnahmequellen zu erschließen oder die Ermäßigung einzelner Steuern ganz oder zum Teil für einige Jahre hinauszuschieben.

In der Begründung der Deckungsvorlage

heißt es: Das Sonderrecht der süddeutschen Staaten wird durch die geplante Befreiung des Kontingents nicht beeinträchtigt. Die Vorschriften in den Paragraphen 26 und 154 des Branntweinsteuergesetzes und in den Paragraphen 5 Abs. 3, Art. 1 des Gesetzes betreffend die Änderungen im Finanzwesen, durch die das Sonderrecht geregelt wird, werden in keiner Weise geändert, denn das Sonderrecht erstreckt sich nur auf das Vorhandensein eines niedrigeren und höheren Verbrauchsabgabensatzes, nicht aber auf die Höhe der Spannung, wie wiederholt vom Reichstag festgestellt worden ist. Richtig genügt es zur Aufrechterhaltung des Sonderrechts, wenn die Kontingente der süddeutschen Staaten unter den bisherigen Bedingungen, demnach gleich unter Herabssetzung des Unterschiedes zwischen den Abgabensätzen, aufrecht erhalten werden. In dem Entwurf des Gesetzes über den Zwischenhandel des Reichs mit Branntwein war als Ausgleich für das Sonderrecht der süddeutschen Staaten eine Entschädigung von 7 Mk. für den Hektoliter Alkohol vorgesehen, ohne daß dabei zwischen landwirtschaftlichen und gewerblichen Brennereien unterschieden wurde. Dieser Betrag entspricht auch gegenwärtig noch ungefähr dem Verhältnis. Die Brennereien in den Sonderrechtsstaaten sind vermöge ihrer höheren Kontingentwerte in ihrer Gesamtheit durchschnittlich besser gestellt als die Brennereien Norddeutschlands. Wirtschaftlich wird diese Bevorzugung durch die ungünstigeren Bedingungen gerechtfertigt, unter denen die süddeutschen Brennereien arbeiten. Dies gilt vorwiegend für landwirtschaftliche Brennereien, namentlich für landwirtschaftliche Kartoffelbrennereien, die in den Sonderrechtsstaaten im Durchschnitt mit höheren Rohstoffpreisen und daher

mit den größten Erzeugungskosten zu rechnen haben als die Brennereien derselben Art in Norddeutschland, macht sich aber auch bei den übrigen Brennereigruppen geltend. Die Ermäßigung eines um mehr als 5 Mk. für den Hektoliter Alkohol ermäßigten Satzes von der gewerblichen Brennereien würde den in ähnlicher Lage arbeitenden norddeutschen Betrieben den Wettbewerb erschweren. Für die landwirtschaftlichen Brennereien rechtfertigt sich eine auf 7,50 Mark erhöhte Spanne. Dasselbe gilt für Obsthrenereien. Diese Regelung des Sonderrechts der süddeutschen Staaten paßt sich in jeder Beziehung dem gegenwärtigen Zustand an, sobald die Gesamtfrage der süddeutschen Brennereien im Verhältnis zu der Lage des norddeutschen Brennereiwesens dadurch nicht geändert wird. Der niedrigere Abgabensatz der landwirtschaftlichen Brennereien und der Obsthrenereien in den Sonderrechtsstaaten wird in gleicher Weise den kleinen Brennereien derselben Art und in bestimmten Grenzen auch den mittleren landwirtschaftlichen Brennereien in den übrigen Bundesstaaten ausbehalten. Der den süddeutschen Staaten auf Grund des Sonderrechts bleibende Vorteil würde sich voraussichtlich auf etwa 1,5 Millionen Mark im Jahre stellen.

Den Ausführungen der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung über die Wehrvorlage ist zu entnehmen: Durch die Erhöhung der Friedenspräsenzstärke von 515 321 auf 544 221 Mann wird das preussische Kontingent von 339 026 auf 420 939, das bayerische von 57 133 auf 60 351, das sächsische von 38 911 auf 41 625, das württembergische von 20 251 auf 21 296 gebracht. Nach Prozenten der Bevölkerungszahl ergibt sich unter Zugrundelegung der Ergebnisse der Volkszählung von 1910 eine bisher unvorstellbare Mehrbelastung Bayerns, Sachsens und Württembergs, die ihren Ausgleich findet in einer naturgemäß stärkeren Heranziehung der Bevölkerung des unter preussischer Verwaltung stehenden Kontingentsbereichs zum Dienste in der Marine.

Es ist in Aussicht genommen, in jedem Jahre sechs Unterseeboote anzufordern. Das ergibt bei zwölfjähriger Lebensdauer eines Sollbestand von 72 Booten. Für 54 dieser Boote sind aktive Besatzungen veranschlagt, 18 bilden die Materialreserve ohne Besatzung.

Die parlamentarische Behandlung der Wehrvorlage

(Berlin, 16. April. Von unserm Berl. Bur.) Ueber die parlamentarische Behandlung der Wehrvorlage beabsichtigt der Reichskanzler, wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, die Führer der bürgerlichen Parteien noch im Laufe dieser Woche zu Besprechungen einzuladen, an denen auch die Leiter der beteiligten Ressorts teilnehmen sollen. Der Reichskanzler will die Meinung der bürgerlichen Parteien über die parlamentarische Behandlung und Verabschiedung der Wehrvorlage vernehmen und darauf hinwirken, daß in den Grundfragen eine Einigung erzielt wird.

Der Zweck dieser Besprechung dürfte wohl der Hauptache nach der sein, dem Ausland gegenüber eine einheitliche Stellungnahme des Bürgeriums in den nationalen Wehrfragen zu erzielen.

Frankreich.

(Von unserem Korrespondenten.)

R.K. Paris, 14. April.

Die anfänglich der Enthüllungsfest der Denkmals der Königin Victoria in Nizza und jenes König Eduard VII. in Cannes dortselbst abgehaltenen französisch-englischen Verbrüderungsfeste (denn als solche werden sie offiziell bezeichnet) sind nun verauscht. Sie sollen aber noch ihre Nachwirkung haben. Unabgesehen kann England für die vielen in Wort, Schrift und Bildwerk ausgedrückten Sympathien ohne ausgiebige Gegenleistung bleiben. Und an Gelegenheit hierfür fehlt es im Augenblick sicherlich nicht; denn Spanien zeigt sich in seinen Marokko-Unterhandlungen mit Frankreich halbstarriger denn je. Eine leise Zurechtweisung Englands, das offen oder uneingestanden, Spanien milde bevorzugen sollte, könnte da Wunder tun. Die französische Regierung verhält sich, eingebend des gegebenen Versprechens, keine offiziellen Nachrichten über den Gang der Verhandlungen zu geben, referiert. Dennoch ist man sich hier bewusst, daß sich die französisch-spanische Verständigung von Tag zu Tag schwieriger gestaltet und die französische Regierung anfängt, die Geduld zu verlieren. Das leuchtet aus zwei Umständen hervor. Erstens die verzögerte Rückreise der französischen Delegierten (welche die Osterferien in Paris verbracht) nach Madrid, die offenbar von der französischen Regierung als im Augenblick überflüssig erachtet wird; sodann die Entsendung

des Oberingenieurs Nouilhac nach Tanger zwecks Studiums der technischen Vorarbeiten der Eisenbahnstrecke Tanger-Fez. Der Umstand, daß M. Nouilhac diese Mission, deren politischer Charakter evident ist, unternimmt, ohne daß ein vorheriges Arrangement mit Spanien getroffen wurde, spricht dafür, daß die französische Regierung fortan entschlossen ist, an die Einrichtung des Protektorates in Marokko zu gehen, ohne sich weiter um die spanischen Einwendungen und maßlosen Ansprüche zu kümmern. Der spanischen Regierung fehlt es übrigens im eigenen Lande nicht an Warnern vor einer leichtfertigen Expansionspolitik. Das größte Auffehen erregt ein im "Imparcial" veröffentlichte Artikelserie des früheren spanischen Ackerbauministers Gasset, die sich gegen die Regierung wendet und dieser den Vorwurf macht, sich von den Konservativen willenlos lenken zu lassen. Gasset empfiehlt zunächst die im Lande ruhenden Schätze zu heben, anstatt an die Ausführung kostspieliger Abenteuer zu gehen, für welche dem Lande die Mittel fehlen. Eine Rivalität mit Frankreich sei lächerlich. Die Bevölkerung sei sich völlig klar über die Sachlage und verlange, daß sich der spanische Ehrgeiz innerhalb der Grenzen des eigenen Rönnecks bewege. Während die beiden lateinischen Brüder über den Zankapfel Marokko ihre Stammesgemeinschaft völlig zu vergesen scheinen, hat sich die französisch-russische Allianz im fernsten Osten wieder dokumentiert, indem Frankreich anlässlich der finanziellen Gesamtaktion der sechs Mächte — Frankreichs, Englands, Russlands, Deutschlands, der Vereinigten Staaten und Japans — gegenüber dem neuen Regime in China die Sonderinteressen Russlands stütze. Die Verständigung der Mächte erfolgte übrigens mühelos. In Frankreich aber wird jede Regierung der Triple-Entente mit roter Kreide verzeichnet.

Die republikanische Partei in Frankreich hat einen schweren Verlust zu verzeichnen. Kammerpräsident Henri Brisson ist heute Morgen nach kurzem Krankenlager verschieden. Mit ihm verschwindet einer der bedeutendsten Parlamentarier und Diplomaten der dritten Republik. Zweimal Ministerpräsident fällt die Bildung seines zweiten Kabinetts in die Zeit, da die Wogen der Dreifusaffäre am höchsten gingen. Dem Freisinn und der Energie Brissons ist die Revision dieses historischen Prozesses zu danken. Am bekanntesten war Henri Brisson der französischen Bevölkerung in seiner Eigenschaft als Kammerpräsident. Ein Amt, das er wiederholt inne hatte, nachdem er wiederholt auch infolge politischer Kränke darauf verzichtete. Seine letzte Wahl als Kammerpräsident hatte infolge politischer Mischgeschäften nicht die imposante Stimmenzahl wie die vorherigen. Brisson war ein gerader, rechtschaffener aber etwas schroffer Charakter.

Paris, 15. April. Die meisten Generalräte Frankreichs, die heute die Session beginnen, haben nach Zeichen der Trauer für Brisson die Sitzung auf Poincaré, Präsident des Reichs-Departements, erklärt in einer Rede außerhalb der Sitzung, die Regierung lege in der auswärtigen Politik Gewicht darauf, daß niemand in Europa im Unklaren sein könnte über die friedlichen Absichten Frankreichs und den Willen, die Interessen und die Würde Frankreichs zu verteidigen, sowie über den festen Entschluß, das Bündnis mit Russland und die "Entente cordiale" mit England aufrechtzuerhalten und zu pflegen. Eine Nation, die anständig den Frieden wünsche und vor sich selbst Achtung habe, müsse vor allem stark sein, denn Schwäche bietet herausfordernden und ehrgeizigen Streitkräften kriegerischen Unternehmungen eine leichte Beute dar. Die Regierung betrachte es als heilige Pflicht, die Streitmacht Frankreichs zu Lande und zur See zu erhalten und zu entwickeln.

Deutsches Reich.

— Eine böswillige Erfindung. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Nach Angabe eines italienischen Blattes soll der Kaiser in Venedig einer italienischen Persönlichkeit gegenüber geäußert haben: „Wenn ich ein so intelligentes und patriotisches Volk wie das italienische hätte, würde ich die Hälfte Europas erobern.“ Da diese Nachricht behauerlichweise auch in die deutsche Presse übergegangen ist, sind wir ermüdetigt, festzustellen, daß es sich lediglich um eine böswillige Erfindung handelt.

Badische Politik.

Karlsruhe, 15. April. Der Zustand des Reichsbürokrats Dr. R. Heimbürger, der wegen schwerer Krankheit seinen Amt als Chef der Fortschrittlichen Volkspartei in Baden niederlegen und seine berufliche wie parlamentarische Tätigkeit aufgeben mußte, hat sich in den letzten Tagen nach einer

welche der Quarzand erfordert, und die Kunst der Honddobung der flüssigen Glasmasse.

Der durch Schlemmen mit Wasser gereinigte und dann pulverisierte Sand, den man aus besonderen Lagern bezieht, wird mit Salzen vermischt, mit Pottasche oder Natron, Soda, Kohlenstoff, Schwefel- oder phosphorsaurem Kalk oder mit anderen Flussmitteln. Man füllt die Mischung in feuerbeständige Schmelztiegel und legt diese im Ofen solange der genügenden Hitze aus, bis die Masse geschmolzen ist. Nach Abschöpfen des Schaumes beginnt die Verarbeitung.

Sie erinnert in ihrem Grundvorgang an das beliebte Spiel der Knaben und Mädchen, hantillierende Seifenblasen herzustellen. Der am Ende des Strohhalmes oder Röhrchens anhaftende Tropfen Seifenwasser läßt sich zu einer Kugel aufblasen, die schließlich in die Luft steigt, bis sie zerplatzt.

Ganz ähnlich verfährt der Glasbläser. Er taucht ein metallenes Rohr in die Glasflüssigkeit, von der ein Tropfen am Ende desselben hängen bleibt. Durch Aufblasen lassen sich Glasfiguren bilden, deren Größe und Wandstärke von der Masse des Tropfens und der Dauer des Aufblasens abhängt. Durch quirlendes Drehen des abwärts gerichteten oder im Kreise gedrehten Glasrohres nimmt die Kugel längliche Form an, wie sie eben gewünscht wird, kegelförmig oder zylindrisch. Durch Einflechten in Formen lassen sich allerlei Gefäße bereiten, denen manchmal noch Henkel angehängt werden.

Soll aus dem zylindrischen Zylinder eine Glascheibe werden, so wird er aufgeschritten, ausgebreitet und langsam abgekühlt. Durch Aufgießen auf Metallbleche erhält man größere Scheiben, die man meistens zu Spiegelscheiben kühlt und poliert.

In Spiegelfabriken (Waldbühl) wird auf die Glasplatte eine Silberlösung aufgetragen, aus der sich eine platte, feine Schicht Silber niederschlägt. Derselbe ist so dünn, daß für 1 Qm. Spiegelfläche nur circa 25 Gr. im heutigen Wert von 30 Rfg. verbraucht

Seuilleton.

Die Glasfabrikation. *)

Die Herstellung des Glases war schon in uralten Zeiten bekannt, wenn auch die Erzählung von ihrer Erfindung durch die Phönizier ins Reich der Fabel verwiesen werden muß. Man erbedete aber bei alten Gräbern Glassteine, die also in früher Zeit schon beliebte Schmuckgegenstände waren.

Unsere Vorfäter kannten das Glas noch nicht; sie mußten die Lichtöffnungen ihrer Häuser im Winter mit ausgepannten Tierbläsen verschließen, die wenigstens noch einen matten Schein des Lichtes eindringen ließen. Noch nicht einmal Karl der Große hatte Glasfenster an seinen Palästen; erst im 10. Jahrhundert wurden die Kirchen mit solchen ausgestattet, und noch im 14. Jahrhundert war es nur den Reichsten möglich, ihre Wohnungen mit Fenstern zu versehen. Diese langdauernde Unkenntnis der Glasbereitung ist umso mehr zu verwundern, als schon die alten Römer Glasfenster hatten, wie die Aufdeckung von Pompeji bewiesen hat. Sogar auf den Reliefs mancher ägyptischen Königsgräber findet man Glasbläser bei ihrer Arbeit abgebildet.

Was machte das Glas so selten? Doch nicht das Rohmaterial; denn es wird aus reinem Sande (Kieselsäure) und aus Pottasche, welche beim Verbrennen des Holzes in Asche sich bildet, hergestellt. Es war die außerordentlich hohe Schmelztemperatur (1200°).

*) Aus dem neben erschienenen Buche „Lebenskunde“ von Paul Schmidt, Remisch Verlag 2. Hft., das über die Grundfragen des praktischen Lebens orientiert und als Volksbuch weiteste Beachtung und Verbreitung verdient.

Großb. Bad. Hof- und Nationaltheater in Mannheim.

Maria.

Vor einigen Jahren gab es in einer kleinen Amtstadt eine recht gut unterhaltene Aufführung von Plutows Maria zu sehen. Die Bühne bot ja nicht viel mehr, als man unter solchen Umständen zu finden konnte. Abgeordnete Vondoirs oder eine abgeschlossene Bauernstube, wie sie die Regie des Herrn Gebraht aufbaute, gab es nicht. Auch auf dem Markte von Richmond ging es weniger wüst her, als gestern abend. Aber das Beste war m. E. ein

Mittteilung des „Bad. Landesh.“ herant verschlimmert, daß er zu ernstlichen Besorgnissen Anlaß gibt.

K. Offenb., 15. April. Der Verein badischer Finanzbeamten hält seine 23. ordentliche Hauptversammlung am 19. Mai hier ab mit folgender Tagesordnung: 1. Bericht über die Vereinstätigkeit im abgelaufenen Jahr und Besprechung über die Lage des Standes, 2. Prüfung und Genehmigung des Rechenschaftsberichts für das abgelaufene Jahr, Bericht über die Vermögensgebahrung, Entloftung des Vorstandes; 3. Die gestellten Anträge; 4. Bestimmung des Ortes der 24. Hauptversammlung.

Arbeiterbewegung.

K. Karlsruhe, 15. April. Die Lokomotivfabrik, Maschinen- und Feiler bei Gebr. Heilmann, Amalbau Karlsruhe, Bauhalle West-Neurent hat mit dem heutigen Tage in Streik getreten. Ursache ist die Weigerung der Firma, mit der Organisation über die Feilersöhne zu verhandeln und diese zu erhöhen. Auch weigert sich die Firma, den abgeschlossenen Vertrag für Maschinenisten auf der Bauhalle West-Neurent einzuführen.

* Berlin, 14. April. Nach dem Abschluß des großen Lohnkampfes im deutschen Herrenschneidergewerbe wird es jetzt in Groß-Berlin zu weiteren Streiks in der Herrenmaßbranche kommen. Eine starkbesuchte Versammlung der im Schneiderverband organisierten Herrenmaßschneider, die gestern abend in den Armishallen stattfand, beschloß nach einem Vortrage des Bevollmächtigten Kaufmann, einstimmig, im Laufe der nächsten Woche den mit dem Allgemeinen Arbeitgeberverband abgeschlossenen Tarifvertrag allen benannten Arbeitgebern vorzulegen, die den „Abw.“ nicht angeschlossen sind und deren Arbeitsbedingungen noch nicht tariflich geregelt sind. Wo dieser Tarifvertrag nicht durch Unterschrift anerkannt ist, soll sofort die Arbeit niedergelegt werden. Es kommen für die neue Tarifbewegung etwa hundert Geschäfte in Betracht.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 16. April 1912.

47. Sitzung der Kreisversammlung.

(Schluß.)

Unterstützung gemeinnütziger Anstalten.

K. v. A. Remmele kommt auf seine vorjährigen Ausführungen betrefis der Verwendung des Telephons anstelle des Versendens der Kataloglisten zu sprechen. Er habe gesagt und trete auch heute noch auf dem Standpunkt: Die Kataloglisten sollen bestehen bleiben und sie sollen auch weiterhin von Karlsruhe aus versendet werden. Aber das Material zu den Listen sollte nicht auf brieflichem, sondern auf telephonischem Wege weiter gegeben werden.

K. v. A. König: Wir nehmen gerne Kenntnis von den Ausführungen des Herrn Vordröbner, und ich möchte bemerken, daß seine Anregung im vorigen Jahre im Protokoll genau wiedergegeben und so auch nach Karlsruhe geschickt worden ist.

K. v. A. Morkel glaubt, daß in der Kreis- und Pflegenanstalt Weinheim zuziel gepart werde.

Oberbürgermeister Martin: Die Anzahl der Zöglinge hat sich sehr vergrößert.

Der Antrag, die Kreisversammlung wolle den nachgenannten gemeinnützigen Anstalten bezw. Vereinen die beigezeichneten Beiträge als Kreisbeiträge für das Jahr 1912 bewilligen, wurde einstimmig genehmigt. Die Anstalten sind: 1. Verband badischer Arbeitnadheweise in Karlsruhe M. 500; 2. Städtische Zentralanstalt für unentgeltlichen Arbeitsnadheweise in Mannheim M. 1200; 3. Städtische Anstalt für unentgeltlichen Arbeitsnadheweise in Weinheim M. 200; 4. Blindenheim in Mannheim M. 500; 5. Hauptpflegenverein in Mannheim M. 300; 6. Fürsorgeverein Mannheim-Neckarau M. 300; 7. Stützverein für entlassene Geisteskranke im Großherzogtum Baden in Menau M. 50; 8. Krappelheim in Heidelberg M. 1000; 9. Erziehungs- und Pflegeanstalt für Geisteschwache in Mosbach M. 400; 10. Heil- und Pflegeanstalt für Epileptische in Rott M. 300 und 11. Arbeiterkolonie Antebach M. 250; zusammen M. 4800.

Die Anträge zum Bericht des Sonderausschusses für die in Kreispflege befindlichen Kinder für 1911 um Bewilligung folgender Mittel: 1. Für die freiwillige Armenpflege: a) Für gesunde Kinder M. 84 000; b) Für gebrechliche in Heilanstalten untergebrachte Kinder M. 9000; c) Für Kranke in Heil- und Soolbaderpflege M. 17 000; d) Verwendung für schuluntaugliche Kinder M. 1800; 2. Für landarme Kinder M. 9000; 3. Verwaltungskosten M. 2000, wurden debattelos angenommen.

Verzug, denn ein betrunkener Antrichter, der mit dem Wahrgang in der Hand das Gefäß „aufsetzt“, geht über die Grenzen der tömischen Oper hinaus. Wir müssen Herrn Marx schon bitten, sich zu wachen.

Man kann auch in kleinen Verhältnissen Vorstellungen herüberbringen, die künstlerische Befriedigung gewähren. Die Voraussetzung ist nur, daß der Leiter solcher Aufführungen sie gut vorbereitet und sie stillgerecht durchführt. Und dies war damals in R. der Fall: es „knappte“ alles. Der junge „Maestro“ trat kaum einen Blick in sein Hauptbuch, aber er beherrschte seine Aufgabe. Es ging „wie von selbst“, und es war Stil in der Durchführung der ganzen Musik. Dieser Stil war der vornehm-gesellige der französischen komischen Oper, zuweilen von der Ueberslieferung abweichend, aber immer noch der Seite des „Klassikalischen“ ...

Von alledem war die geistige Vorbereitung der Musik das Gegenbild; weber gut vorbereitet noch stilgerecht. Die Musik Friedrich von Flotows verlangt nun einmal den vornehm-geselligen Ton. Sie verträgt keine Uebersetzungen, keine Vergroberungen, keine Operettenmanieren. Wie viel Feinheit steckt in den Gesangsstimmen, wie reizvoll ist das Orchester geführt und behandelt! Auf dem Markt von Richmond fehlte es obenbrein an der ganz rudimentären Erfüllung der musikalischen Pflichten. Denn das vergleichende „tabellos“ zu Gehör gebracht wird, kann man wahrlich verlangen. Nun, die Aufführung ist zu Beginn der diesjährigen Spielzeit ausführlich besprochen worden. Western gastierte eine junge Lady aus England. Fräulein Paula von Ronau besitzt sehr hübsche Stimmkräfte, hat eine allerliebste Darstellungsweise und singt musikalisch sicher. Doch die junge Sängerin ihre Stimme zu beherrschen gelernt hat, war erschütternd. Mehr ist vorläufig nicht festzustellen, denn Befangenheit und Fremdbelt, andere Umgebung und ungewohnte künstliche Verhältnisse mögen manche Trübungen und Ungleichheiten verschuldet haben.

Zum Bericht über die

Tuberkulosebekämpfung.

spricht Kreisauerschauvorsitzender König gegen die Errichtung eines Sanatoriums für unheilbare Kranke.

Der Antrag hierzu: Zur Unterstützung der Tuberkulosekämpfe des Kreises 2500 M. und zur teilweisen Befreiung der Kosten der Kurbehandlung von minderbemittelten Kreisangehörigen in der Lungheilstätte Stammberg bei Schriesheim 1500 zu bewilligen, wird einstimmig genehmigt.

Ohne Debatte werden ebenfalls die für die Unfall- und Haftpflichtversicherung, sowie für die Alters- und Hinterbliebenenversorgung von Kreisbeamten und Kreisbediensteten und für deren Unterstützung in Krankheitsfällen etc. angeforderten Beiträge von zusammen M. 8800 genehmigt.

Zum Bericht über die

Unterhaltung der Kreisstraßen und Kreiswege.

wünscht K. v. A. Allgaber eine genauere rechnerische Darstellung, wie groß die Abnutzung der Straßen durch die Lastautomobile ist. Weiter hält er der Nehmer für empfehlenswert, wenn den Mitgliedern der Versammlung eine Karte mit den Kreisstraßen zur Verfügung gestellt werden würde.

Der Vertreter der Wasser- und Straßenbaubehörde in Heidelberg macht dem Vordröbner einige Angaben über die Abnutzung der Straßen durch die Lastfahrwerke.

Der Vorsitzende des Kreisbauausschusses, Herr Rechtsanwalt König, erwidert, daß diesem Wunsche entsprochen werden könne, die Karte würde den Mitgliedern des Kollegiums in den nächsten Tagen zugestellt werden.

Hierauf wird die Vorlage, mit der die Kreisversammlung um Genehmigung dazum ersucht wird, daß der Gemeinde Urtenbach die Hälfte des Unterhaltungskostenbeitrags für die Kreiswege mit Wirkung vom 1. Januar 1912 bis auf weiteres nachgelassen wird und zur Befreiung des Aufwands für die Kreisstraßen und Kreiswege im Jahre 1912 in den Kreisvorschlagnachtrag aufgenommen wird: In Einnahmen 71 665 M., in Ausgaben 185 508 M., einstimmig angenommen.

Bei Titel:

Kreisvorschlagnachtrag für 1912.

vertret K. v. A. Remmele hinsichtlich des abermals verminderten Betriebsfonds die Meinung, daß, wenn es notwendig werden sollte, man dazu greifen müßte, höhere Umlagen zu erheben, damit nicht eine falsche Sparpolitik eintrete.

Der König begrüßte diese Ausführungen und betont, daß es im Kreisauerschau stets Grundslag gewesen ist, daß es keinen Konflikt zwischen Stadt und Land gibt. Es sei das Bestreben des Kreisauerschau, wie auch sein persönlicher Wunsch, den Betriebsfond wieder auf die frühere Höhe hinaufzubringen. Es würde sich bei der eintretenden besseren Konjunktur empfehlen, den Umlagefuß beizubehalten, sodaß auf diese Weise der Betriebsfond wieder zu seiner ehemaligen Stärke gebracht werden könnte.

Nachdem nochmals K. v. A. Remmele seinen Standpunkt präzisiert hatte, wird der Kreisvorschlagnachtrag für 1912 und damit die Erhebung einer Kreisumlage von 13 Pfg. pro 100 Mark Kreissteuerwert bezw. Steuerfuß einstimmig angenommen.

Es folgen dann noch die verlesenen Wahlen. Bei dieser Gelegenheit wird der Bericht der Rechnungsprüfungskommission ausgelesen und die Kreisrechnungen und die einzelnen Fondsrechnungen als unbeanstandet erklärt.

In den Sonderausschuß für die Hagelversicherung wurden gewählt die Herren: Bürgermeister Ding in Ebingen, Dekonometat Rubin in Adenburgh, Bürgermeister Holz in Sodenheim, Gemeinderat Bogler in Weinheim, Bürgermeister Stephan in Altkirchheim.

Zu Vertretern zur Genossenschaftsversammlung der badischen Landw. Berufsgenossenschaft wurden bestimmt die Herren: Bürgermeister Holz in Sodenheim, Bürgermeister Ding in Ebingen, Stadthalter Bogler in Weinheim.

In den erweiterten Verwaltungsrat der Großh. Feuerversicherungsanstalt in Karlsruhe wurden delegiert: Als Vertreter: der Herr Baumeister August Schäfer in Mannheim und Altbürgermeister Hret in Weinheim; als Ersatzmänner: die Herren Bürgermeister Ding in Ebingen und Baumeister Georg Dopp in Weinheim.

In die Rechnungsprüfungskommission wurden wieder die bisherigen Mitglieder entsandt.

Für die Wahl von Vertrauensmännern (Schöheren) für die Norddeutsche Hagelversicherungsgesellschaft in Berlin lag folgende Vorschlagsliste vor: a) für den Amtsbezirk Mannheim: die Herren Bürgermeister Urban in Schriesheim, Gemeinderat Remmetus in Adenburgh, Landwirt Philipp Baro in Mannheim-Neckarau, Landwirt Johann Philipp Hermann in Mannheim-Neckarau, Altbürgermeister Herbel in Scharhof, Landwirt Karl Jakob in Hiesenheim; b) für den Amtsbezirk Schwepingen: die Herren Gemeinderat Bernh. Dorn in Hiesenheim, Altbürgermeister Zimmermann in Blaufelden, Altbürgermeister Rios in Friedrücksfeld, Gemeinderat K. Spegler in Schwepingen, Gemeindevorstand Andr. Rumpert in Hiesingen, Altbürgermeister Jakob Seitz VII in

Osterheim; c) für den Amtsbezirk Weinheim: der Herr Gemeinderat Bogler in Weinheim, Bürgermeister Rath in Rippenweier, Altbürgermeister Herle in Lauenbach, Gemeinderat Joseph Fied in Hebbesheim, Landwirt Ernst Dieß in Straßenheim, Gemeinderat Georg Michael Biegel in Großsachsen.

Die Vorgeschlagnen wurden einmütig akzeptiert.

Bezirksratsvorschlagn.

Die Vorschlagsliste für die Ernennung der Bezirksräte im Amtsbezirk Mannheim enthielt folgende Namen: Hermann Barber, Stadtrat in Mannheim, Augustin Bender, Fabrikant in Mannheim, Bernhard Bilfinger, Regierungsbaumeister in Mannheim, Heinrich Besenbeker, Stadtrat in Mannheim, Anton Geis, Stadtrordneter in Mannheim, Friedrich Rippert, Privatmann in Mannheim, Eduard Ruf, Kaufmann in Mannheim-Heidenheim, Hermann Soherr, Privatmann in Mannheim, Friedrich Wachenheim, Kaufmann in Mannheim, Georg Bühler, Bürgermeister in Hiesenheim, Carl Günther, Gemeinderat in Adenburgh, Karl Ludwig Arthur Hartmann, Gemeinderat in Schriesheim, Peter Secker, Bürgermeister in Blaufeld, Jakob Herbolz, Bürgermeister in Sandhofen, Georg Jakob Geis, Kaufmann in Sodenheim.

Zu Bezirksräten im Amtsbezirk Schwepingen wurden folgende Herren vorgeschlagen: Michael Ding, Landwirt und Kreditoreinrechner in Ebingen, Jakob Hahn, Sportkassenrechner in Blaufeld, Ernst Jhm, Hotelier in Schwepingen, Friedrich Kellier, Zigarrenfabrikant in Ebingen, Georg Ritsch, Gemeinderat in Schwepingen, Jakob Rupp, Bürgermeister in Neulackheim, Johann Schub, Landwirt in Schwepingen, Johann Georg Spönagel, Landwirt in Ebingen, Ferdinand Stephan, Bürgermeister in Altkirchheim, Georg Michael Wacker, Landwirt in Blaufeld, Julius Jakob Hahn, Sportkassenrechner in Altkirchheim, Georg Jakob Zimmermann, Landwirt in Blaufeld.

Die Vorschlagsliste für den Amtsbezirk Weinheim enthielt folgende Namen: Georg Michael Biegel, Gemeinderat in Großsachsen, Peter Rath, Landwirt und Bürgermeister in Rippenweier, Peter Hock, Ökonometat in Hiesenheim, Gustav Emil Krauß, Malzfabrikant in Hebbesheim, Johann Demiguis Neustard, Landwirt und Gemeinderat in Hebbesheim, Adam Raß, Kaufmann und Bürgermeister in Lauenbach, Martin Koch, Gemeinderat in Leutenbrunnen, Andreas Heinrich Schmidt, Landwirt in Hebbesheim, Peter Schulz, Altbürgermeister in Hiesenheim, Albert Seebert, Fabrikant in Hebbesheim, Heinrich Sommer, Landwirt in Hebbesheim, Nikolaus Weigold, Bürgermeister in Urtenbach.

Das Ergebnis der Urnenwahl war die Annahme sämtlicher Wahlvorschlagn.

Die Kreisversammlung wurde abends gegen 1/2 Uhr von dem Kreisvorsitzmann, Herrn Geh. Regierungsrat Dr. Glom mit Dankworten zu die Mitglieder des Gesamtkollegiums und speziell an den Versammlungsleiter, Herrn Oberbürgermeister Martin, geschlossen.

* Vom Hofe. Der Großherzog und die Großherzogin begaben sich gestern nachmittag 3 Uhr zu mehrtägigem Aufenthalt nach Schloß Zwingenberg. — Prinz Max hat sich gestern vormittag nach Stuttgart begeben, um an den Beisetzungsteilnehmern der verstorbenen Herzogin Bern von Württemberg teilzunehmen. Sonntag nachmittag besuchte der Prinz im Durlacher Wald bei der Hockhütte am Wasserdamm das Karlsruher Jagdcorps. Er wohnte 1/2 Stunden den Spielen der Jagdcorps und ließ sich zum Schluß an die Jagd eine herzliche Ansprache, in welcher er die Ziele und Zwecke der Jagdcorpsbewegung hervorhob und seine Freunde aussprach, daß es ihm vergnügt gewesen sei, die Karlsruher Jagdcorps kennen zu lernen. — Prinz Eitel Friedrich ist Sonntag nachmittag nach zweitägigem Aufenthalt in Baden-Baden im Automobil zur Reisescheidung von dem Großh. Herrschaften in Karlsruhe eingetroffen. Um 8 Uhr abends reiste er nach Berlin weiter.

* Die Begegnung der beiden Zeppelinluftschiffe „Schwaben“ und „Victoria Luise“ über Mannheim am 13. April ist in Nummer 389 der Zeitschrift „Illustriertes Blatt“ durch eine wohlgeleitete Aufnahme registriert. Die Nummer, die in allen Buchhandlungen zu haben ist, dürfte von den Mannheimern gern als Andenken aufgehoben werden.

* Die Brandschäden aus der Gr. Gebäudesicherungsanstalt betragen im Jahre 1911 1.882.708,24 M. In Verwaltungskosten usw. wurden 414.176,66 M. verausgabt, sodaß die Gesamtansgaben der Anstalt sich auf 2.296.884,90 M. belaufen. Nach Abzug der Ausgabeerlöse und Zinsen in Höhe von 64.678,60 M. verbleibt ein Rest von 2.232.206,30 M. Rechnet man hierzu 2 Prozent Umlagekosten mit 171.988,26 M., so sind durch Umlage im Jahre 1912 zu decken 2.404.194,56 M. Der Umlagefuß ist für sämtliche Gebäude gleich. Der Gesamtversicherungsanschlagn hat auf 31. Dezember 1911 betragen 4.326.280.850 M., wovon 4.100.942.588 M. anlagepflichtig sind. Darnach wird die Umlage von 100 M. Versicherungsanschlagn auf 14 Pfg. festgesetzt.

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Theater-Notiz.

In der heutigen „Gebrauch“-Aufführung spielt infolge Ersetzung des Fräulein Fein, Fräulein Thila Hummel die Titelfigur.

Mittwoch den 17. ds. gehen, wie bereits mitgeteilt wurde, Kleist's „Penthesilea“ und „Der zerbrochene Krug“ in Szene. Im ersten Stück sind neu in der Besetzung: Herr Köhler als Achilles und Herr Schreiner als Diomed; Fr. Wittels als Menes, im zweiten: Herr Schühle als Iphigeneia.

Karl Hoffmann's erfolgreiches Lustspiel „Die fünf Frankfurter“, dessen bisherige Aufführungen stets vor ausverkauftem Hause stattfanden, geht Samstag den 20. ds. zum 1. Male bei aufgehobenem Abonnement und kleinen Preisen in Szene.

Agnes Borgo, die berühmte Sängerin der Pariser Grand Opera, die im Vorjahre mit außerordentlichem Erfolge in Berlin aufgetreten ist und für die heutigen Tage wieder festliches verpflichtet wurde, wird am 21. und 22. ds. M. als Valentine in Meyerbeers „Hugenotten“ und in der Titelpartie von Verdis „Aida“ ein dreimaliges Gastspiel absolvieren. Als Ehrenstraße des Philharmonischen Vereins

werden außer der Gattin Gustav Mahlers noch folgende Personalitäten den Konzerten am 10. und 11. Mai beizuwohnen: Hermann Bahrt (Wien), Geh. Hofrat Dr. Aug. Wassermann und Wehrhahn (Karlsruhe), Kapellmeister Oskar Fried (Berlin), Dr. Carl Hopmann, Direktor vom Deutschen Schauspielhaus (Hamburg) mit Frau, Generalmusikdirektor Wilhelm Ries (Köln), Richard v. Schiller (Wien), Kapellmeister Dito Klemperer (Hamburg), Alfred Brendel, Großh. Hofkapellmeister (Karlsruhe), Prof. Arnold Mendelssohn (Darmstadt), die Schwiegereltern Mahlers, Herr und Frau Prof. Moll (Wien), Dr. Otto Reichel (Köln), Großh. Hofkapellmeister Leop. Reichwein

(Karlsruhe), Frau Prof. Arnold Köstl (Wien), Gustav Mahlers einzige Schwester, Generalmusikdirektor Prof. Dr. Max Schillings (Stuttgart), Frau Johann Strauß, die Witwe des Komponisten Joh. Strauß (Wien) nebst Tochter Georges Systemans Direktor des Kgl. Konservatoriums (Wien), Dr. Hans Waag (Braunschweig), Generalmusikdirektor Prof. Dr. Phil. Wolfrum (Heidelberg) und bedeutende Musikfreunde des In- und Auslandes.

Ein seltsames Lichtphänomen im Indischen Ozean.

Ueber eine merkwürdige, wissenschaftlich einseitigen unerklärliche Lichterscheinung, die der Kapitän Gabe in der Ralaska-Strasse beobachtet hat, berichtet der vom deutschen meteorologischen Institut herausgegebene Quartals-meteorologische Almanach. Auf dem Meere wurde ein eigenartiges Leuchten wahrgenommen, das sich in bestimmten Formen Kreisformen bewegte. Man sah eine Art langgestreckter Strahlen auf der Wasseroberfläche; die Strahlen schienen von einem bestimmten entfernten Mittelpunkt auszugehen und um diesen in rascher heiliger Bewegung zu kreisen. Dabei war die konvexe Seite der leicht gekrümmten Strahlen der Bewegungsrichtung zugewandt. Das Leuchten der leuchtenden Strahlen zeigte sich vollkommen regelmäßig; die Breite der einzelnen Strahlen wurde auf zwei Meter geschätzt, die der Zwischenräume auf vier. Das Phänomen war dabei von einem phosphoreszierenden Meeresleuchten begleitet, das jeweils in dem Augenblick, in dem die Strahlen über die phosphoreszierenden Meeresstelle hingahten, kälter ausleuchtete, um dann wieder dunkler zu werden. Es gelang Kapitän Gabe einige gute photographische Aufnahmen der rätselhaften Erscheinung zu machen. Schon früher sind dergleichen Beobachtungen gemeldet worden, aber es war bisher unmöglich, die Ursache und die Entstehung dieser rätselhaften Lichterscheinung zu erklären. Man nimmt einwirken an, daß die Phosphoreszenz gewisser Organismen bei dem Zuhauftenommen des Phänomens eine Rolle spielt, aber die Art der Einflüsse, unter denen diese über die Meeresoberfläche hintrittende Strahlenbündel entstehen, ist einseitig ein Rätsel.

Bürgerausschussvorlagen.

Am Dienstag, den 30. April findet eine Bürgerausschuss-Sitzung mit folgender Tagesordnung statt:

1. Herstellung der kleinen Rießstraße zwischen Humboldt- und Gartenfeldstraße; — 2. Herstellung der Koggenstraße östlich der Hubenstraße im Stadtteil Waldbhof; — 3. Herstellung der Wingerstraße zwischen Lützen- und Kaiser-Wilhelm-Straße im Stadtteil Redarau; — 4. Herstellung der Angelstraße (I. Teil) im Stadtteil Redarau; — 5. Herstellung der Lindenhofstraße; — 6. Durchbruch der Amerikanerstraße; — 7. Erbauung der Gartenvorstadt; — 8. Beschaffung von 25 Motorenwagen für die elektrische Straßenbahn; — 9. Erbauung einer elektrischen Straßenbahnlinie durch die Langerötterstraße nach der Nordseite des Exerzierplatzes; — 10. Erbauung einer Depotanlage für die elektrische Straßenbahn in der Redarvorstadt; — 11. Betriebsveränderungen bei den Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerken; — 12. Erbauung von Arbeiterwohnhäusern beim Wasserwerk im Kaiserfalter Wald; — 13. Erweiterung der Viehbovinalanlage; — 14. Vornahme von Versuchsbohrungen zur Erstellung eines Ruhwasserwerks auf der Friesenheimer Insel; — 15. Erbauung eines weiteren Schulhauses für den Stadtteil Waldbhof; — 16. Errichtung weiterer Gewerbetischstellen an der hiesigen Gewerbeschule; — 17. Das Amt des Gemeindevorstehers und Schiedsmannes; — 18. Anstellungsverhältnisse der Oberin des Viktors Benel-Stifts; — 19. Gehaltsverhältnisse des Direktors Lutz; — 20. Dienstverhältnisse des Direktors Schärer.

Herstellung der kleinen Rießstraße zwischen Humboldt- und Gartenfeldstraße.

Der Stadtrat hat vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses, beschloffen, die kleine Rießstraße zwischen Humboldt- und Gartenfeldstraße ortsfraßenmäßig herzustellen und die Angrenzer nach den allgemeinen Grundbänden zu den Straßenkosten beizugehen. Einsprüche gegen den Beizug zu den Straßenkosten sind nicht eingekommen. Nach den Voranschlägen betragen die Kosten der Straßenherstellung 2400 Mk. Bei der Berechnung der noch bereizustellenden Mittel sind davon 1060 Mark in Abzug zu bringen, so daß nur der Rest mit 1340 Mk. anzufordern ist.

Herstellung der Koggenstraße östlich der Hubenstraße im Stadtteil Waldbhof.

Der Stadtrat hat beschloffen, die Koggenstraße östlich der Hubenstraße im Stadtteil Waldbhof ortsfraßenmäßig herzustellen und die Angrenzer nach den allgemeinen Grundbänden zu den Straßenkosten beizugehen. Einsprüche gegen den Beizug zu den Straßenkosten sind nicht eingekommen. Nach den Voranschlägen betragen die Kosten der Straßenherstellung 12300 Mk. Bei der Berechnung der noch bereizustellenden Mittel sind davon 3000 Mark in Abzug zu bringen, so daß nur der Rest mit 9300 Mk. noch anzufordern ist.

Herstellung der Wingerstraße zwischen Lützen- und Kaiser-Wilhelm-Straße im Stadtteil Redarau.

Der Stadtrat hat, vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses, beschloffen, die Wingerstraße zwischen Lützen- und Kaiser-Wilhelm-Straße im Stadtteil Redarau ortsfraßenmäßig herzustellen und die Angrenzer nach den allgemeinen Grundbänden zu den Straßenkosten beizugehen. Einsprüche gegen den Beizug sind eingekommen. Einsprüche sind nicht eingekommen. Nach den Voranschlägen betragen die Kosten der Straßenherstellung 50300 Mk. Bei Berechnung der noch bereizustellenden Mittel sind hierin 18850 Mark in Abzug zu bringen, so daß nur der Rest mit 31450 Mk. anzufordern ist.

Herstellung der Angelstraße (I. Teil) im Stadtteil Redarau.

Die Herstellung der Bau- und Straßenlichten der Angelstraße im Stadtteil Redarau, die die Bestimmung hat, das lichteige Gelände bei der Wilhelm-Bundischschule mit der Redarvorstadt zu verbinden, ist durch Bezirksratsbescheid vom 23. Juni 1902, 3. Juni 1903 und 27. Juni 1907 erfolgt. Für die Herstellung eines Teils der Straße, nämlich der Strecke von der Grenze der Grundstücke Lgb. 10428/10429 bis zur Blinaustraße, sind vom Bürgerausschuss am 21. Juli 1908 die erforderlichen Mittel bewilligt worden. Gleichzeitig wurde beschloffen, die Angrenzer dieser Strecke zu den Straßenkosten beizugehen. Das restliche Straßengrund von der Schweifingerlandstraße bis zu der bereits erwähnten Grenze zwischen den Grundstücken Lgb. 10428/10429 — als Teil I bezeichnet —, das sich sowohl in der Breite, als auch in der Höhe der Herstellungskosten von dem übrigen Teil unterscheidet, blieb damals aus dem Beizugsverfahren ausgeschlossen, weil zu jener Zeit noch nicht feststand, in wie weit die Wiederherstellung der durch die Herstellung dieser Straßenteile entstehenden Kosten zulässig sei. Die Prüfung dieser Frage hat nun ergeben, daß die Strecke von der Schweifingerlandstraße bis zur Abzweigung der Waldbornstraße schon von der Gemeinde Redarau vor der Eingemeindung mit einem Sandsteinsockel und beiderseitigen Rinnen hergestellt worden ist, daß es sich also nicht um eine, die Heranziehung zu den Straßenkosten rechtfertigende Neuherstellung, sondern nur um eine Verbesserung einer bereits vorhandenen Ortsstraße handelt, für die ein Beizugsverfahren wohl wenig aussichtsreich wäre. Der Stadtrat hat daher beschloffen, von einem solchen für diese Strecke Umgang zu nehmen. Die durch die Verbesserung dieser Straßenteile entstehenden Kosten sollen aus den Ertrübrungen an den für die Wiederherstellung der alten Ortsstraßen im Stadtteil Redarau am 2. Juni 1906 beziehungsweise 18. Oktober 1910 bewilligten Krediten gedeckt werden. Die Genehmigung des Bürgerausschusses wird dazu noch Fertigstellung der in Arbeit befindlichen Abrechnung in besonderer Vorlage eingeholt werden. Dagegen sind für die übrige Strecke des ersten Teiles von der Einmündung der Waldbornstraße bis zur Grundstücksgrenze Lgb. 10428/10429 — auf der abgesehen von der Einbau des Kanals, der Verlegung der Gasleitung und der Anfüllung noch nichts geschehen ist, — die Voraussetzungen für die Durchführung eines Straßenkostenbeizungsverfahrens zweifellos gegeben. Der Stadtrat hat daher beschloffen, die Angrenzer dieser Strecke zu den Kosten des ortsfraßenmäßigen Ausbaus nach den allgemeinen Grundbänden beizugehen. Eine Einsprache gegen den Beizug zu den Straßenkosten ist nur von den Rechtsanwältinnen König und Dieck als Vertreter der An- u. W. für Gellindstraße vorm. Ferdin. Wolff in Mannheim-Redarau erhoben worden. Es wird darin behauptet, daß die Angelstraße dem Grundstück der Gellindstraße keinerlei Vorteile gewöhre, und daß die Heranziehung zu den Straßenkosten deshalb nicht gerechtfertigt oder mindestens zu hoch sei. Diese Einsprache ist nach dem Bericht des Tischbeamten vom 3. Juni 1911 unbegründet. Die Kosten für die Herstellung der Beizugsstrecke des I. Teils, für die ein besonderer Kredit zur Verfügung zu stellen ist, betragen 13840 Mk. Ferner verursacht das Verlegen der Gas- und Wasserleitung in der Angelstraße II. Teil Ausgaben in Höhe von 400 Mk. Da Mittel dafür in der Vorlage vom 21. Juli 1908 nicht entfallen

waren und seither nicht zur Verfügung gestellt worden sind, hat der Stadtrat beschloffen, sie gleichzeitig mit anzufordern. Bei der Berechnung der hierauf zu bewilligenden Summe sind an dem obigen Betrag von 13840 Mk. 5578,26 Mk. in Abzug zu bringen, so daß nur der Rest mit rund 13261 Mk. bereizustellen ist.

Herstellung der Lindenhofstraße.

Die Lindenhofstraße befindet sich vom Haus Nr. 14 bis zur Kreuzung mit der Windexstraße noch in einem Zustand, der erkennen läßt, daß sie aus einem Feldweg (dem Lindenhofweg) allmählich entstanden ist. Der Lindenhofweg hatte eine Breite von etwa 6 Meter und wurde als Feldweg unterhalten. Als im Beginn der 1870er Jahre in Mannheim eine regere Bautätigkeit einsetzte, wurde das ganze Lindenhofgebiet bis zur Gemarkungsgrenze Redarau und damit auch der Lindenhofweg in Plan gelegt. Die im Zuge des Lindenhofweges vorgelegene Ortsstraße lag etwa in der Mitte des Baugebiets und war in ihrer ganzen Länge als eine Hauptverkehrsstraße gedacht, die den Verkehr aus dem neuen Wohngebiet aufnehmen und durch die Bahnunterführung der Stadt zuführen sollte. Dieser Verkehrsbedeutung entsprechend hatte man für sie eine Breite von 16 Meter vorgelesen. Erst nachdem im Jahre 1884 die ganze Straße kanalisiert worden war, konnte der geordnete Ausbau in Frage kommen. Die jetzt vorhandenen, in der Hofstraße vom Jahre 1874 errichteten Häuser entstanden jedoch zum größten Teil erst in der Mitte der 1890er Jahre. Die Bebauung des Lindenhofes kam überhaupt nicht in der Weise zur Durchführung, wie man dies bei der Planlegung im Jahre 1874 erwartet hatte. Der Verkehr nach Redarau wählte die nähere Verbindung über die Schweifinger- und Redarvorstadt, der Verkehr des Lindenhofes mit der Altstadt benutzte die hochliegende Wellen-, Meerfeld- und Reimershofstraße sowie die im Jahre 1898 erbaute Straßengrube durch den Schloßgarten, und so kam es, daß der Lindenhofweg — wenigstens in seinem oberen, nördlich der Eichelsheimerstraße gelegenen Teil — an Verkehrsbedeutung verlor und mehr und mehr zu einer reinen Wohnstraße wurde. Mit Rücksicht auf diese Veränderung der Verkehrsverhältnisse sah sich der Stadtrat veranlaßt, die Planlegung der Lindenhofstraße von Haus Nr. 14 bis zur Eichelsheimerstraße in der Weise zu ändern, daß die Straße auf 10 Meter verjüngt und an der Westseite zwischen Bauflucht und neuer Straßengrenze ein 5 Meter tiefer Vorgarten angelegt wurde. Hierdurch wird eine erhebliche Minderung der Straßenherstellungskosten herbeigeführt, da es auf diese Weise möglich wird, von dem Abruch einzelner in die Straße vorragender Gebäude abzusehen und zu vermeiden, bis sie aus Anlaß der Erstellung von Neubauten von den Angrenzern selbst niedergelegt werden. Für die Strecke südlich der Eichelsheimerstraße blieb die Bauflucht in ihrem ursprünglichen Abstand von 15 Meter bestehen, weil man annahm, daß diese Straßengrube im Falle des Ausbaus einer Straßenerweiterung, die sich in der Form eines Fußgängersteiges zur Ausführung kommt, wieder an Bedeutung gewinnen wird. Auch nach der Planlegung vom 2. Juni 1908 wurde die Lindenhofstraße nicht ortsfraßenmäßig ausgebaut. Die Fahrbahn hat sein ortsfraßenmäßiges Gefälle; auf der Ostseite ist nur ein provisorischer Gehweg angelegt, während auf der Westseite an die Fahrbahn sich eine 7 Meter breite Röhre anschließt, die bisher zum Teil als Vorgarten benützt wurde, zum Teil überfließt ist. Der Stadtrat hat nun beschloffen, die Lindenhofstraße vom Haus Nr. 14 bis zur Windexstraße endgültig herzustellen. Für den Teil zwischen Haus Nr. 14 und der Eichelsheimerstraße, für den die heutige Straßengrube umgefährt beibehalten wird, soll dabei von einem Beizug der Angrenzer zu den Straßenkosten abgesehen werden. Ein Beizugsverfahren hätte nur dann Aussicht auf Erfolg, wenn behauptet werden könnte, daß diese Straßengrube heute noch nicht den Charakter einer Ortsstraße trägt, es sich also um die ehemalige Herstellung einer Ortsstraße handelt. Allein wenn auch die Straße heute vollständig umgebaut werden muß, so wird doch angesichts des vorhandenen Gehwegs, der Rinnen, der Kanalisation und des Gefälles abgesehen werden müssen, daß die Lindenhofstraße bereits die Merkmale einer Ortsstraße aufweist. Dagegen ist für die Strecke zwischen Eichelsheimer- und Windexstraße ein Beizugsverfahren sehr wohl möglich, weil hier mit dem Umbau zugleich eine erhebliche Verbreiterung der Straße, nämlich der 5,20 Meter breiten Fahrbahn auf 8,50 Meter und des südlichen Gehwegs von 2 auf 3 Meter vorgenommen wird. Der Stadtrat hat daher beschloffen, die Angrenzer dieser Straßengrube in stimmungsgemäßer Anwendung der allgemeinen Grundbände zu den Kosten des Umbaus und der Verbreiterung der Straßengrube heranzuziehen. Die daraus resultierenden Einsprüche gegen den Beizug zu den Straßenkosten haben, soweit sie überhaupt begründet werden, nichts anderes geltend zu machen, als daß die Straße, wie sie jetzt zum Ausbau vorgelesen sei, den anstehenden Grundbänden keinen entsprechenden Nutzen gewähre und ferner, daß die Eigentümer dieser Grundstücke nicht in der Lage seien, die hohen Straßenkostenbeiträge aufzubringen. Die Höhe der Straßenkosten wird mit rund 44,04 Mk. für das laufende Meter ist durchaus normal. Zudem entfällt dabei ein erheblicher Teil auf die den Angrenzern wieder selbst zuzurechnenden Ausgaben für den Geländeerwerb. Nach den aufgestellten Kostenvoranschlägen sind noch anzufordern: für die Strecke zwischen Haus Nr. 14 und der Eichelsheimerstraße 27.200 Mk. für die Strecke zwischen der Eichelsheimer- und Windexstraße 228,87 Mk. Bei der Berechnung der hierfür bereizustellenden Aufwandsmittel sind an dem Aufwand von 27.200 Mk. für die Strecke zwischen Eichelsheimer- und Windexstraße 1228,87 in Abzug zu bringen, so daß für diese Strecke nur der Rest mit rund 26071 Mk. im Ganzen 26.911 Mk. noch anzufordern sind.

Durchbruch der Amerikanerstraße.

Zu der Sitzung vom 3. Oktober 1911 hat anlässlich der Genehmigung der Vorlage über die Herstellung eines weiteren Teils der Amerikanerstraße der Bürgerausschuss einstimmig die Resolution angenommen: „Der Stadtrat wird ersucht, die ganze Amerikanerstraße durchzuführen und zu diesem Zweck mit den Eigentümern der weiter in Frage kommenden Grundstücke nochmals in Verhandlung zu treten. Der Kaufpreis für diese Grundstücke darf aber keinesfalls die in der jetzigen Vorlage des Stadtrats angegebenen Beträge übersteigen.“ In Verfolg dieser Resolution hat der Stadtrat die abgebrochenen Verhandlungen mit dem Eigentümer des zur vollständigen Durchführung der Amerikanerstraße noch notwendigen Hauses Trattnerstraße Nr. 16, Franz Karl Wörter, erneut aufgenommen. Im Laufe dieser Verhandlungen ließ sich Wörter, der ursprünglich 65.000, dann 53.000 und vor der Bürgerausschuss-Sitzung vom 3. Oktober 1911 noch 50.000 Mk. gefordert hatte, dazu herbei, seine Forderung auf 48.000 Mk. ermäßigen. Der Stadtrat hatte demgegenüber sein Angebot bis auf 45.000 Mk. erhöht. Wörter lehnte jedoch ab, dieses Angebot anzunehmen und der Begründung, daß sein Haus nach dem Priestertrag berechnet einen Wert von 65.000 Mk. darstelle, wobei der aus dem von ihm selbst betriebenen Speisegeschäft erzielte Reizgewinn noch nicht einmal in Rechnung gestellt sei. Bei

dieser Sachlage und angesichts der vom Bürgerausschuss einstimmig angenommenen Resolution hat der Stadtrat, vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses, beschloffen, das Wörter'sche Grundstück zum Preise von 45.000 Mk. zu erwerben. Für die Erwerbung des Wörter'schen Hauses und die Verbreiterung der Amerikanerstraße über dieses Grundstück haben Mittel nicht zur Verfügung. Zur Deckung der erforderlichen Ausgaben sollen ebenfalls Aufwandsmittel Verwendung finden. Es sind deshalb zu dem am 3. Oktober 1911 bewilligten Betrag von 57.540 Mk. noch 51.830 Mk. anzufordern, so daß der Kredit vom 3. Oktober 1911 auf 109.370 zu erhöhen ist.

Erbauung der Gartenvorstadt.

Am 25. Juli 1911 hat der Bürgerausschuss dem Abschluß eines Erbbauertrages mit der Gartenwerkstätten-Gesellschaft Mannheim, v. G. m. b. H., zugestimmt. In diesem Vertrag überläßt die Stadtgemeinde der Genossenschaft ein Gelände im Kaiserfalter Wald im Erbbaurecht zur Erbauung einer Kleinhausbebauung nach den Grundbänden der Gartenstadtbebauung. In der Folgezeit wurde dann ein Bebauungsplan über das ganze Gartenstadtgebiet aufgestellt und das bezirksmäßige Planfeststellungsverfahren für denjenigen Teil des Bebauungsplanes herbeigeführt, der in einer ersten Bauetappe bebaut werden soll. Der Bezirksrat hat den Bebauungsplan am 28. März 1912 genehmigt. Nach Paragraph 3 des Erbbauertrages ist die Stadtgemeinde verpflichtet, die erforderlichen Straßen und Gehwege in möglichst einfacher, billiger Ausführung herzustellen und mit Wasser- und Gasversorgung, sowie sonst erforderlichen, mit unterirdischer Entwässerung zu versehen. Nach § 6 hat die Genossenschaft die Straßenkostenbeiträge, die an das Erbbaugelände nach den bei der Auflassung jeweils geltenden Beizugsgrundbänden entfallen, mit 4 p. Ct. zu verzinsen. Nach der Zusammenstellung betragen die Kosten, die zur baulichen Erschließung des zinnicht zu bebauenden Teilgebiets erforderlich sind, 158.415 Mk. Nach Abzug der Verwaltungskosten von 2066 Mk. bleibt ein Aufwand von 156.349 Mk. übrig, der aus Aufwandsmitteln zu beschaffen ist und nur beim Bürgerausschuss angefordert wird.

Beschaffung von 25 Motorenwagen für die elektrische Straßenbahn.

Der Bürgerausschuss hat in der Sitzung vom 27. Februar 1912 zur Anschaffung von 25 Motorenwagen für die elektrische Straßenbahn einen Kredit von 450.000 Mk. bewilligt. Von diesem Betrag entfallen 250.000 Mk. auf die für den Verkehr Ogersheim-Dittheim bestimmten 10 großen vierachsigen Motorenwagen; der Rest von 200.000 Mk. ist zur Beschaffung von 15 Motorenwagen der kleineren Bauart bestimmt. Das Straßenbahnamt hat inzwischen wegen der Lieferung der vierachsigen Wagen unter den bedeutendsten Waggonfabriken eine engere Submission beantragt, die das Ergebnis zeitigte, daß der vom Straßenbahnamt beantragte und vom Bürgerausschuss genehmigte Preis von 25.000 Mark pro Wagen nicht ausreichte, vielmehr um ein beträchtliches überschritten werden muß, wenn an der in Aussicht genommenen Konstruktion und Größe der Wagen festgehalten werden soll. Der Preis eines Wagenkastens nebst Untergerüst, der vom Straßenbahnamt auf 11.000 Mk. veranschlagt war, belief sich nach dem Angebot der niederbayerischen Firma auf 14.250 Mk.; ebenso kommt die elektrische Ausrüstung der Wagen heute zu einem Preis von 10.000 Mk. pro Wagen an. Die aus dem Bericht des Straßenbahnamts zu ersehen ist, wurden von den Firmen auch Angaben darüber verlangt, welcher Mehrpreis eintritt, wenn anstelle der einseitigen Schiebetüren doppelte Schiebetüren verwendet werden und statt der Rahmentüren Klapptüren und Kollertüren, Leberpfeife und Lehen zur Ausführung gelangen. Laut Angabe der niederbayerischen Firma entsteht bei Verwendung von Doppelschiebetüren ein Mehrpreis von 270 Mk. pro Wagen, bei Ausführung von Kollertüren ein solcher von 900 Mk. Sowohl die Straßenbahnkommission wie der Stadtrat waren einstimmig der Ansicht, daß auf die Ausführung von Kollertüren im Hinblick auf den erheblichen Mehraufwand verzichtet werden müsse; dagegen haben sich beide Kollegien aus betriebswirtschaftlichen Gründen für die Verwendung von Doppelschiebetüren ausgesprochen. Der Gesamtaufwand für einen Wagen stellt sich nach der Zusammenstellung des Straßenbahnamts auf 27.600 Mk. Erweitert es sich als zweckmäßig, daß die Betriebsvorrichtungen mit Notstrommotoren ausgestattet werden müssen, so erhöht sich der Preis für die Wagensonderausstattung um etwa 1000 Mk., der Gesamtaufwand pro Wagen somit auf 28.600 Mk. Nach den Ausführungen des Straßenbahnamts kam eine Entscheidung über die Art der Stromerzeugung 2. N. noch nicht getroffen werden. Da es demnach zweifelhaft ist, ob der Mehraufwand für die Stromerzeugung notwendig wird, wurde die Frage aufgeworfen, ob nicht mit der Vorlage an den Bürgerausschuss angefordert werden sollte, bis der für die Wagen erforderliche Aufwand endgültig feststeht. Der Stadtrat entschied sich dahin, daß dem Bürgerausschuss von dem Mehraufwand alsbald Kenntnis gegeben und fürsorglich ein Nachtragskredit von 400 Mk. pro Wagen beantragt werden solle. Die Genehmigung der Bürgereigentümer zum Verleihen der Rheinbrücke mit vierachsigen Wagen ist noch nicht erteilt; es steht aber zu hoffen, daß sie in nächster Zeit einreift wird. Der Bürgerausschuss hat demnach noch 450.000 Mk. zu den bereits bewilligten 450.000 Mk. zu bewilligen.

Erbauung einer elektrischen Straßenbahnlinie durch die Langerötterstraße nach der Nordseite des Exerzierplatzes.

Die Strecke Weispfah-Kaiserfalter bildet einen Bestandteil der als Nebenbahn konzipierten Gleisdreiecks Mannheim-Heidelberg-Weinheim und ist als solche der für das ganze Reich erlassenen Betriebsordnung für Nebenbahnen unterstellt. Der Stadtgemeinrat Mannheim ist bezüglich des Rechts der Wiedereingriff der Gleise für den elektrischen Straßenbahnbetrieb eingeklärt. Infolge der gemeinsamen Benutzung der Gleise der Kaiserfalter Linie durch die Wagen der elektrischen Straßenbahn und Dampfzüge der Oberbayerischen Eisenbahngesellschaft und die durch diesen gemischten Betrieb bedingte Streckenblockierung ist es nicht möglich, den elektrischen Betrieb, der zu den Hauptverkehrszeiten morgens, mittags und abends eine sehr starke Frequenz aufweist, in der wünschenswerten Weise zu betreiben und überhaupt ihn so zu gestalten, wie es im Interesse einer zügigen Beförderung der Fahrgäste geboten erscheint und es sind daher schon wiederholt aus Interessententreiben berechtigte Klagen und Beschwerden über Betriebsstörungen und vermindertes Eintreffen der Wagen am Bestimmungsort laut geworden. Auf dem erwähnten Gleisdreieck wird voraussichtlich auch nach der Elektrifizierung der Bahn der Dampfbetrieb bis auf weiteres für den Güterverkehr beibehalten werden und es ist bei der Betriebsblockierung von 30 Min. pro Stunde nach der übereinstimmenden Ansicht der Sachverständigen keine Aussicht vorhanden, daß die den Straßenbahnbetrieb störende und aufhaltende Streckenblockierung später beseitigt werden kann. Aus dieser Sachlage ergibt sich, daß den bestehenden Mängeln nur durch Er-

Bauung einer von den Zügen anderer Bahnen unabhängigen Stra-
ßenbahnlinie begehrt werden kann und es hat daher der Stadtrat
beschlossen, eine neue von der Langerdörferstraße nach der linken
Seite des Exerzierplatzes führende Linie zu erbauen.

Nach dem vom Straßenbahnamt ausgearbeiteten Projekt be-
ginnt die Linie beim Bahnhof Redartstadt der Nebenbahn Mann-
heim-Weinheim, sie benützt zunächst auf 40 Meter die ausgebaute
Langerdörferstraße und wird dann auf eigenem Bahnlörper in der
Höhe des vom Tiefbauamt geplanten Straßenzugs durch die Hohen-
wiesen und das Herzogenriech bis an die Nordseite des Exerzier-
platzes, als dem Mittelpunkt des Verkehrs für das künftige Indu-
strieviertel geführt, wo sie in einer Schleife endigt. Die neue Linie
wird hauptsächlich für den Arbeiterverkehr, in erster Reihe für die
Beförderung des Personals der Fabrik Brown, Boveri u. Cie. und
der benachbarten Firmen in Betracht kommen. Da der Endpunkt
der neuen Linie etwa 500 Meter von dem derzeitigen Fabriekingang
der Firma Brown, Boveri u. Cie. entfernt zu liegen kommt, wurde
die Fabrikleitung ersucht, es möge der Eingang zur Fabrik nach
Erstellung der erwähnten Linie gegen die Siemensstraße zu ver-
legt werden. Die Firma hat in bereitwilliger Weise in Aussicht
gestellt, den Wünschen der Stadtverwaltung zu entsprechen. Durch
die Verlegung des Fabriekingangs nach der Siemensstraße wird
der Abstand zwischen der Haltestelle der Straßenbahn und dem
Eingang zur Fabrik auf 250 Meter verringert. Die Baukosten
belaufen sich auf M. 275 800; hierzu kommen noch M. 30 700
Kosten für Geländeerwerb. Im ganzen werden für den Bahn-
körper etwa 10 600 Qm. Privatgelände benötigt. Es sind jedoch
nur die Mittel für den Kauf der in der Gewann Hohenwiesen
erforderlichen Flächen anzufordern, da die Kosten für das im Her-
zogenriech notwendige Bahngelände in dem vom Bürgerausschuß
für die Erwerbung des Herzogenrieches am 30. Mai 1911 bewilligten
Kredit erhalten sind. Die Wirtschaft wird durch den Aufwand von
306 500 M. mit jährlich etwa 28 800 Mark belastet. Eine voll-
ständige Deckung dieser Ausgaben durch Betriebseinnahmen ist für
die ersten Jahre ausgeschlossen. Der Stadtrat glaubt gleichwohl
die Erbauung dieser Linie empfehlen zu sollen, da die Verhältnisse
auf der Redartaler Linie tatsächlich unbillig sind. Es steht zu
hoffen, daß die neue Linie in späteren Jahren, wenn einmal das
neue Industriegebiet stärker besiedelt und die Straßen im Gebiet
der Hohenwiesen und des Herzogenrieches hergestellt sein werden,
bessere wirtschaftliche Ergebnisse einbringen wird. Ohne Zweifel
kann die neue Linie auch zur beschleunigten Besiedelung des er-
wähnten Industriegebietes beitragen. Der Bürgerausschuß hat
unmehrer 206 500 Mark zu bewilligen.

**Erbauung einer Depotanlage für die elektrische Straßenbahn in
der Redartst.**

Die elektrische Straßenbahn Mannheim-Ludwigshafen a. Rh.
verfügt z. B. über einen Wagenpark von 170 Motor- und 52 An-
hängewagen; außer diesen 222 Personentwagen sind noch 3 Spreng-
und 3 Solowagen vorhanden. Die Mannheimer Depotanlagen
haben ohne die Werkstätten einen Fassungsvermögen für 168 Wagen,
die Wagenhallen der Stadt Ludwigshafen a. Rh. einen solchen für
36 bzw. 12, jedoch im ganzen 222 Wagen vorrätigmäßig unterge-
bracht werden können. Da aber die Mittelhalle der Mannheimer
Depotanlagen zum Aufstellen von Wagenanlagen, deren Unter-
gestelle sich in Hauptreparatur befinden, benutzt wird, so müssen jetzt
einzelne Betriebswagen über Nacht im Freien verbleiben.
Hierzu kamen im Monat März 1912 10 Anhängerwagen; ferner
wird infolge des gesteigerten und sich stets weiter ausdehnenden
Betriebs in nächster Zeit die Beschaffung von 40 Motorwagen
notwendig, so daß neue Räume zur Unterbringung von etwa 50
Wagen geschaffen werden müssen. Das Straßenbahnamt hat be-
reits mit Bericht vom 8. März 1911 auf die Notwendigkeit der Be-
schaffung weiterer Räume hingewiesen und dabei, da die Erweite-
rung der Mannheimer Hauptdepotanlage nicht mehr möglich ist,
eine weitere Zentralisation des Betriebs sich auch aus betriebs-
technischen Gründen als ungewünscht erweisen würde, den Antrag
gestellt, auf dem der Stadt gehörigen, in der Redartst. zwischen
der Hohenwiesenstraße und dem Guthortweg gelegenen Platz ein
weiteres Depot zu errichten. Sowohl die Straßenbahnkommission
wie der Stadtrat erklärten sich mit der Erstellung einer aus Wagen-
halle, Werkstätten- und Wohngebäude, sowie einer Oberbau-
werkstätte bestehenden Depotanlage auf dem vom Straßenbahnamt
vorgeschlagenen städtischen Platte einverstanden. Das vom Hoch-
bauamt vorgelegte Projekt sieht 2 Wagenhallen für je 48 Wagen
vor; das Werkstätten- und Wohngebäude soll zwischen den beiden
Hallen untergebracht werden, während für die Oberbauwerkstätte
mit Magazin die Erstellung eines besonderen Gebäudes geplant ist.
Nachdem vonseiten des Vertreters des städt. Hochbauamts darauf
hingewiesen worden war, daß bei nicht gleichzeitiger Ausführung
beider Hallen sich die Baukosten erheblich erhöhen würden und es
daher wirtschaftlich vorteilhafter sei beide Hallen gleichzeitig zu
errichten, wurde beschlossen, dem Stadtrat die sofortige Anforderung
der Mittel für die gesamte Anlage vorzuschlagen. Der Stadtrat
hat sich mit dem Projekt einverstanden erklärt und beschlossen, die
Mittel für die zweite Halle beim Bürgerausschuß mitanzufordern,
die Entschädigung aber, ob beide Hallen zugleich oder ob vorerst nur
eine Halle erstellt werden solle, von dem Ergebnis der über die
Ausführung der Hallen zu veranstaltenden Submission abhängig
zu machen. Es sollen seinerzeit Angebote für die Ausführung einer
Halle, wie beider Hallen zugleich erhoben werden. Die Hochbauamt
sind nach dem Kostenschlag des Hochbauamts auf M. 627 000
veranschlagt. Hierzu kommen die Kosten der Geländeanlage, Ober-
leitung und Pflanzung der Wagenhallen mit M. 184 000, sowie
die Kosten der Herstellung der Zufahrtstraße (Hohenwiesenstraße)
mit M. 20 146, jedoch der Gesamtantrieb M. 831 146 beträgt.
Der Stadtrat hat beschlossen, daß von den Kosten für die Zufahrt-
straße M. 11 943 auf den Straßenbahnkredit übernommen werden,
da sie lediglich im Interesse des Straßenbahnbetriebs notwendig
werden; ebenso soll die Straßenbahn vorläufig die Kosten des Ge-
länderwerkes mit M. 1413 übernehmen. Mit den Kosten der
Fortführung des Kanals und der Gas- und Wasserleitung soll die
Straßenbahn dagegen nicht belastet werden, da diese Anlagen nicht
allein dem Straßenbahnbetrieb, sondern allen Anwohnern zugute
kommen werden. Diese Kosten sind daher getrennt, als Ergänzung
des vom Bürgerausschuß für die Herstellung der Hohenwiesenstraße
bewilligten Kredits anzufordern. Nach den Ausführungen des
Straßenbahnamts sollen von dem neuen Depot die Linien 5
und 10 und später auch die Linien nach Feudenheim und durch die
Langerdörferstraße betrieben werden. Beim Bürgerausschuß sind
demnach für die Erbauung der Depotanlage M. 822 943 und für
die Fortführung der Hohenwiesenstraße M. 8003 angefordert.
Betriebsverweiterungen bei den Wasser-, Gas- und Elektrizitäts-
werken.

Die in den vergangenen Jahren, letztmals am 3. Mai 1911 für
ständige Betriebsverweiterungen bei den Wasser-, Gas- und Elek-
trizitätswerken bewilligten Beträge sind zum Teil verbraucht, zum

Teil nahezu erschöpft. Bei einigen Positionen ist ein Bedarf nicht
vorhanden, weil die aus dem Jahre 1911 zur Verfügung stehenden
Restsummen auch für das Jahr 1912 ausreichen. Für 1912 wer-
den erforderlich: Wasserwerk 30 000 M., Gaswerk 271 500 M.,
Elektrizitätswerk 131 000 M., zusammen 432 500 M. Von den
für das Gaswerk notwendigen Mitteln sind allein 219 000 Mark
für Gasautomateneinrichtungen bestimmt. Der Stadtrat hat sich
mit den Anforderungen einverstanden erklärt. Die Verwendung
der Mittel richtet sich nach dem Zugang an neuen Konjumenten.
Der Aufwand von 432 500 M. ist aus Mitteln des Erneuerungsfonds
zu bewilligen.

**Erbauung von Arbeiterwohnhäusern beim Wasserwerk im Käfer-
täl Wald.**

Die zu Dienstwohnungen für das Maschinenpersonal bestimmte
Dreihäusergruppe beim Wasserwerk, für die der Bürgerausschuß
am 26. Mai 1909 die Mittel bewilligte, ist am 1. Juli 1910 be-
zogen worden. Die Häuser zeigen ein sehr gefälliges äußeres und
sind im Innern zweckmäßig eingerichtet. Während in früheren
Jahren die Maschinenisten und Geizer in der Regel höchstens 1 Jahr
im Dienste verblieben, sind die Inhaber der Dienstwohnungen
schon länger worden, weil die Wohn- und Arbeitsbedingungen
für sie jetzt wesentlich vorteilhafter sind. Die entfernte Lage des
Wasserwerks von der Stadt und anderen Wohngebieten bedeutet
für die Arbeiter eine Verlängerung der Arbeitszeit um etwa 2
Stunden und bewirkt, daß die von auswärts kommenden Arbeiter
schon ermüdet in den Dienst antreten. Gerade in dem Betriebe des
Wasserwerks ist es notwendig, zuverlässiges, mit den besonderen
Obliegenheiten vertrautes Personal zu haben, denn der ausge-
dehnte, vielseitige Betrieb erfordert Sachkenntnis und oftmals
selbständige Arbeiten. Es ist ein häufiger Wechsel und das ba-
bedingte zeitweilige Einstellen unerprobter Arbeiter
auch aus dem Grunde nicht zu empfehlen, weil im Wasserwerk die
reineinliche Ordnung und Reinlichkeit herrschen muß. Die Direk-
tion der Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke hält es deshalb für
erforderlich, solange Arbeiter im Wasserwerk selbst unterzubringen,
daß der gesamte Nachtbetrieb mit den im Werke wohnenden Ar-
beitern durchgeführt werden kann. Es sind zur Aufrechterhaltung
des Betriebes mindestens notwendig: 1 Obermaschinenist, 4 Maschi-
nisten, 2 Geizer, 2 Hilfsarbeiter. In den vorhandenen Häusern
wohnen zurzeit 1 Obermaschinenist, 2 Maschinenisten und 1 Geizer,
so daß noch 5 Wohnungen zu errichten wären. Die Direktion hat
die Erbauung einer Dreihäuser- und einer Zweihäusergruppe nach
dem Muster der eingangs erwähnten Häusergruppe beantragt. Nach
einer Besichtigung an Ort und Stelle beauftragte der Verwal-
tungsrat der Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke die Direktion
mit der Ausarbeitung eines Detailprojekts, das nunmehr vorliegt.
Darnach belaufen sich die Kosten für die Dreihäusergruppe auf
25 480 M., für die Zweihäusergruppe auf 16 650 M. An Miet-
zinsen werden eingehen 5 x 190 = 950 M. jedoch ein ungedeckter
Aufwand von jährlich 1578 M. verbleibt. Dieser Selbstbeitrag ist
jedoch nur ein Scheinbarer; er kann schon durch die Mehrleistung
eines ständigen, daher geschulten und zuverlässigen Personals als
ausgeglichen gelten. Durch die Erstellung der Arbeiterwohnungen
wird aber noch ein weiterer Vorteil insofern erreicht, als die
Nacharbeit wesentlich eingeschränkt, wenn nicht zeitweise ganz
ausgehoben werden kann. Zurzeit muß in der Nacht auch bei ruhe-
ndem Betrieb das gesamte Personal anwesend sein, um bei Brand-
fällen, Rohrbrüchen usw. den Betrieb sofort aufnehmen zu können;
wenn dagegen die Arbeiter beim Wasserwerk wohnen, genügt die
Beibehaltung einer Nachwache, während sämtliche übrigen Ar-
beiter nur während der Tageszeit beschäftigt werden müssen. Die
Einschränkung oder Aufhebung des Nachdienstes ist aber aus so-
zialen und wirtschaftlichen Gründen erprobenswerter, denn es be-
darf keiner besonderen Ausführungen, daß die Arbeitsleistungen am
Tage weniger anstrengend, nach Umfang und Güte besser und
daher billiger sind. Der Stadtrat hat sich aus diesen Gründen mit
dem Projekt einverstanden erklärt. Es sind demnach 42 130 M.
zu bewilligen.

Erweiterung der Viehhofanlage.

Dem Bürgerausschuß wurde zur Sitzung vom 13. Dezember
1910 eine Vorlage wegen Bewilligung des Betrages von
45 000 M. für die Auffüllung des künftigen Erweiterungsfeldes
des Viehhofes unterbreitet. In der Vorlage, die
einführende Annahme fand, ist darauf hingewiesen worden,
daß in absehbarer Zeit eine Erweiterung der Viehhofes vor-
genommen werden müsse. Das generelle Erweiterungsprojekt
hat inzwischen dem Stadtrat vorgelegen, befindet sich zur Zeit
in Detailbearbeitung und wird in einer der nächsten Sitzungen
dem Bürgerausschuß beschickt. Es ist in dieses Projekt auch
die Verlagerung der Bahnrampen und die im Bürgerausschuß
schon mehrfach gewünschte Verlegung der Düngerstätten auf-
genommen. Auch diese Änderungen können nur nach der
Stärke des Viehhofes ausgeführt werden und es wird hier-
durch die Inanspruchnahme weiterer Geländes, das ebenfalls
aufzufüllen ist, notwendig. Die Anforderung der Mittel für
diese weiteren Auffüllungsarbeiten mit 30 100 M. erfolgt schon
jetzt, aus denselben Gründen, die für die Vorlage vom 13.
Dezember 1910 bestimmend waren. Es bietet sich durch die
Auffüllung der Straßen in der östlichen Stadterweiterung Ge-
legenheit, die Auffüllung des Viehhofes mit einem weit
geringeren Preise mitzugeben, als bei einer weiteren geson-
derten Vergebung bezahlt werden müßte.

**Vornahme von Versuchsbohrungen zur Erstellung eines Aus-
wasserwerkes auf der Friesenheimer Insel.**

Die Frage der Errichtung eines Auswasserwerkes zur Liefe-
rung des für öffentliche Zwecke (Kanalspülung, Springbrunnen,
Befehung der Straßen und Anlagen usw.) erforderlichen
Wassers ist seit einer längeren Reihe von Jahren Gegenstand
der Erörterung. Im Bericht vom 15. Juli 1905 über die Er-
weiterung des Wasserwerks im Käfertäl Wald hat auch die
Direktion der Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke detaillierte
Vorschläge über die Erstellung eines solchen Werkes im Schloss-
garten gemacht. Der Stadtrat verfolgte aber das Projekt da-
mals nicht weiter, weil, wie dem Bürgerausschuß in der Vor-
lage vom 20. März 1906 mitgeteilt wurde, das Wasserwerk im
Käfertäl Wald durch die vorzunehmende Erweiterung im-
stande war, den gesamten Wasserbedarf auf einige weitere Jahre
ohne Schwierigkeit zu decken. Trotzdem nun durch den mit der
Wasserwerksgesellschaft Rheinan abgeschlossenen Wasserversie-
rungsvertrag diese Sicherheit auch für die nächsten Jahre ge-
geben ist, wird man die Entlastung des Wasserwerks im Käfer-
täl Wald von der Lieferung der jährlich ca. 500 000 Abm.
betragenden Wassermengen, welche hauptsächlich in die Som-
mermonate fällt, doch fortdauernd im Auge behalten müssen,
weil dadurch die Leistungsfähigkeit dieses Werkes um 1/2 bis 2
Jahre verlängert und eine allzu große Entlastung aus dem
Rheinaweit vermieden, wahrscheinlich auch der Neubau des
Hardwaldwasserwerkes und die durch ihn der Wirtschaft er-
wünschte hohe Belastung um diese Zeit hinausgeschoben werden
kann. Es tritt aber noch ein anderer Grund hinzu, um
die Errichtung eines Auswasserwerkes besondere Aufmerksamkeit
zu schenken. Das Industriegebiet kann durch das städtische
Wasserwerk insofern weniger leicht mit Wasser versorgt werden,
als die Lieferung großer Wassermengen an die einzelnen
Firmen mit Schwierigkeiten verknüpft ist. Die nach dem In-
dustriegebiet führende Hauptleitung ist für eine solche Ab-
gabe zu klein, das Wasserwerk würde durch die erhebliche Stei-
gerung des Verbrauchs viel rascher an der Grenze der Leistungs-
fähigkeit anlangen, schließlich bildet aber auch der allgemeine
Wasserpreis ein Hindernis. Es haben deshalb einige Firmen
eigene Wasserwerkjanlagen erstellt und bei Verhand-
lungen über Mietverhältnissen im Industriegebiet hätte
es sich schon öfter als vorteilhaft erwiesen, wenn die Stadt die
Lieferung großer Wassermengen für Fabrikationszwecke zu Mi-
ligem Preise hätte mit anbieten können. Die Errichtung eines
Auswasserwerkes würde daher beiden Teilen eine wesentliche
Ergänzung bieten. Als erste Vorarbeit für ein solches Aus-
wasserwerk kommt die Vornahme von Versuchsbohrungen zur
Feststellung der Qualität des Wassers in Frage. Mit Rücksicht
auf die wichtige Wasserversorgung des Industriegebietes ist für
das Auswasserwerk in erster Linie die Friesenheimer Insel in
Aussicht genommen. Die Direktion beabsichtigt aber die Ver-
suche auch längs des Neckars und Rheins auszudehnen, um
event. ein Wasser zu finden, das auch für Trinkzwecke sich eignet,
wodurch die Verlegung doppelter Rohrleitungen im Industrie-
gebiet erspart würde. Die nach dem Vorschlag der Direk-
tion vorzunehmenden 10-12 Bohrversuche würden einschließlich
Nebenarbeiten einen Aufwand von ca. 6000 M. verursachen.
Der Stadtrat hat sich mit der Vornahme der Bohrversuche ein-
verstanden erklärt und der Bürgerausschuß hat die Mittel dazu
zu bewilligen.

als die Lieferung großer Wassermengen an die einzelnen
Firmen mit Schwierigkeiten verknüpft ist. Die nach dem In-
dustriegebiet führende Hauptleitung ist für eine solche Ab-
gabe zu klein, das Wasserwerk würde durch die erhebliche Stei-
gerung des Verbrauchs viel rascher an der Grenze der Leistungs-
fähigkeit anlangen, schließlich bildet aber auch der allgemeine
Wasserpreis ein Hindernis. Es haben deshalb einige Firmen
eigene Wasserwerkjanlagen erstellt und bei Verhand-
lungen über Mietverhältnissen im Industriegebiet hätte
es sich schon öfter als vorteilhaft erwiesen, wenn die Stadt die
Lieferung großer Wassermengen für Fabrikationszwecke zu Mi-
ligem Preise hätte mit anbieten können. Die Errichtung eines
Auswasserwerkes würde daher beiden Teilen eine wesentliche
Ergänzung bieten. Als erste Vorarbeit für ein solches Aus-
wasserwerk kommt die Vornahme von Versuchsbohrungen zur
Feststellung der Qualität des Wassers in Frage. Mit Rücksicht
auf die wichtige Wasserversorgung des Industriegebietes ist für
das Auswasserwerk in erster Linie die Friesenheimer Insel in
Aussicht genommen. Die Direktion beabsichtigt aber die Ver-
suche auch längs des Neckars und Rheins auszudehnen, um
event. ein Wasser zu finden, das auch für Trinkzwecke sich eignet,
wodurch die Verlegung doppelter Rohrleitungen im Industrie-
gebiet erspart würde. Die nach dem Vorschlag der Direk-
tion vorzunehmenden 10-12 Bohrversuche würden einschließlich
Nebenarbeiten einen Aufwand von ca. 6000 M. verursachen.
Der Stadtrat hat sich mit der Vornahme der Bohrversuche ein-
verstanden erklärt und der Bürgerausschuß hat die Mittel dazu
zu bewilligen.

**Erbauung eines weiteren Schulhauses für den Stadtteil
Waldhof.**

Im Stadtteil Waldhof stehen z. Bt. 31 Klassenlokale in dem
vorhandenen Schulgebäude und 2 Lokale in einem verfallenen
Schulbauwerk zur Verfügung. Mit Berücksichtigung der an der
hiesigen Volksschule jetzt noch allgemein bestehenden Kombination
der ersten und zweiten Klassen wären in Waldhof auf Ostern
dieses Jahres 37 Klassenlokale nötig, jedoch einschließlich der zwei
Lokale im Schulbauwerk jetzt schon 6 Klassenlokale fehlen. Die
Schülerzahl im Waldhof hat betragen: Ende des Schuljahres
1902/3 1068 Schüler (+ 91), 1910/11 1600 Schüler (+ 96),
1911/12 ca. 1700 Schüler (+ 100), auf 813, durchschn. also eine Zu-
nahme von 81 Schülern pro Jahr. Hiernach ist damit zu re-
chnen, daß sich die Zahl der fehlenden Klassen in Waldhof jährlich
um 2 weitere erhöhen wird. Wenn aber die Schülerermehrung,
wie in den letzten 4 Jahren, eine anhaltend starke bleibt, werden
jährlich mehr als zwei Klassenlokale nötig werden. Die Er-
bauung eines weiteren Schulhauses im Waldhof ist deshalb er-
forderlich. Bis zu besserer Fertigstellung muß durch Errichtung
sogenannter liegender Klassen oder durch Kombination z. und
4. Klassen das Manko an Schullokalen ausgeglichen werden. Mit
Rücksicht auf die Lage des vorhandenen Schulhauses beim Bahn-
hof kommt als Platz für das weitere Schulhaus entsprechend der
bauischen Entwicklung des Stadtteils das Lugenberg-Gebiet in
Betracht. Ein Schulhaus in dieser Lage ermöglicht auch den im
Industrie- und Herzogenriech-Gebiet wohnenden Schülern,
die jetzt die Humboldtschule besuchen müssen, einen näheren Schul-
weg. Mit der Erbauung des erforderlichen Schulhauses soll die
Umbauung des zweiten Wasserturms verwirklicht werden. Das
zur Ausführung gebrachte Projekt des zweiten Wasserturms zeigt
eine Umbauung vor, und diese war denn auch tatsächlich in
Aussicht genommen. Anfanglich war an die Umbauung mit
Privatbauten gedacht. Da aber Schwierigkeiten bei Verlegung
weiterer Wasserstränge zu erwarten waren, mußte von dieser
Art der Umbauung abgesehen werden. Der Umbauung mit einem
städtischen Gebäude und insbesondere mit einem Schulhaus stehen
hingegen keinerlei Bedenken entgegen. Die Lage des Platzes er-
scheint in jeder Hinsicht geeignet. Das vom städtischen Hochbau-
amt hiernach ausgearbeitete Projekt löst die Umbauung des zwei-
ten Wasserturms in ästhetischer und praktischer Hinsicht in sehr
befriedigender Weise. Es sind 25 Klassenlokale und zwar 23 aus-
reichende für je 54 Schüler und zwei für je 60 Schüler, eine Turnhalle
und die sonst erforderlichen Nebenräume in Projekt vorgesehen.
Die Baukosten sind auf 836 000 Mark veranschlagt. Mit dem
Bau soll sobald als möglich begonnen werden, jedoch das Schulhaus bis
Herbst 1914 wird bezogen werden können. Bis dorthin werden
im Waldhof mindestens 10-14 Klassen fehlen. Rechnet man
hierzu noch 2-3 Klassen für die Humboldtschule besuchenden
Kinder aus dem Industrie- und Herzogenriech-Gebiet, so er-
gibt sich, daß bis zur Fertigstellung des Schulhauses bereits ein
erheblicher Teil der Klassen belegt werden kann. Die überflüssi-
gen Klassenlokale werden voraussichtlich auch trotz in Anspruch
genommen werden, jedoch ein Vorrat an Klassenlokalen nicht sehr
lange bestehen wird.

**Errichtung weiterer Gewerbelehrerstellen an der hiesigen
Gewerbeschule.**

Auf Grund des Antrags des Gewerbelehrerstellers vom 7.
April 1911 hat sich der Stadtrat am 20. April 1911 damit ein-
verstanden erklärt, daß an der hiesigen Gewerbeschule die vom Re-
ktorat als erforderlich bezeichneten fünf weiteren Stellen errichtet
werden dürfen. In dem Staatsvoranschlag für die Jahre
1912 und 1913 Vorlage an das Gr. Landesgewerbeamt Karlsruhe
erstattet und daß ferner beantragt werde, die Stelle des ersten
Lehrers an der Pallerische, die der Gewerbeschule als Sonder-
lehrer angegliedert ist, in die Gehaltsklasse E 2 des städtischen Ge-
haltstaxens einzureihen. Nach Mitteilung des Gr. Landesgewerbe-
amts vom 9. Dezember 1911 ist dem hiernach gestellten Antrage in
der Weise entsprochen worden, daß im Staatsvoranschlag für die
Jahre 1912 und 1913 vorgezeichnet wurden: 2 Gewerbelehrerstellen,
2 Fachlehrerstellen, 1 Hauptlehrerstelle. Wegen der beantragten
Einrichtung des ersten Lehrers an der Pallerische nach Art. E des
Gehaltsstaxens werde, wie das Landesgewerbeamt weiter mitteilte,
erst im Laufe des Jahres 1912 Entscheidung getroffen werden
können. Zurzeit sind an der hiesigen Gewerbeschule einhundertfünfzig
des Direktors 17 eismännliche Lehrkräfte, 14 Gewerbeschool-Kandi-
daten bzw. Hilfslehrer, 1 Unterlehrer und 11 Nebenlehrer tätig.
Tauf der ausgezeichneten Leitung der hiesigen Gewerbeschule und
der hingehenden Arbeit der Lehrer hat die Schule in den letzten
Jahren einen derartigen Aufschwung genommen, daß auch im
Falle der beschriebenen Einführung des Zwanges zum Schulbe-
such nur eine verhältnismäßig geringe Erhöhung der Schülerzahl
eintreten kann. Die Gewerbeschule unterrichtet zurzeit in 86
Klassen für Tageschüler, in 25 Abendkursen und in 8 Werkstätten-
kursen 1900 Schüler und 230 Besucher der Abendkurse, zusammen
2507 Unterrichtsteilnehmer. Nach Mitteilung Gr. Landesgewerbe-
amts vom 1. März 1912 wird es voraussichtlich möglich sein, der
hiesigen Gewerbeschule anstelle der im Staatsvoranschlag bereits
vorgesehenen zwei weiteren Gewerbelehrerstellen deren drei zuzu-
weisen, wogegen eine von den beiden vorgeschlagenen Fachlehrerstellen
in Wegfall kommen wird. Ferner ersucht Gr. Landesgewerbeamt
zugleich die Zustimmung des Bürgerausschußes zur Errichtung
von drei weiteren Gewerbelehrerstellen, einer Fachlehrerstelle und
einer Hauptlehrerstelle einzubringen. Welcher Mehraufwand durch
die Errichtung dieser Stellen entstehen wird, läßt sich noch nicht
genau sagen, doch dürfte er sich für den Anfang ungefähr folgender-
maßen berechnen: 3 Gewerbelehrerstellen 8400 M., 1 Fachlehrer-

stelle 2000 Mk., 1 Hauptlehrerstelle 3000 Mk. Dagegen werden voraussichtlich drei unabhängige Lehrstellen mit durchschnittlich 1700 Mk. = 5100 Mk. in Wegfall kommen. Rest 7700 Mk. Daraus entfallen auf die Stadtgemeinde sachgemäß 45 Prozent = 3465 Mk., welcher Betrag die anfängliche ungefähre Mehrbelastung der Stadtgemeinde darstellt. Der Mehraufwand erhöht sich mit dem Ansteigen der Gehälter. Die Befehung der Stellen wird voraussichtlich auf Juli 1912 erfolgen können. Beim Bürgerausschuss wird nunmehr beantragt, er wolle die zur Errichtung von drei weiteren Gewerbelehrerstellen, einer Fachlehrerstelle und einer Hauptlehrerstelle an der hiesigen Gewerbeschule vom Juli 1912 ab erforderlichen finanziellen Wirtschaftsmittel zur Verfügung stellen.

Das Amt des Gemeindevorstehers und Schiedsmannes.

Das Amt des Gemeindevorstehers und des Schiedsmannes der Stadt Mannheim ist mit Genehmigung des Bürgerausschusses vom 16. Januar 1912 dem Stadtratsrat Beskm auf die Dauer von drei Jahren vorbehaltlich seines früheren Ausscheidens aus dem Gemeindeamt übertragen worden. In Stellvertretern des Gemeindevorstehers und Schiedsmannes sind auf die gleiche Dauer die Stadtratsräte Dr. Erbels und Dr. Moerike ernannt. In Vollziehung der vom Stadtrat beschlossenen Aenderung in der Organisation der Stadtkämmereverwaltung ist ein weiterer rechtsfähiger Hilfsarbeiter in der Person des Gerichtskassierers Dr. Bispis in den städtischen Dienst eingestellt worden, der die bisher von Stadtkämmereverwalter besorgte Stellvertretung des Standesbeamten mit der Befugnis zur Vornahme von Eheschließungen wahrnehmen soll. Dagegen ist es möglich geworden, dem Bedürfnis nach Verrichtung eines weiteren Stellvertreters des Gemeindevorstehers und Schiedsmannes zu entsprechen; der Stadtrat hat sich deshalb unter dem 7. März 1912 damit einverstanden erklärt, daß Herr Dr. Bispis hierzu ernannt werde. Der Bürgerausschuss hat dazu seine Zustimmung gegeben.

Aufstellungsverhältnisse der Oberin des Viktor Lenel-Stifts.

Mit der Leitung des in so hochherziger Weise von Herrn Geh. Komm.-Rat Viktor Lenel hier der Stadtgemeinde geschenkt, am 16. Mai 1873 in Betrieb genommenen Kindererziehungsheimes in Redargemünd — zur dauernden Erhaltung des edlen Stifters vom Stadtrat „Viktor Lenel-Stift“ benannt — ist die Hauptlehrerin Marie Zentmayer an der hiesigen Volksschule beurlaubt worden und zwar zunächst als beurlaubte Hauptlehrerin. Das Urlaubsjahr ist da Fräulein Zentmayer den Dienst im Stift wegen dessen Einrichtung schon im März 1911 antreten mußte, unauflöslich und es hat nunmehr, nachdem sich die Genannte in ihrer Stellung als Oberin des Stiftes bewährt hat und sie dies auch weiterhin beabsichtigt, die endgültige Regelung der Anstellungsverhältnisse zu erfolgen. Am Fräulein Zentmayer die Möglichkeit offen zu halten, eventuell wieder in den eigentlichen Schuldienst zurückzutreten und ihr den dem Staat gegenüber bereits erworbenen Pensionsanspruch zu wahren, erschien es als das Richtige, anzunehmen, daß Fräulein Zentmayer in ihrer Stellung als Hauptlehrerin belassen werde, zumal da das Viktor Lenel-Stift eine Einrichtung ist, die sehr im Interesse der Schule liegt und die auch Lehr- und Erziehungstätigkeit mit ihrem Hauptverdienst verbindet. Damit war zunächst daran gedacht, daß Fräulein Zentmayer als überzählige Lehrerin der Mannheimer Volksschule behandelt werden könne. In diesem Sinne wurde auch bereits früher eine Dienstreiseentscheidung für sie vorgefallen. Als Vergütung soll Fräulein Zentmayer jeweils das Gleiche beziehen, was sie als Mannheimer Hauptlehrerin beziehen würde, d. h. 3110 Mark. Außerdem erhält sie mit Rücksicht auf den schwierigeren Dienst als Oberin des Stiftes freie Wohnung und Verköstigung. Das Gr. Unterrichtsministerium hat nun zwar das Viktor Lenel-Stift in Rücksicht auf die nur beschränkte Unterrichtsleistung, sowie im Hinblick auf die trübselige Trennung von der Stadt Mannheim als einen Bestandteil der Mannheimer Volksschule nicht anerkannt, hat sich aber bereit erklärt, das Stift als eine unterrichtliche Veranstaltung der Stadtgemeinde Mannheim im Sinne des § 130 des Schulgesetzes anzusehen und für die Oberin des Stifts, falls die Stadt Mannheim, die Mittel hierfür zur Verfügung stellt, eine etatsmäßige Stelle an dem Viktor Lenel-Stift im Rang des Staatsdozenten in Anerkennung zu bringen. Der Stadtrat hat sich mit der vom Gr. Unterrichtsministerium vorgeschlagenen Art der Regelung der Anstellungsverhältnisse des Fräuleins Zentmayer einverstanden erklärt. Zur Vereinfachung der Mittel für die neuverrichtende Stelle einer Hauptlehrerin am Viktor Lenel-Stift ist Bürgerausschussbescheid erforderlich.

Gehaltsverhältnisse des Direktors Vos.

Die mit Zustimmung des Bürgerausschusses vom 22. November 1910 erteilte Stelle eines Direktors an der hiesigen Volksschule ist dem

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Mannheimer Journalisten- und Schriftstellerverein.

Gestern Abend sprach Herrmann Sinzheimer über „Das Wesen der Theaterkritik“. Da das Gebiet in der Fachliteratur bereits auf allen Seiten gründlich durchgearbeitet worden ist, so konnte auch der Vortragende nicht viel neues mehr an Tage fördern, was natürlich nicht ungeschicklich, das hiesige „Kochspeiel“ auch einmal für das breitere Publikum von Interesse war. Sie hat sogar ihr Gutes, wenn durch sie das Verständnis für die Theaterkritik überhaupt geweckt worden ist. Der Vortragende gab im Großen und Ganzen die Dinge, die heute wohl für die Kritik sehr liegen; das seine Thesen im besonderen aber anstreihbar sind, gab er selbst zu in der Einleitung und es braucht deshalb nicht besonders betont zu werden. In allen künstlerischen Dingen sind ohne die Meinungen kritisch, so auch in der Theaterkritik. Doch da die Ausführungen sehr subjektiv gehalten waren, so hätte der Vortrag nicht heißen sollen „Ueber das Wesen der Theaterkritik“, sondern richtiger „Ueber das Wesen meiner Tätigkeit.“

Tagespielplan deutscher Theater.

- Mittwoch, 17. April.
- Berlin. Hal. Opernhaus: Die Weibsdienner. — Hal. Schauspielhaus: 1812. — Deutsches Theater: Faust I.
- Dresden. Hal. Opernhaus: Lesbo. — Hal. Schauspielhaus: Götter, Dämonen, Schaulustig. Die fünf Bräutigame.
- Frankfurt a. M. Schauspielhaus: Ursula von Braccarat.
- Freiburg i. Br. Stadttheater: Die moderne Eva.
- Aachen. Stadttheater: Das Kirschenbäumchen.
- Köln. Opernhaus: Die Nibelungen. — Schauspielhaus: Die fünf Bräutigame.
- Leipzig. Neues Theater: Aufgüsse auf Taurois.
- Mannheim. Hal. Opernhaus: Die Weibsdienner. — Hal. Schauspielhaus: 1812. — Deutsches Theater: Faust I.
- München. Hal. Opernhaus: Lesbo. — Hal. Schauspielhaus: Götter, Dämonen, Schaulustig. Die fünf Bräutigame.
- Stuttgart. Hal. Opernhaus: Lesbo. — Hal. Schauspielhaus: Götter, Dämonen, Schaulustig. Die fünf Bräutigame.
- Wiesbaden. Hal. Opernhaus: Lesbo. — Hal. Schauspielhaus: Götter, Dämonen, Schaulustig. Die fünf Bräutigame.

Oberlehrer Matthias Vos mit Wirkung vom 1. Januar 1911 ab übertragen worden. Diese Stelle ist im haushälterischen Verzeichnis unter der Rubrik „Kunst- und Wissenschaft“ mit einem Gehaltsanspruch von 6000 Mk. (Gehalt 5000 Mk., Wohnungsgeld 700 Mk.), der durch zweijährige Zulagen von je 500 Mk. erreicht wird. Die Besetzung der Stelle wird durch Staatsministeriumbescheid vom 4. April 1911 vom Zeitpunkt der Uebernahme der neuen Stelle ab auf jährlich 4800 Mk. (Gehalt 4300, Wohnungsgeld 700 Mk.) festgesetzt worden. Durch die Ernennung zum Direktor hat Herr Vos eine Schwägerin seines bisherigen Einkommens erfahren, da er sonst als Oberlehrer an der im Jahre 1911 eingereichten allgemeinen Gehaltserhöhung teilgenommen, somit im vorigen Jahre 2950 Mk. mehr bezogen hätte und jetzt 6000 Mk. mehr beziehen würde, wie sein Einkommen als Direktor beträgt. Der Stadtrat hat daher beschließen, dem Direktor Matthias Vos vom 1. Juli 1911 ab zu seinen gesetzlichen Bezügen eine pensionberechtigende Zuschlagszahl von jährlich 1000 Mk. zu bewähren. Der Bürgerausschuss hat dazu seine Zustimmung zu geben.

Dienstverhältnisse des Direktors Vosler.

Mit Herrn Direktor Vosler ist bei seinem im Jahre 1909 erfolgten Eintritt in den städtischen Dienst folgendes Bürgerausschuss in dessen Sitzung vom 10. Mai 1904 genehmigter Dienstvertrag abgeschlossen worden. Dieser Vertrag, an dessen Stelle gelegentlich der Einführung des Beamtenstatus im Jahre 1909 der neuere Verhältnisse sich anpassende Vertrag vom 4. Januar 1910 angesetzt ist, regelt in erster Linie die Gehalts- und Versorgungsverhältnisse, sowie die Dienstverhältnisse und entspricht in der Hauptsache den Bedingungen, welche Herr Vosler in seiner Bewerbung um die Stelle eines Direktors der städtischen Volksschule und Wasserwerks vom 20. Oktober 1908 gestellt hatte. Herr Vosler glaubt jedoch die Annahme der Stelle nach den Bestimmungen anderer Bestimmungen abhängig machen zu müssen und hat mit Schreiben vom 7. März 1911 um Anerkennung von einigen Forderungen, die aber nur teilweise erfüllt werden konnten. Die meisten der nachträglich vorgebrachten Forderungen beziehen sich auf den organisatorischen und verwaltungsmäßigen Ausbau der Volksschule; dagegen hatte gerade eine nachschobene Bedienung, die bewilligt werden mußte, auch eine finanzielle Bedeutung; Vosler hat nämlich in dem erwähnten Schreiben vom 7. März 1911 unter anderem beantragt: „Bei außergewöhnlichen Erweiterungen wird dem Direktor entnommen für die Dauer des Baues oder nach Fertigstellung derselben eine Zulage gewährt, deren Höhe dem Gewinne des Stadtrats anbelangt.“ Der Stadtrat glaubt, auf den Wunsch Voslers, für große Ausstellungen noch eine besondere Entschädigung zu erhalten, eingehen zu lassen. Es sei aber dies aber nicht durch eine entsprechende Festsetzung des Vertrags zu erreichen, sondern in der Weise, daß der Stadtrat aufgrund eines einmütigen Beschlusses vom 24. März 1904 in einem Resolutionsbeschlusse folgende Zulage ansetzt: „Bei Neubauten oder außergewöhnlichen Erweiterungsarbeiten wird der Stadtrat jeweils eine einmalige besondere Vergütung, deren Höhe von Fall zu Fall entschieden wird, gewährt.“ Unter Voraussetzung auf diese i. H. vom Stadtrat angegebene Zulage hat Herr Direktor Vosler mit Schreiben vom 27. März 1911 um Annullierung der Bestimmung für den Bau der Erweiterung des Wasserwerks beantragt, nachdem diese nach Verlegung der ursprünglichen Bedienung mit einem Gesamtaufwande von 2 400 000 Mark vollständig am Abschluß gelangt sei. Der Stadtrat hat daraufhin unter dem 12. April 1911 entschieden, daß dem Herrn Vosler eine einmalige Vergütung von 1000 Mark ausbezahlt wird. Auf Erfüllung dieses Beschlusses teilt jedoch Herr Vosler durch Schreiben vom 7. Mai 1911 mit, daß die beschlossene Vergütung von 1000 Mark nicht als angemessen bezeichnet werden könne für die Arbeit, die er im Jahre 1911 in Erfüllung genommen habe und für die nach den allgemeinen Normen 70 000 Mark Bauausgaben von 6000 Mark. Der Stadtrat erwidert, daß eine besondere Mittel nicht zur Verfügung stehen, zur Bewilligung einer so hohen Entschädigungsumme nicht für zulässig und glaube auch, daß man bei der i. H. abgeordneten Zulage gar nicht in Höhe von Beträgen in Frage denkt habe. Andererseits mußte aber auch anerkannt werden, daß Vosler in dem langjährigem Dienst zwischen der Volksschule und der Stadtgemeinde einen außerordentlich vorzelebter Verdienst geleistet hat und daß der städtische Verdienst des Praefecten mit auf seine auf großer Sachkenntnis beruhenden technischen Ausführungen zurückzuführen ist, und es war demnach der Stadtrat anständig auch bereit, nach Verhandlungen mit Direktor Vosler über weitgehende Reduzierung seiner Ansprüche eine Grundzulage an finden, auf der seinen Wunsch in billiger Weise vom Stadtrat in einer Aufnahmefähigkeit hätte entgegenkommen werden können. Herr Direktor Vosler teilt jedoch schließlich auch mit der Absicht, bereit erklärt, daß er für das im Vorhergehenden erwähnte Gutachten eine einmalige Vergütung von 2000 Mark, sowie vom 1. Januar 1910 ab eine jährliche Pensionzahlung von 1000 Mark erhalten solle.

Diese Zulage wäre wie alle ähnlichen Gehaltsbesätze in den Verordnungen einbezogen und damit schließlich dem Bürgerausschuss zur Genehmigung unterbreitet worden. Da aber dieser Bescheid nicht die endgültige Billigung im Stadtratskollegium fand, wurde beschließen, wegen Beschaffung der von Herrn Vosler verlangten einmaligen Vergütung von 6000 Mark eine Entschädigung des Bürgerausschusses herbeizuführen und in einer besonderen Vorlage zur Bedienung dieses Betrag einen Rückzahlungsanspruch von 6000 Mark aus dem Staatsvermögen vom 2. April 1906 für die Erweiterung des Wasserwerks im Kaiserhof Wald aus Anleihenmitteln zu beantragen. Diese Vorlage wurde auch angedeutet, dem verordnenden Mitgliedern des Bürgerausschusses zugeteilt, und sollte in der Sitzung vom 8. Oktober zur Beratung kommen. Vorher war aber dem Stadtrat ein Schreiben des Stadtkämmereverwalters zugegangen, wonach dieser die Vorlage dem Bürgerausschuss nicht zur Annahme empfehlen konnte, weil dem Ausschuss in der Sitzung vom 10. Mai 1904 lediglich der Vertrag zur Abtunnung vorgelegt, der Stadtratsbescheid vom 20. März 1904 aber damals nicht zur Kenntnis gebracht worden ist; außerdem ist den Konsequenzen der Genehmigung der Vorlage gegenüber anderen städtischen Angelegenheiten nicht ausgewiesen und zudem sei die Vorlage um so weniger dringlich, als dazu noch weitere ähnliche Forderungen in Aussicht gestellt seien. Es war nämlich von Direktor Vosler in seinem Schreiben ausdrücklich darauf hingewiesen worden, daß für die Fortsetzung von 6000 Mk. nur auf die Erweiterung des Wasserwerks bezügliche und daß er sich vorbehalte, wenn der übrigen von ihm gestellten Forderungen an den Stadtrat beantragt. Bei der Beratung dieses Schreibens des Stadtkämmereverwalters in der Stadtsitzung vom 21. September 1911 wurden noch andere Vorschläge, zum Teil auch früher schon schriftliche Vorschläge, in Erwägung gezogen, inwieweit diese Frage wieder aufgenommen, ob der Stadtrat überhaupt darauf war, eine solche Verbindlichkeit, wie sie aus der Zustimmung des Stadtrats vom 24. März 1904 abgeleitet wird, einzugehen oder ob nicht zur Uebernahme einer solchen Verbindlichkeit die Zustimmung des Bürgerausschusses nötig gewesen sei. Ferner wurde in Frage gestellt, ob sich der Stadtrat damals überhaupt rechtlich habe verpflichten wollen, oder ob es sich nur um das rechtlich unverbindliche Inanspruchnehmen einer solchen Zustimmung gehandelt habe. Nachdem außerdem in ähnlicher Richtung worden war, daß Direktor Vosler in seiner früheren Stellung in Baden keine besondere Vorsehung erhalten, sondern nur für jeden Besuch des allgemeinen Internats der Vornahme der Erweiterung des Wasserwerks ein Tagesgeld von 10 Mark bezogen hätte, wurde auch die Möglichkeit betont, daß sich der Stadtrat bei der Zustimmung einer Vergütung durch eine irrtümliche Annahme habe bestimmen lassen. Mit Rücksicht auf diese verschiedenen Bedenken, die eine nachträgliche Einreichung der ganzen Sachlage in tatsächlicher und rechtlicher Beziehung erforderlich, beschloß der Stadtrat, die Vorlage von der Tageszahlung der Bürgerausschüsse abzugeben und für eine spätere Zeit zurückzugeben, inwieweit aber ein Gutachten des Stadtkämmereverwalters über die anzuvernehmenden Verbindlichkeiten zu erheben.

Dam unter dem 25. Oktober 1911 erhaltene Gutachten gelangte in seinen ausführlichen Darlegungen zu dem Ergebnis, daß Herr Direktor Vosler einen Betrag in Höhe der ihm angeordneten Vermögenslage zu beantragen habe. Der Stadtrat stimmt, ohne im Einzelnen allen Schlußfolgerungen des Gutachtens beizutreten, der vom Stadtkämmereverwalter beantragten Rückzahlung in seiner Mehrheit bei, und nachdem Herr Vosler auf Aufträge die Erklärung abgegeben hatte, daß er auch jetzt noch mit einer Pension aus der Grundzulage einverstanden sei, wie sie in der Stadtratsitzung vom 13. Juli 1911 beschlossen wurde, beschloß der Stadtrat vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses einen entsprechenden Rückzahlungsvertrag zu dem mit Direktor Vosler bestehenden Dienstvertrag abzumachen. Nur soll mit Rücksicht darauf, daß inzwischen wieder ein neues Rechnungsjahr begonnen, die festzusetzende Baugelage nicht mit Wirkung vom 1. Januar 1910 ab, sondern vom 1. Januar 1912 ab bemessen, dafür aber als Entschädigung für die bis jetzt ausgesetzten Baugelage eine runde einmalige Vergütung von 2000 Mark gewährt werden. Herr Vosler soll also erhalten: a) für die Bekleidung eines technischen Gutachtens über die Erweiterung des Wasserwerks im Kaiserhofwald eine einmalige Vergütung von 2000 Mark, b) für die Ausstattung oder während seiner Amtszeit bis zum 1. Juli 1911 ein Gehalt von 6000 Mark, c) mit Wirkung vom 1. Januar 1912 ab eine jährliche Pensionzahlung von 1000 Mark. Bekleidend bleiben unabhängig von dieser Vereinbarung Herrn Vosler alle Bezüge, die ihm etwa aus dem allgemeinen Gehaltsverzeichnis oder dem Beamtenstatus zusammen oder noch

erhalten sollen. So hat er insbesondere die nach den allgemeinen Bestimmungen des Beamtenstatus (§ 21) zustehende Alterszulage von jährlich 500 Mark vom 1. Januar 1911 ab zu erhalten, nachdem er bis zum 1. Januar 1906, also mehr als 5 Jahre im Besitze des Gehalts von 12 000 Mark befindet.

Der Gewerbeverein und Handwerkerband Mannheim

kann in diesem Jahre auf ein 70-jähriges Bestehen zurückblicken. Zur Feier dieses seltenen Festes veranstaltet er am kommenden Sonntag, den 21. April, abends 7 Uhr, in den Räumen des Friedrichsplatzes ein Festbankett, zu dem Staats- und Stadtbehörden, die Vereins- und Verbandsmitglieder, die Innungen und Bereinigungen Mannheims eingeladen werden. Freunde des Vereins sind herzlich willkommen. Die Feier verspricht durch die Mitwirkung hervorragender Kräfte einen schönen Verlauf.

Verbandsbesuchen. Die Abrechnung für das im Juli vorigen Jahres in Landau abgehaltene 25. Verbandstreffen des badischen und mittelhessischen Schützenbundes und des badischen Landesjägerbundes ergibt einen Verlust von 16 000 Mark, der vom Landauer Schützenverein übernommen werden muß. Die Garantiescheine werden mit 25 Prozent herangezogen.

Aufgeklärt. Die Angelegenheit mit den 16 großen geschuldeten Kisten mit Waren, die nützlich im Kinnwässer angehalten bezw. beschlagnahmt wurden, von denen niemand wußte, woher sie kommen, ist jetzt aufgeklärt. Es hat sich der Eigentümer gemeldet. Er hatte beabsichtigt, mit diesen Waren irgendwo ein Lager zu errichten. Die Kisten wurden wieder freigegeben.

Todesfall. Im Alter von 68 Jahren starb in Freiburg Ob. Medizinrat und Amtsarzt am Groß. Landesgefängnis G. Kibicki.

Vergnügungen.

Narren-Casé. Ein elegantes Lokal beinahe auch eine elegante Kapelle. Das Ital. Herrenorchester Gondolfo, beste Tzigantia Robame Gondolfo einen besonderen Charme entwickelt, bringt täglich ein ausserordentliches Programm zur besten Ausführung.

Casé Carl Theodor. Das Damenorchester Hans Arens mit seinen jungen hübschen Damen weiß sich täglich reichen Bedarf für sein glänzendes Spiel zu erwerben.

Tageskalender.

- Mittwoch, 16. April.
- Börsen-Casé. Ein elegantes Lokal beinahe auch eine elegante Kapelle. Das Ital. Herrenorchester Gondolfo, beste Tzigantia Robame Gondolfo einen besonderen Charme entwickelt, bringt täglich ein ausserordentliches Programm zur besten Ausführung.
- Casé Carl Theodor. Das Damenorchester Hans Arens mit seinen jungen hübschen Damen weiß sich täglich reichen Bedarf für sein glänzendes Spiel zu erwerben.
- Kell's tägliche Gesellenfahrt: Ab Rheinbrücke: 10 und 5 Uhr. Ab Friedrichsbrücke: 11 und 4 Uhr.

Neues aus Ludwigshafen.

Von dem Henker gekürzt. Der 7 Jahre alte Wilhelm Wigel fiel gestern Nachmittag aus einem Fenster des zweiten Stockes der elterlichen Wohnung in der Bismarckstraße durch ein Glasdach in den zementierten Hof. Der Junge erlitt am Kopf sehr schwere Verletzungen und wurde mit einer Drahtöse ins Stadt. Krankenhaus gebracht. Wigel hatte in dem leerstehenden Zimmer gespielt. Beim Hinabschauen aus dem Fenster hat er das Uebergeköpfe bekommen.

Mannheimer Schwurgericht.

Gestern trat das Schwurgericht für das zweite Vierteljahr 1911 an. Die erste Verhandlung leitete Landgerichtsrat Dr. Kunz an. Da kam zum Gericht die von Staatsanwalt Kelling's verurteilte Klage gegen den 22 Jahre alten Arbeiter und Antiker Wilhelm Meiser's aus Kalsbach wegen

erschwerter Raub.

Am Abend des 27. Januar d. J. (Kaiser's Geburtstag, einem Samstag, hatte der 29 Jahre alte Schneider Fabian Walzer die Wirtschaft „zur Post“ in P 2 besucht und dort bis nach 11 Uhr, als er die Wirtschaft verließ, seinen Glas Bier ertrinken. Als er heimging, dachte ihn der Schwammerl Heinrich Wülfe bis zum Kasino, dort verabschiedete sich Walzer, und dann hinauf über den Werkplatz zu seiner G. H. 9 gelegenen Wohnung. Schon von weitem sah er, daß ein Mann vor der Haustüre stand. Er ging an ihm vorbei, schloß auf, trat in den Gang und hatte eben den Schlüssel im Schloss, um abzumachen, als die Türe mit Gewalt aufgeschoben wurde, der Mann bedrängte und den erschrockenen alten Mann mit zwei wunden Tritten auf den Kopf niederstieß. Als Walzer wieder zu sich kam, war der Fremde fort, der Schneider vermehrte aber sein Verdrüßliches mit einem Anfall von 100 Mk. Walzer trat auf die Straße, er war niemand zu erblicken. Als er wieder den Gang hinauf trat, sah er den Fuß des Mannes am Boden liegen. Der Fuß führte auf die Spur des Verbrechers. Von seinem Verdacht, dem Lindländer Heinrich Wülfe, teilte Walzer seine Ansicht mit, bis ihn sein „Koch“ einholte, um nach Hause zu gehen. Er hatte nichts, obwohl er nicht arbeitete, seine Wunde heilte. Im Verdrub mit Bekanntheit hatte Walzer diese Verdrüßliche mitteilt, es war weiter erzählt worden, und ein früherer Schwammerl hatte die Polizei verständigt. Ziele erhielt, daß Heiser in Wirtschaften hat betriebe und mit Geld um sich werfe. Da er es aber niemand lange aushält, luden ihn die Kriminalbehörden einmündig und Wülfe ist in gegen hundert Wirtschaften verurteilt. Er ist am Donnerstag nach der Zeit verurteilt, die ihn sich morgens im Hof. Er sprach zwar mit Wülfe, und danach sah sehr randschwarz, aber schließlich doch mit. Man fand bei ihm nach 100 Mk. Das Alter Walzer er in vier Tagen zurück. In einer Wirtschaft hatte er 60 Mk. in einem anderen 100 Mk. an Hand bezahlt. 100 Mk. hatte er bei seiner in Umkleekabinen wohnenden Schwester hinterlegt, aber bald wieder abholt.

Man wollte er von der ganzen Geschichte nicht wissen. „Wo willst du mal nach?“ meinte er schließlich und machte eine Andeutung, daß er das Geld, das er erhalten, auch von Frauen, die mit dem 2 1/2 St. G. an schwammig habe hängen, erhalten haben könnte. Walzer hat er an, er ist in seiner Nacht aus dem „Kassen“ gekommen und das Kassierlein einzeln hingegangen. Wülfe ist einer aus einer Wirtschaft gekommen, der Wälze nach Hinterlassen und bei dem Wälze herumgegangen. Er habe den Mann aufgeschoben und dabei ist ihm das Verdrüßliches aus der Tasche gefallen. Er habe es aufgehoben. Wegen des Verdrüßliches das Wälze habe er ihn wieder hingetrennt, sei aber später noch einmal hin, habe aber schließlich nach Hause verdrüßlich sein. Gestern sollte Walzer die Sache ein Mann und eine Frau ausgekommen. Er habe den Mann, um einen Rauben zu haben, nach dem Namen gefragt und er habe erklärt, er sei Schneider und keine Klein. Gestern sollte Walzer die Sache ein Mann abholen. Er sagte, als er vor dem Haus ankommen habe, sei ein Mann über den Wirtschaft ankommen, dem man nachsehen habe, daß er das Geld, das er erhalten, auch von Frauen, die mit dem 2 1/2 St. G. an schwammig habe hängen, erhalten haben könnte. Walzer hat er an, er ist in seiner Nacht aus dem „Kassen“ gekommen und das Kassierlein einzeln hingegangen. Wülfe ist einer aus einer Wirtschaft gekommen, der Wälze nach Hinterlassen und bei dem Wälze herumgegangen. Er habe den Mann aufgeschoben und dabei ist ihm das Verdrüßliches aus der Tasche gefallen. Er habe es aufgehoben. Wegen des Verdrüßliches das Wälze habe er ihn wieder hingetrennt, sei aber später noch einmal hin, habe aber schließlich nach Hause verdrüßlich sein. Gestern sollte Walzer die Sache ein Mann und eine Frau ausgekommen. Er habe den Mann, um einen Rauben zu haben, nach dem Namen gefragt und er habe erklärt, er sei Schneider und keine Klein. Gestern sollte Walzer die Sache ein Mann abholen. Er sagte, als er vor dem Haus ankommen habe, sei ein Mann über den Wirtschaft ankommen, dem man nachsehen habe, daß er das Geld, das er erhalten, auch von Frauen, die mit dem 2 1/2 St. G. an schwammig habe hängen, erhalten haben könnte. Walzer hat er an, er ist in seiner Nacht aus dem „Kassen“ gekommen und das Kassierlein einzeln hingegangen. Wülfe ist einer aus einer Wirtschaft gekommen, der Wälze nach Hinterlassen und bei dem Wälze herumgegangen. Er habe den Mann aufgeschoben und dabei ist ihm das Verdrüßliches aus der Tasche gefallen. Er habe es aufgehoben. Wegen des Verdrüßliches das Wälze habe er ihn wieder hingetrennt, sei aber später noch einmal hin, habe aber schließlich nach Hause verdrüßlich sein. Gestern sollte Walzer die Sache ein Mann und eine Frau ausgekommen. Er habe den Mann, um einen Rauben zu haben, nach dem Namen gefragt und er habe erklärt, er sei Schneider und keine Klein.

son selbst an den Tod kommen. Das, was er heute sagte, sei die reine Wahrheit.

Der Zeuge Galtier, ein kleiner, nicht sehr kräftiger alter Mann, erklärt auf die Frage des Vorsitzenden, der ihm die Angaben des Angeklagten vorgehalten hatte, schlicht und bestimmt: „Am dem ganzen Ding ist nicht ein Wort wahr. Keine Zeile ist zwischen uns gesprochen worden.“

Die Geschworenen erklärten den Angeklagten des ersten Grades nach dem Ausschluß mildernder Umstände schuldig, worauf Staatsanwalt Sellinger eine Justizstrafe von mindestens 10 Jahren beantragte.

Nachmittags wurde die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Auf der Auffangbahn erlitten der 40 Jahre alte Walter Georg Kerner aus Oelbelberg, gegen den sich eine Beschuldigung wegen

Reichsgerichtsverfahren und Straftatverbrechen

richtete. Kerner ist ein schnell außerordentlich ausweichender Mensch. Schon zweimal wurde er wegen ähnlicher Verfehlungen an Kindern zu Justizstrafen verurteilt und seine Frau ließ sich deshalb von ihm scheiden.

Sportliche Rundschau.

Bocherfahrungen für in- und ausländische Pferderennen.

(Von unserem sportlichen Spezialberichterstatter.)

Dienstag, den 16. April.

Maisons-Laffitte.

- Prix du Coeur-Volant: Ventadour — Mouché IV.
Prix de Pont-Carré: La Paimpolaise II — Agenda.
Prix de Montgeron: Matchless II — Pirog. L.

Pferderennen.

Saint-Cloud, 15. April. Prix de Fleury, 3000 Frs. 1. R. de Rivauds Warwick V (Jennings), 2. Satoryne, 3. Luna Park II.

Nachtrag zum lokalen Teil.

Lebenswunde. In seiner Wohnung Welfenstraße 18 wurde heute morgen der 30 Jahre alte Buchhalter Karl Roggesser von Formbach mit einer Schusswunde in der Schläfe schwer verletzt aufgefunden.

Vom Wetter.

Auch in der verflochtenen Nacht hat es stark geregnet. Die höchste Temperatur betrug gestern -0 Grad C, die tiefste in der vergangenen Nacht -0,2 Grad C.

Von der Unterhaardt, 15. April. Die Nacht zum Samstag, in der das Thermometer bis auf 6 Grad unter Null fiel, hat der Obstbaumbäuer den Rest gegeben. Sämtliches Frühobst ist ohne Ausnahme als verloren zu betrachten.

Aus dem Dürkheimer Tal, 15. April. Das der Kälterückschlag im Laufe dieser Woche an unseren herrlich blühenden Obstbäumen noch nicht gerührt hatte, scheint in vergangener Nacht gekehrt zu sein.

Aus der Weitzpfalz, 15. April. In der Nacht zum Samstag setzte im ganzen Bezirk eine außergewöhnliche Kälte ein, die großen Schaden anrichtete.

Rudersberg, 15. April. Samstag früh wurde unsere Küchenschür durch die Nachtfröste alarmiert. Es mögen wohl 120 Personen gewesen sein, welche ca. 350 bis 400 Feuerstellen entzündeten, so daß über den Wäldern sich eine dicke Rauchwolke lagerte.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

m. Köln, 16. April. (Priv.-Tel.) Prinz Max von Sachsen, der Bruder des regierenden Königs von Sachsen weist seit einigen Tagen in Köln und hat seine Lehrtätigkeit als Professor der Liturgie am Priesterseminar aufgenommen.

Dr. Heimburger f.

lp. Karlsruhe, 16. April. (Priv.-Tel.) Dr. Karl Heimburger, der frühere Parteichef der fortschrittlichen Volkspartei ist in vergangener Nacht in der Anstalt Illenau gestorben.

Das Eisenbahnunglück bei Weidental.

S. Weidental, 16. April. (Priv.-Tel.) Ein schwerer Eisenbahnunfall ereignete sich heute nacht in unserem Orte. Bei der Kreuzung des Heberholungsgleises in das Hauptgleis stießen in vergangener Nacht um 11 Uhr zwei Güterzüge, der eine von Reutstadt, der andere von Kaiserslautern kommend, zusammen.

Der Reutstadter Güterzug war nämlich, statt im Heberholungsgleis zu bleiben, durchgefahren und dadurch mit dem Kaiserslauterer Zuge zusammengefahren. Verletzt wurden bei dem Zusammenstoß der Zugführer Daniel Dagne von Kaiserslautern leicht, der Wagenwärter Georg Weber wurde schwer verletzt und ihm heute früh beide Beine amputiert.

Verunglückte Ballonfahrt.

w. Paris, 16. April. Gestern Vormittag wurde von dem norwegischen Dampfer „Strand“ im Atlantischen Ozean, etwa 15 Meilen von der Küste von Sables d'Olonne, der Luftballon „Gentiane“ aufgefunden, in dem lang zuvor der Luftschiffer Veloup als Teilnehmer an dem Wettfluge in St. Cloud aufgestiegen war.

Die französisch-spanischen Verhandlungen.

w. Paris, 16. April. Der Ministerrat hat sich mit den letzten Vorschlägen Spaniens betr. die Abgrenzung der spanischen und der französischen Zone in Marokko beschäftigt. Wie aus einer anscheinend offiziellen Quelle gemeldet wird, hielten die meisten Mitglieder der Regierung diese Vorschläge für unannehmbar.

Das Ultimatum.

m. Washington, 16. April. (Priv.-Tel.) Die gestrige Note des Staatsdepartements nach Mexiko ist in einer Sprache gehalten, wie sie bis jetzt noch nicht angewendet worden ist. Sie ist von einem Ultimatum kaum zu unterscheiden.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Die Erntebörsen in Babel-Jeber.

Berlin, 16. April. (Von unserm Berliner Bureau.) Der Bund der Landwirte hat einem Telegramm aus Odenburg zufolge für die Reichstagswahlwahl in Babel-Jeber endgültig den Freiherrn v. Hammerstein als Kandidat aufgestellt.

Der sächsische Bergarbeiterstreik.

Berlin, 16. April. (Von unserm Berliner Bureau.) Aus Dresden wird gemeldet: Gestern nachmittag fand im Ministerium des Innern eine Konferenz mit den Vertretern der freireichlichen Bergarbeiter des Zwickauer und Chemnitzer Bezirks statt, der von der sächsischen Regierung Graf Wittthum mit einer Anzahl von Geheimräten und von den Bergleuten neben sächsischen Vertretern auch Reichstagsabg. Sachsse beizuhöhen.

Die Katastrophe der „Titanic“.

Die „Titanic“ hat mit ihrem Zwillingsschiff, der „Olympic“, ein neues Kapitel im Schiffbau eingeleitet. Jene mit ihren 46.288 Tons, diese mit 45.224 Tons stellen sowohl die Größe, die Leistung als auch die Eleganz in Betracht kommt, alles bisher Dagewesene in den Schiften.

Philantropen Isidor Straus, den Strauchenbühnenmagneaten George D. Widener, ferner der bekannte Friedensschriftsteller Stead u. v. a. Es ist ein eigenartiges Mißgeschick, das die White Star Line mit ihren beiden Prunkschiffen. Denn auch die „Olympic“ ist im vorigen Herbst auf einer ihrer ersten Fahrten schwer beschädigt und auf Monate lang zur unfreiwilligen Ruhe gezwungen worden.

Volkswirtschaft.

4prozente Grossh. Badische Staats-Anleihe vom Jahre 1912.

Die Zeichnungen auf die heute zur Subskription aufgelegten M. 29.000.000 4prozente Grossh. Badische Staatsanleihen sind, soweit wir noch vor Redaktionsschluss erfahren konnten, bisher sehr befriedigend eingelaufen.

Atlas, Versicherungsgesellschaft, Ludwigshafen am Rhein.

Die Verwaltung schlägt aus M. 494.650 (i. V. M. 470.385) Ueberschuss wieder 6 Prozent Dividende vor wie in den letzten drei Jahren.

Ways & Freytag, A.-G., Neustadt a. d. H.

Der auf den 11. Mai einberufenen Generalversammlung der Gesellschaft wird die Erhöhung des Aktienkapitals von M. 6 Mill. auf M. 8 Millionen durch Ausgabe von 2000 Stück Aktien im Nominalbetrage von je M. 1000 sowie die Festsetzung der Modalitäten und des Mindestkurses der Begebung vorgeschlagen.

Die Kalibohrungen in Baden.

Auf Grund der ihm vom Gr. Ministerium der Finanzen am 15. Dezember 1910 erteilten Konzession zur Ausübung und Gewinnung von Kalisalzen hat Dr. Eitzbacher aus Berlin zuerst eine Tiefbohrung auf Gemarkung Hartheim im Amtsbezirk Staufen, dann eine zweite Tiefbohrung auf Gemarkung Buggingen im Amtsbezirk Mühlheim niedergebracht.

A.-G. Metzler & Co., München.

In der Generalversammlung, in der 1973.000 M. Aktienkapital vertreten waren, erklärte ein Aktionär, einen Antrag auf Einsetzung einer Revisionskommission und auf Verweigerung der Entlastung für den Vorstand stellen zu wollen für den Fall, dass über die von ihm vorgebrachten persönlichen Verhältnisse innerhalb des Vorstandes und Aufsichtsrates, sowie über Mängel in der Fabrikation, die seiner Ansicht nach an dem ungünstigen Ergebnis mit schuld seien, nicht genügende Aufklärung gegeben werde.

Verkehr mit Russland. (Verzollung in Kiew.) Der Handelskammer ging die Mitteilung zu, dass für die über die Grenz- und Hafenzollämter in Russland eingehenden und nach Kiew bestimmten Güter die Verzollung in dem neu eröffneten Kiewer Zollamt zugelassen ist.

DUNLOP Pneumatik
bedeutet: der älteste, der zuverlässigste und der billigste Pneumatik im Gebrauch!

Weinheimer's 17881
Möbel
Kaufhaus J 2, 3

liefert **kompl. Einrichtung**
best.: Schlafzimmer m/130, Spiegelschrank, Wohnzimmer u. Pflanz-Kücheneinrichtung, zu dem Spottpreise von **900.- Mk.**

Reichere Einrichtungen in Speise-, Herren-, Schlaf- und Wohnzimmer stets am Lager.
Zahlung nach Uebereinkunft.

Kesselschmiedearbeiten Eisenkonstruktionen
Autogene Lohschweißungen aller Art, auch an Ort und Stelle, sowie Reparaturen an Dampfkesseln und Apparaten werden prompt und billig ausgeführt. 28087

Jakob Roemer, Kesselschmiedemannheim-Neckarau.

Strickwolle und Baumwollgarne
empfehle in nur bester Qualität.
Reichste Auswahl in Damen- und Kinderstrümpfe, Herrensocken. — Raschenerstrümpfe aller Art wird billig befozt. 19058

Grüne Farben.
G. Rahn, G 5, 9.

Zöpfe
für moderne Frisuren in allen Farben und in grosser Auswahl sowie Pagenlockentouren u. Tourban Chignons. Bitte auf meine Firma Ad. Arras, Q 2 Nr. 19/20 im Eckhaus des Herrn Fiedler zu achten. 21551

Modes
Das Eintreffen sämtlicher **Saison-Neuheiten** zeigt ergebenst an **Käthe Müller, Modes, Schimperstr. 23.** 22460

Zur **Frühjahrs-Saison** empfehle meine **22764**

Neuheiten
in Damen-Strümpfe, Herren-Socken, Kinder-Strümpfe, Söckchen, Kinder-Anzüge, Sweaters, :: Trikotagen aller Art ::
in nur guten Qualitäten zu billigsten Preisen

Emma Mager
Kaufhaus-Bogen 26

Die Gründung des behaglichen Hausstandes

Wir ertellen gern und völlig frei praktische Ratsschläge zur richtigen Auswahl des Mobilars und der übrigen Innen-Einrichtungen. ::

Wir bieten den Interessenten in unseren ausgedehnten Musterzimmern und Lagerräumen einen vorzüglichen Ueberblick über die Erzeugnisse der modernen Möbelindustrie. ::

Wir liefern Koßen-Anschläge ohne Berechnung und ohne Verbindlichkeit für den Interessenten. ::

Wir leisten weitestgehende Garantien und liefern zu anerkannt kulantem Bedingungen. ::

❖ **Streng reelles, bestberufenes Unternehmen** für moderne bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen. ❖

Reis & Mendle U 1, 5

Sambrinushalle.

Bürgermeisterstelle.
Die Stelle des Bürgermeisters der Stadt Sillingen ist, nachdem der bisherige Bürgermeister das Amt auf 1. Mai l. Jd. niedergelegt hat, alsbald neu zu besetzen. 23113

Reflektanten aus dem In- und Ausland, insbesondere auch solche, welche schon Bürgermeisterstellen bekleidet, werden gebeten, ihre Bewerbungen bis 30. d. Mts. beim Gemeinderat einzureichen.
Der Gehalt einschließlich Wohnungsgeld beträgt z. Bz. 7000 Mark; Erhöhung auf 8000 Mark wird beim Bürgerausschuss beantragt. Gebühren und die Vergütung für den Besitz der Spar- und Sparkasse Sillingen bleiben in die Stadtkasse.
Sillingen ist Kreisstadt mit 11800 Einwohnern, lebhafter Industrie, Realgymnasium mit Oberrealschule, Lehrerversammlung, Stadt-Elektrizität- und Gaswerk, neues Krankenhaus, Kulkurort mit zunehmendem Fremdenverkehr und in rascher Entwicklung begriffen.

Sillingen, den 11. April 1912.
Der Gemeinderat.

P6,20, Ladenlokal
gegen 200 qm, allererste Lage, Eckhaus, zu jedem erstklassigen Geschäftszweck geeignet, für prompt oder später, ganz oder geteilt zu vermieten.
Anfragen an **M. Marum, G. m. b. H., Hafenstrasse 21.** 29430

Acker-Verpachtung.
Donnerstag, den 18. April 1912, vormittags 11 Uhr verpachten wir auf unserm Bureau Linsching 49 nachverzeichnete städtische Grundstücke:

In der	ca. 596
37. Sandgewann Gb. Nr. 1788/9	596
12. " " " 1814 und 1817	43
73. " " " 1888, 1890 u. 1898	55
76. " " " 1785/86	38
64. " " " 1392	17
49. Gernann " " 7914	50
88. Sandgewann " " 8597	21
70. " " " 8408	20
77. " " " 8483	25
49. " " " 7843	23

Mannheim, den 11. April 1912.
Städtische Oberverwaltungs-
Stelle.

Handels-Hochschule Mannheim.
Hochschulgebäude A 4, 1, Seminar-, Bibliothek- und Wirtschafsdarthe A 3, 6.

Das Vorlesungsverzeichnis für das Sommersemester 1912 ist erschienen und wird an Interessenten an folgenden Stellen unentgeltlich abgegeben:

1. bei der Handels-Hochschule A 4, 1,
2. bei der Handelskammer B 1, 7,
3. beim Verkehrsverein,
4. bei den Buchhandlungen Metzger, O 3, 2, Hermann, O 3, 6, Remmich, N 3, 7/8,
5. bei den kaufmännischen Vereinen,
6. beim Zeitungsbüro am Wasserturn.

Mannheim, den 8. März 1912. 511
Der Rektor:
Professor Dr. Gauer.

Bekanntmachung.
Entbindung vom öffentlichen Schulbesuch und Zurückstellung der Schulanfänger betr.

Auf kommende Obergrenze schulpflichtig werdende Kinder (geboren in der Zeit vom 1. Mai 1905 bis 30. April 1906), welche wegen körperlicher oder geistiger Gebrechen (Taubstumme, Blinde, Geistes-Schwäche, Epileptiker, Krüppelhaftigkeit) nicht mit Erfolg am Unterricht der Volksschule teilnehmen können, sind gemäß § 3 des Schulgesetzes vom Besuche der öffentlichen Schule zu entbinden. 460

In diesem Zwecke sind die betreffenden Kinder am Samstag, den 13. April morgens von 8-12 Uhr, auf der Rektoratskanzlei, Friedrichstraße in U 2 (Eingang gegenüber von U 1) unter Vorlage von Impf- und Geburtsbüchern vorzustellen.

Für Kinder, welche schwächlich oder in ihrer Entwicklung zurückgeblieben sind, kann hinsichtlich des Anfangstermins der Schulpflicht gemäß § 2 des Schulgesetzes Nachsicht bis zu 2 Jahren erteilt werden. Da aber nach dem neuen Schulgesetz alle Kinder ausnahmslos 8 Jahre schulpflichtig sind, so werden alle zurückgestellten Kinder 1 bis 2 Jahre später als ihre Altersgenossen aus der Volksschule entlassen. Die Zurückstellung schwächlicher Kinder auf 1 Jahr erfolgt ausschließlich auf Grund eines ärztlichen Zeugnisses, das unter Verwendung des vorgeschriebenen Formulars durch einen Hausarzt, Kassenarzt, Armenarzt oder den Schularzt ausgestellt werden kann. Die Herren Ärzte sind im Besitze der vorgeschriebenen Zeugnisformulare; die Formulare sind auch beim Volksschulrektor erhältlich. Eltern, die die Ausstellung eines unentgeltlichen schulpflichtigen Zeugnisses wünschen, können ihre schulpflichtig werdenden Kinder dem Schularzt in dessen Sprechstunde im alten Rathaus F 1 Zimmer 8 in der Zeit von jetzt ab bis 13. April (Samstag) von 2-4 Uhr an den übrigen Wochentagen von 3-5 Uhr, Sonntag und Feiertagen ausgenommen) vorstellen.

Die auf Zurückstellung lautenden ärztlichen Zeugnisse sind am Samstag, den 13. April morgens von 8-12 Uhr durch einen Eisenmeister oder ein erwachsenes Familienmitglied, das über die Personalien des Kindes den nötigen Aufschluss geben kann, beim Volksschulrektor in U 2 abzugeben.

Kinder, welche im vorigen Jahre zurückgestellt wurden, und seither noch keine Schule besucht haben, müssen auf Beginn des neuen Schuljahres — d. i. 16. April — morgens 8-1 Uhr in dem Schulhaus des betreffenden Wohnbezirks zum Schulbesuch angemeldet werden. Sofern diese Kinder noch nicht aufgenommen worden sind, muß auf den 13. April, wie oben angegeben, um weitere Zurückstellung auf 1 Jahr beim Rektorat nachgehakt werden.
Mannheim, den 1. März 1912.
Volksschulrektor:
Dr. Sidingar.

Bei Wegzug od. Auflösung des Haushaltes
empf. sich für den Verkauf von Haus-, Wohnungs- oder Teil-Einrichtungen ältere Dame, Verkauf an Ort und Stelle od. nach Uebereinkunft unter Zueicherung des Böckherhofes. Jede Auskunft kostenlos für Mannheim, Heidelberg und Ludwigshafen. Offerten unter Nr. 22481 an die Expedition dieses Blattes.

Franz Futterer
R 3, 2a R 3, 2a
Elegante Maassanfertigung von Herren-, Damen- u. Sport- Bekleidung.
Reichhaltiges Stofflager. 22479

Kapitalanlage in Hypotheken.
Für Kapitalisten prompter und kostenloser Nachweis empfehlenswerter I. u. II. Hypotheken, Restkaufschillings etc. 21253

Paul Loeb
P 3, 14, Planken. Telefon 7171.

Hauszins-Bücher in beliebiger Stückzahl zu haben in der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.

Frau Welt.
Roman von Erika Riedberg.
Vorlesung

10)

Unwillkürlich stredte sich die schlanke Gestalt. Hatte sie eben etwas Höfliches in sich abgelesen? Und war es so, wer und was hatte das fertig gebracht? Ein so starker, plötzlich einwirkender Einfluß konnte sie beherrschen, sie, die in schweigendem Protest stets jedes Uebergewicht ablebete?

Im Hinabgehen schaute sie von der Seite zu Brüdner auf. Sie hatte sich unbedacht glaubt, nun fand sie sein Gesicht sich zugewandt. Sie wollte fortsehen, ihn zurückweisen: „Was soll das? So kennen wir uns doch nicht!“ — und ließ sich doch von diesem Blick festhalten — sah in diese Augen —

Als sie unten auf dem plötzlichen Kies des Weges stand, nahm Brüdner Athos Hand.

Ein Handkuss. Nichts Gewöhnliches als das. Deshalb machte sie eine so törichte Bewegung, ihre Finger den seinen zu entziehen? Wie schrecklich dann und hoffnungslos!

Sie nahm sich zusammen, blieb gelassen stehen, ließ ihn seinen Kopf neigen und ihre Hand an seine Lippen heben.

Ganz schnell füllte sie einen kurzen, festen Druck — Ein Schreck fuhr ihr durch das Herz. Ein rascher, heißer Bora: Was fiel ihm ein? Was mochte er sich an? Ganz gelassen sprach er:
„Sie sind tapfer, Fräulein von Granheim! Und die Tapferkeit bewundere ich, wo und wie ich sie finde.“
Wieder ruhten ihre Augen ineinander, und wieder gelang Athos keine Abwehr.

Sie fühlte Kopf und Herz schwer werden. Müde hätte sie alle rastlosen und ach! so nutzlosen Anstrengungen, sich ihren Anteil an der Welt — an dieser granitamen, heißgebetenen, herrlichen Welt mit wilder, jäher Kraft herauszureißen, vor ihre Füße zu schieben, von sich werfen mögen. Ein starkes Schlafbedürfnis überkam sie, der Wunsch, vor diesem Mann die Maske vom Antlitz zu nehmen, ihm gerade in sein Auge, überlegenes Gesicht zu sagen:
„Nicht nennst Du tapfer, weil der elende gesellschaftliche Drill mich auf Selbstüberwindung dreht hat? Eine Verstellungskunst mir zu Gebote steht, die beinahe schon Lüge ist? Mir und hunbert anderen? Das nennst Du tapfer? Dreffur, nichts weiter! — Just der Kaufherr, wenn eine Spekulation mißglückt?
Was war's denn hier weiter als Spekulation?

Rein, tapfer war's, ich würde jetzt hier auf der Stelle den ganzen Mannschanz vor meine Füße, stredte meine gesunden Hände Dir hin und sprach: „Gib mir Arbeit für sie!“
Dazu gehört Mut, Und nie werde ich den haben, denn zum Glücklichen brauche ich Geld — und verdienen mag ich's nicht.“
„Ich weiß alles, was Sie empfinden. Fräulein von Granheim — und ich wiederhole: Sie sind tapfer.“
Was würde jetzt noch kommen? Sie wollte nicht mehr. Ihre Nerven zitterten. Hastig machte sie einige Schritte vorwärts.
„Nichts wissen Sie von mir —“
„Doch. Eines ganz sicher —“
„Wider Willen sah sie ihn übermalen an.“
„Sie hassen mich —“ sagte er lächelnd.
Sie atmete tief.
„Rein! Ich kann Sie ja gar nicht!“ entgegnete sie kühl.
„Jetzt, in diesem Augenblick hassen Sie mich“, beharrte er, jedes Wort betonend. „Ich hoffe aber aufrichtig, mir eines Tages ein anderes Gefühl verdient zu haben.“
Sie standen beide am Ausgang. Er barhäuptig, ein tiefes, heißes Licht in den Augen.
Er hielt ihr das eiserne Gittertor auf, und als sie hindurchschritt, hörte sie ein weiches und dennoch zuversichtliches: „Auf Wiedersehen, Fräulein von Granheim!“
Athos ging über den Fahrweg. Sie war so in Gedanken, daß erst das Signal eines Autos sie aufblicken ließ —
Da glitt das elegant keine Ding wieder an ihr vorüber — ein Offizier sah mühsam in eine Ecke gedrückt, nachdenklich, ohne zu grüßen —
Ruh wachte es Athos: Jetzt Hoffner hatte sich von der höflichen, kleinen, flugen — reichen Afta Brüdner einen Korb geholt.
Sie sah ihm ohne Schadenfreude, ja, beinahe ohne jede Gefühlsregung nach.
Was ging sie der Leutnant Hoffner noch an? Das war doch lange abgetan —
Ja — wie lange? Stunden — Jahre?
Sie ging vorsonnen, ganz in ein seltsames Träumen eingesponnen weiter.
Plötzlich blieb sie mit einem Kuck stehen, mitten zwischen den Passanten —
Wie ein Schreck war's ihr auf das Herz gefallen: Hatte Paul Brüdner deshalb so lange am Ausgang gedögert? Sollte sie endgültig erforschen: „Der Freier ist abgewiesen. Er fährt fort schon davon.“
Deshalb?
Schneeller ging sie weiter. Aber der leichte Schleier, der ihr die Augenblicke so anmutig verhüllt hatte, war zerfaltert — sie

sah die Welt wieder nüchtern, voll von Sorgen und großen und kleinen Widerwärtigkeiten. —
Im Esszimmer wartete die Mutter schon mit dem Essen auf sie.
Guido sah am Tisch, neben seinem Teller bereitete er ein Sportsblatt zu.
„Verdammt! Dem Brüdner seine „Delila“ hat gegen Besterns „Silbersee“ mit zwei Längen gewonnen.“
„Konul Brüdner?“
„Na, natürlich! Der Kerl hat rein den Teufel im Leib. Reitet selbst, daß sich untereins beinahe wie ein dummes Junge dagegen vororkom, leistet sich neben tabellosen Säulen erstklassige Trainer und als Arone den Joske Tomson! Na, was das heißt, weiß man zur Genüge.“
„Verdammt! In Besterns Haut möcht' ich nicht stecken.“
Er faltete das Blatt zusammen und begann seine Suppe zu löfeln.
Athos sah still vor ihrem unberührten Teller. Sie horchte nicht auf ihres Bruders Worte —
An ihrem Ohr zog es vorüber wie die letzten Klänge einer fremden, nie gehörten Musik — in der Ferne verfliegend — verschwebend —
Und eine Leere blieb, eine Stille — als sei eben der letzte Ton ihrer Lebensmelodie gestorben. —
Guido sah sie scharf an. Was fiel denn dem Mädel ein, so in die Luft zu gucken?
„Ausgewesen heute früh?“ fragte er, sie beobachtend.
Sie nichte.
„Bei Brüdner?“
„Na, ist die Geschichte denn da gestern perfekt geworden?“
„Ja!“ Sie antwortete matt, widerwillig. „Insofern sich Hoffner heute einen Korb von Afta geholt hat.“
„Donnerwetter! Heute? Ritterlebi!“ Das ist berrarragend!“
Er lachte. Nach einer Weile sagte er mit offenbarem Wohlgefallen:
„Nedrigens, das finde ich tabellos von der Kleinen. Sie fällt doch auf keinen von diesen Sterken herein.“
Athos wunderte sich. Für sie waren ihm diese Worte gut genug gewesen. Sie wollte ihm erwidern, aber wozu? Sie war von diesen Vorhaltungen viel zu müde. Sie sagte nur sehr langsam:
„Der Afta mal kriegt, der kann sich steuern. Ich meine jetzt nicht die reiche Afta. Und wenn ich Du wäre, so wüßte ich, woran ich meine ganze Kraft setzte.“
Guido entgegnete nichts. Aber er sah veranlaßt aus und als das einfache Mittagbrot mit bestem Appetit
(Vorlesung folgt.)

**Großh. Hof- u. National-Theater
MANNHEIM**
Dienstag, den 16. April 1912
43. Vorstellung im Abonnement C
GÜDRUN

Ein Trauerspiel in fünf Akten von Ernst Herdt
Begr.: Ferdinand Gregori

- Personen:**
- | | |
|-----------------------|--------------------|
| Rödig Oettel | Karl Neumann-Godby |
| Gudrun | Maria Fein |
| Der alte Wote | Hans Gabel |
| Die Künne | Julie Gabel |
| Gildburg | Goldi Dorina |
| Nota | Sante Valder |
| Sigmar | Jenny Kotter |
| Stadthaus | Osly Hochtem |
| Signe | Kana Starr |
| Witell | Alexander Kofert |
| Rödig Gerwig der Däne | Karl Schreiner |
| Rödig Hartmut | Georg Köhler |
| Wenzel | Margarete Falsche |
| Detrun | Marianne Hub |
| Normannenherzog | Hubert Kofert |
| | Robert Kofert |
| | Otto Schmöle |
| | Paul Zisch |
| | Gregor Gordon |
| | Pauls Helfenberger |
| | Hubert Orth |
| | Georg Raubang |
| | Gerhard Tremblay |
| | Carl Joller |
| | Paula Birlebe |
| | Paula Plattenfeld |
| | Theresia Weidmann |
| | Marie Gensel |
| | Margarete Stel |
| | Sophanna Rebe |
| | Julie Böttcher |

Stimmen der Gegendlichen Wachen, Stimmen der Normannischen Wachen, Wachen, Normannen.

Reffeneröffnung: 7 Uhr Auf. 7 Uhr Ende geg. 1/2, 11 Uhr
Nach dem 3. Akt größere Pause

Keine Preise
Im Großh. Hoftheater.
Wittmochn, 17. April 1912 43. Vorst. L. Wonn. M
Pentesilea
Der zerbrochene Krug.
Anfang 7 Uhr.

„Fürstenberg“
beim Rosengarten — am Friedrichsplatz
Rendez-vous
der Einheimischen und Fremden Mannheims.
11987 Neuer Inhaber: H. Lipprandt

Dönioffman
im Kurhaus
Das deutsche St. Moritz
heißt Nervosität, Asthma und Schlaflosigkeit — Nachkuren.
Höben- u. Norven-Kurort.
Direkte Bahnverbindung mit Frankfurt a. M. und Wiesbaden.
Frachtpost durch die Stadt-Konzeptionsverwaltung.

Dönioffman
Eden-Hotel und Kurhaus
Haus L. Rann, Tel. 24. Terrassenrestaurant, Café, Schönste Lage, Bäder.
Dönioffman
Grand Hotel Königstein
Resortort Ed. Stern. Erstes und größtes Haus. — Herrliche Lage.
Dönioffman
Hotel Bender in schönst. Lage.
Panorama v. N. S. — an. Elektr. Licht Zentralheizung. Man verl. Prospekt.
Dönioffman
Sanatorium San.-Rat Dr. Amelung
für Nerven- und innere Krankheiten.
12877

Für mod. Frisuren
Lockenbignons
von den einfachsten bis zu den prächtigsten, in jed. Preislage.
Zöpfe mit und ohne Korbart verfertigt.
(Ausgekämmte Haare können verwendet werden.)
Valentin Fath
Bismarck- u. Herren-Frisur
L. 15, D. Bismarckstr.
12873

Moderne 6-Zimmer-Wohnung
I. Etage
zu mit allem Zubehör wegen baldiger Ver. sofort sehr preiswert zu vermieten. Auch für Arzt, Schenker, Büro etc. sehr geeignet.
Albert Göbel, D. L. 1. Baradenstr. 26493

Grüne Rabatmarken!
Spezialhaus in Löffel- und Messerwaren 22297
OTTO FERBER
P 7, 19
Grösste Auswahl in **Bestecken**
(echt Silber, versilbert, Alpaca, Horn, Ebenholz, Cocosholz etc.)
Taschenmesser, Scheeren, Rasiermesser, Rasierapparate.
Etuys mit Stahl- u. Silberwaren
zu Geschenken.
Kompl. Besteckkästen stets vorrätig.
Neueste Modelle! Beste Qualitäten!
Reparaturen prompt u. billig!

Wohnungs-Einrichtungen
Ausstellung geschmackvoll arrangierter Musterzimmer und hervorragender Einzelmöbel in 5 Stockwerken.
Kostenvoranschläge gratis. — Eigene Entwürfe. — Weltgehendste Garantie. Man verlange Kataloge. 10744
Joseph Reis Söhne
Teleph. 940 T 1, 4 Neckarstr.
Gegründet 1867.

Apollo Theater
Täglich ab. präzis 8 Uhr die wöchentlich 10. April Gastspiel Jean Gilbert mit 4. Ensemble des Neuen Operetten-Theaters, Berlin.
Nur noch 8 Vorstellungen
Die **keusche Susanne**
Operette in 3 Akten. Musik v. J. Gilbert.
Ab 14. April **Die moderne Eva**
Operette in 3 Akten. Musik v. J. Gilbert.
Nach Schluss der Vorstellung Trocadero-Cabaret
Im Restaurant D'Alsace ab täglich 8 Uhr
Caruso-Konzerte d. bel. Kapelle Rück
Mittelschullehrer
erstellt gründl. Unterricht u. beaufsichtigt die Hausaufg. in Lat., Franz., Engl., Griech., Mathem., Deutsch usw. Preis pro Stunde 4 Z., Abg. Prof. Helfs, L. 15, S. 3 Zr. 10949
Mittag- u. Abendtisch
C 4, 6, II, St.
Empfehle Frisuren Privat-Mittag- u. Abendtisch.
10940
R 1, 16 3 Zr., unter Mittag- u. Abendtisch auch für engl. Abendtisch. Preis 70 u. 50 Pf. 10938
Kost u. Logis
Schülerin findet 2. unter Familie gute Pension m. Familienanschluss. 84. 26 1 Zr. 12943

Pleureusen
In modernen Farben
Straussfedern
In jeder Preislage, grosse Auswahl zu billigen Preisen. 20300
Straussfedern-Spezialgeschäft
Alfred Joos, Mannheim
Q 7, 20 II. Tel. 5036.
Kein Laden.

Tullastraße 12
Vortiere, schöne 3 Zimmer-Wohnung mit Zubehör, vollständig neu hergerichtet, sowie ein Kaminraum, sofort oder später zu vermieten.
Näheres Werderstr. 29, 2. St. 26404
Prinz Wilhelmstr. 10
Herrschfts-Wohnung
von 8 Zimmer, Garderobe, Diele, Küche, Bad, Küche, Speisekammer, 2 Fremdenzimmer u. sonst. reichl. Zubehör. Dampfheizung u. zu vermieten.
A. Daub, S. 1, 16. Telefon 4400.
Haus Hochfeine 8-Zimmer-
Wohnung in der ersten und zweiten Etage zu angemessenem Preise per sofort oder später zu vermieten.
Mannheimer Bau-Gesellschaft m. b. H., M 2, 11. Telefon 1226.
Wechsel-Formulare In jeder beliebigen Stückzahl zu haben in der Dr. D. Daub'schen Buchdruckerei, G. u. D. 2.

Zu vermieten
L 2, 10 2 Zim.-Wohnung 4 Zim., Küche, Bad, u. Zub. p. sof. od. 1. Juli zu verm. Näheres S. 2, 1. 25412
L 8, 14 2 Zim.-Wohnung 4-5 Zim. mit Bad u. Zubeh. per 1. Juli zu verm. 26285
L 13, 24 3 Trepp. (Nähe Bahnhof), 7 1/2-Zim. Wohnung m. Zubeh. mit Veranda u. Gart. Aussicht u. d. Schlosspark, p. sofort u. 1. Juli zu verm. 20081
L 13, 24 (Nähe Bahnhof) 2 Zim.-Wohnung, 7 Zim. m. Zubeh. auch für Bürozuwecke geeignet. 1. Juli zu vermieten. In erst. 1. Trepp. 20082

L 15, Bahnhof
Schöne geräumige 8 Zimmer-Wohn. (Lautr., Bad, 2 Clo.) z. v. Vermittl. kostenfrei **Lavi & Sohn** Q 1, 4 Breitestr. Tel. 595 20429

M 2, 15a u. b 2. bez. schöne 6 Zimmer-Wohnung, auch für Bürozuwecke geeignet, sofort oder später zu vermieten. Näheres M 2, 15b IV 26884

M 7, 12a, Eckhaus 5. St., herrschaftl. 7 Zimmer-Wohnung, Bad, Küche etc. auf 1. April zu verm. Näheres part. 26359

N 3, I, 2. St.
Schöne 7 Zimmer-Wohnung, Bad, Garderobe, sol. od. sofort billig zu vermieten. Näh. dieselbe über bei **B. Tannenbaum, P 5, 12** 26489

O 3, 4 4 Zim., schöne 6-Zimmer-Wohnung, 5 Zim., Bad, m. Zubeh., elektr. Licht, ver. sol. od. später zu verm. Näh. dieselbe, 19
O 6, 3 3 Zimmer, 6-Zimmer-Wohnung, erste Etage, in frequenter Lage der Gießbergstr., für Bür. oder Geschäftszwecke zum 1. April zu verm. Näh. O 6, 3, Gelladen. 26002

O 6, 6 Gießbergstr. (h. d. 6 Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör auf 1. Juli oder später zu verm. Näheres bei Greder, O 6, 5. 1961

P 2, 11 4 Zimmer und Küche sofort zu vermieten. Preis Mk. 48.— Näh. S. 8, 14. 26467

P 5, 13 sehr schöne 4-Zimmer-Wohnung, mit Bad u. 1. Juli zu verm. Näh. P 5, 13a bei Grün. 16002

P 7, 24 2. St. Wohnung oder Bureau bestehend aus 8 Zimmer, Küche, Bad, Speisekammer, u. Manfarden u. Zubeh. per 1. April od. früher zu vermieten. 25027
Näh. **Weg. Wilhelmstr. 19.** Tel. 946.

Q 1, 2, II. Etage
5 Zimmer, Bad, Küche u. Zubeh. an ruh. Stelle sofort oder später billig zu vermieten. 26971
Näheres im Laden.

R 3, 12 3 Zimmer u. Küche, Diene, p. v. sof. 16987

S 4, 22
5 Zim. u. Küche mit grob. Bad, u. 1. Juli zu verm. 26411
u. 1, 2. St., 2 Zim., 3 Zim. u. sonst. auf 1. Juli zu vermieten. Näheres Witting, 2-6 Hufe. 17945

U 1, 7 4 Zimmer u. Küche 8 Zim., sofort zu vermieten. 26423
U 1, 13, Hinterh.
2. St., 3 Zimmer und Küche per sofort zu verm. Näh. U 1, 13, Laden. 26048

U 3, 10
Schöne freie Lage, pracht. 5 Zimmer-Wohnung, vollständig neu hergerichtet, per 1. April zu verm. Näh. 2. St. bei Knapp. 26376

U 4, 29 3 Zimmer-Wohnung zu vermieten. Näheres part. 16003

U 6, 8
1 Trepp. 4 Zimmer u. Zubeh. per 1. Juli zu vermieten. In offener 1. Trepp. reichl. 26281

U 5, 26 2. St. 3 Zim., Küche u. Bad p. 1. Juli u. verm. Näheres 26400
U 6, 26 4 Stod., 2 Zim., 2 Zim. mit Küche zu vermieten. 16797
Näheres 2. Stod.

U 6, 27
4 Zimmer und Küche part. zu verm. 16674
Augusta-Anlage
Ecke Werberstr. 28
eleg. Part.-Wohnung, 7 Zim., Zentralheiz., sof. zu verm. Näh. part. Luft. Tel. 4824. 26421

Augustenstr. 82 S. 2. St. 3 Zimmer u. Küche u. v. v. v. Grob. S. 4, 1, 12
Telephon 2641. 16373
Freihofenstr. 8 (Hofstr.)
Schöne 4 u. 4 od. 5 Zim.-Wohnung, en. m. Büro und Vager p. 1. 7. 12 zu verm. Näh. 4. St. Luft. 16886

Breitestraße
an der Redarbrücke für Ärzte, Rechtsanwält. oder große Bureau in zentraler verkehrsreicher Lage in II. Etage gelegene
6 Zimmerwohnung
sofort oder später zu vermieten.
Näh. durch B. Dauber, P 5, 2/3, Tel. 9889 oder S. 1, 8 t. Bureau, Tel. 676. 26444

Wetterstr. 4 3 Zim. u. Küche (2 Trepp.) bis 1. Juni zu verm. Näh. 3. Stod. 16889

Centrum
in neuem Hause
Eleg. 5 Zim.-Wohnung.
Ferner:
Eleg. 4 Zim.-Wohnung (auch als Büro geeg.) per 1. Oktober od. früher u. v. v. Vermittl. kostenfrei.
Lavi & Sohn
Q 1, 4 Breitestr. Tel. 595 26429

Collinstraße 8
Schöne, helle 4 Zimmer, Bad, m. all. Zub. per 1. Juli zu verm. Preis Mk. 48.—
Dammstr. 7 3 Zimmer und Küche auf 1. Juli zu verm. Näheres 2. St. 16905

Ecke Engel- und Stammstraße Nr. 2
Schöne helle Partierwohnung mit Vorgarten 8 Zimmer und Küche mit Bad u. Manfarden zu vermieten auf 1. Juli. Näh. partiere reichl. Morgenanzusehen. 26519

Gießbergstr. 7, 2. St.
a. Schlossgarten, schöne Luft, 4 Zimmer-Wohnung, mit Manfarden zu verm. 16648
Gießbergstr. 17,
2. St., 3 Zim. u. Küche auf 1. Juli zu vermieten. Näh. Laden. 16798

Friedrichsplatz 5 Ecke
Bogen Hofgarten Eingang 3 Zimmer-Wohnung, m. Bad, Speisek., 2 Keller, Manf., Prod.-Zw., Kamin, 2 Tr. Luft, 4 Tr. per 1. Juli u. v. Näh. Landstr. 17. I.

6 Friedrichsplatz 6
7 Zim., Garderobe, Zentralheizung, Vlt. u. allem Zubeh. 16908
14 Tullastraße 14
6 Zim., Garderobe u. all. Zubeh. per sol. od. spät zu vermieten. Näh. Giesbergstr. 12, Telefon 2405.

Friedrichsplatz 1
Eleg. 3 Zim.-Wohnung.
4 Tr. bei herrschftl. bald. preiswert u. 1. Juli u. v. Vermittl. kostenfrei durch Immobilien-Bureau **Lavi & Sohn** Q 1, 4 Breitestr. Tel. 595

Zu vermieten
Friedrichsring 4
2. Stod., schöne helle Wohnung, 7 Zim., 1 Kammer, nebl. Zubeh. auf 1. Juli. Näh. Schulstr. 4, I. 1961

Friedrichsring T 6, 19
Schöne 3 Zimmer-Wohnung, Balkon, elektr. Licht etc. eine Tr. hoch, im ansehn. oder geteilt zu verm.
Friedrichsring 2a
2. Stod., herrschaftl. Wohnung, 3 Zim. u. verm. 26515
Friedrichsring 46
Sommer, 3 große Zim. mit Zubeh. als Bureau zu vermieten. 26561

Friedrich Carlstr. 1
Villa, gr. Wohnz. und Salon, part. 7 Zimmer, 1. Etage 8 Zim., Elektr., Zentralh., Garten, zu verm. 18709 L. 4, 9, 2. St. 18.

Goethestr. 6
Wohnung im 2. St. per 1. April zu verm. Näh. 2. St.
Gontardstr. 3, II. St.
3-4 Zimmer m. Bad, ansehn. per 1. Juli u. v. Näheres Waldstr. 32, 2. St. 26445

Königsplatz 6
2. St., in herrschftl. Lage, 2 Zimmer, 1 od. 2 Zim., an 1 od. 2 Damen, Behrinnen bevorz. Näh. S. 2. 16415

Gontardstr. 18, II.
Schöne 3 Zimmer-Wohnung zu vermieten. 16885
Gontardstr. 22 3 Zim., 5. St., sep. Abteil., Bad, u. 1. Mai zu verm. Fr. 68 Pf. 16884

Hafenstr. Nr. 24
vierter Stod., neu hergerichtet 3 Zimmer-Wohnung, Küche u. Zubeh. per 1. April zu verm. 26177
Näheres W 7, 19, 2. St.

Hafenstr. 26 Partier-Wohnung
4 Zimmer, Küche u. Zubeh. p. 1. Juli zu verm. Näh. B 7, 19, 2. St. 16798

Hafenstr. 9
partiere schöne 5-Zimmer-Wohnung mit Manfarden auf 1. Juli zu vermieten. Näheres 2. St. 26420

Käferthalerstr. 89
Schöne 4 Zimmer-Wohnung mit Bad u. Zubeh. in 2. St. zu verm. Näheres Monheimertstr. 18a, 2. St. 26421
Käferthalerstr. 18, 2. St.
2 Zimmer-Wohnung, Bad und allem Zubeh. per 1. April zu vermieten. Näheres 4. Stod.

Keplerstr. 15
Schöne 4 Zimmer-Wohnung mit Küche, Bad, m. all. Zubeh. per 1. Juli zu verm. oder später zu vermieten. Näh. 4. St. S. 2. 261.

Lamenschtr. 7,
elegante Wohnung, 6 Zimmer u. zum 1. Juli zu verm. Näheres bei Dr. B. Klein, dieselbe 2. Stod. 2651

Lamenschtr. 16
Schöne 4 Zimmer-Wohnung (sammt Zubeh.) auf 1. Juli u. verm. Näh. Laden
Laurentiusstr. 15
Schöne 3-4 Zimmer-Wohnung, Küche u. Zubeh. bis 1. Juni präzis zu verm. Näheres Laden. 26500

Lorsingstr. 52
2 Zimmer u. Küche an ruh. Stelle zu vermieten. Näheres 2. St. reichl. 2640

Luisenring 56
5. Stod., 3-Zimmer-Wohnung per 1. Mai an ruhige Familie zu verm. 2631
Näheres 3. Stod.

Meinlich Kaufstraße 2
3 Zimmer-Wohnung, part. auf für Büro geeg., m. Bad, 5 St. u. 1. Juli u. v. 16849
H. Lanzstraße 26
2. St., 5 Zimmer, Küche u. Zubeh. p. 1. Juli zu verm. Näh. Hufe, H. Lanzstr. 21, Tel. 200 (26337)

Karl-Ludwigstr. 2
Elegante Wohnung
6 Zim., Diele, Küche, Bad, m. grob. Veranda, Zentralheizung u. reichl. Zubeh. per 1. April 1912 zu verm. Näh. Damm, 3 Tr. 265

Eckhaus Mollstr. 1
Elegante 4 u. 5 Zimmer-Wohnung mit allem Zubeh., ev. auch als 3 Zimmer-Wohnung per 1. Juli zu vermieten
J. Schmitt, P 1, 3a 26728 Telefon 4178

Meerfeldstr. 23,
1 Zimmer und Küche verm. Näh. 2. St. L. 167
Große Werderstraße 2
Eckhaus, 1 Tr., grob. räumig, m. Bad u. Zubeh. per 1. Juli 1912 zu verm. Näh. dal. im 2. St. 7

St. Wenzelstr.
Seitenhaus, 3 gr. Zimmer, Küche u. Zubeh. p. 1. u. zu vermieten. Näheres St. Wenzelstr. 4, S. 26441
Max Jodelstr.
eleg. 4 Zimmer-Wohnung mit Küche, Speisekammer, Manfarden, Bad, Balkon und Ver. per 1. Juli verm. Näh. part. 1.

Union-Theater

P 6, 23/24 Dir. W. Richter P 6, 23/24

Vom 16. bis 19. April:
Vollständig neues Programm

Die phänomenale Sensation:

Der Schrecken der Wüste

Hochspannendes Schauspiel in 3 Akten.

Das Luftschiff 28213

Schütte-Lanz

nach seinem Unfall bei Altzip
und 7 weitere Attraktionen.

Ferd. Scheer vorm. Waser
Holzstrasse 9, Telephon 4224

Aelteste Bettfedern-Reinigungs-Anstalt
mit Dampf- und Trocken-Apparat
unter fehmännlicher Leitung.

Verkauf

Kolonialwaren-Geschäft
umständelnd, p. Juni 3. u.
Ch. u. Nr. 17121 a. d. Gr.

Nur
Klostergartenstraße 32
Wegen Veränderung
meiner Geschäft, um
1. Juni verläßt die 1. Juni
verläßt die 1. Juni
verläßt die 1. Juni

Möbel

Komplette
Schlafzimmer-
Einrichtungen
I. a. Qualität nur Markt
280 und 380

mit Stütz-Spiegel-
schrank, ebenf. Dreisei-
tel, Derrenschrank,
Spiegelstühle,

Burggardenstraße 16 w.
Divan auf 12 w.
Bad. Holz-Industrie
Recha Hofener

Nur
Klostergartenstraße 32
(Rein Loden.)

Elf englische Applikative
1770-1788, ein D. Theodor
nach 1788, ein Carl Theodor
auf Eisenblech gemalt, zu
verf. C. 2, 2.

Grammophon

mit Platten
billig zu verkaufen
Walldorfer, 21, 3. St. z.

Kleidergeschäft

Feuer- und Einbruchdieb-
gepäckert, geeignet für
Heldmatten, Uhrmacher-
Geschäfte, billig zu verk.
Ch. u. Nr. 70057 an die
Eras. d. St.

Versch. bessere Möbel

gebr., tadellos erhalten,
Trumeauxspiegel, kompl.
Küche, Spiegelschrank,
Waschkommode, kompl.
vornehm. reicher Mahag.
Salon, ferner neu zwei
Leder-Clubfontänenlido,
mit Moquettebezug, ein
Nachtstuhl, Closetein-
richtung, 2 grosse Stand-
uhren, 1 kleiner eichener
Bücherschrank M. 68—
1 pollerter Schreibtisch
M. 50—, 1 hohles Schlaf-
zimmer kompl. m. Spiegel-
schrank und Marmor-
Waschkommode f. M. 280—
versch. Bettstellen und
Spiegelschränke, D. 11 v.
M. 45— alles sehr preis-
wert zu verkaufen.

H. Schwalbach Söhne

Mannheim 17, 4. Magaz.

Schlafzimmer eichen m.
Stell. Spiegelst. nur
285 M., Eichen, höfliche
Ruhler, polierte Bettst.,
Spiegelst. m. Brustsch.
Küche pist. pins, Wasch-
kommode sehr preiswert
zu verkaufen. 17123
D. 3, 13 II. St. D. 1, 13

Türen mit 4, 5, 6 Fal-
lungen, zu verf. C. 2, 2.
880 M. zu verf. C. 2, 2.

Schöner Dobermann

mit Stammbaum, zu ver-
kaufen. Wo? fragt die Ex-
pedition d. Blattes.

Liegenschaften

Schwefingen.
Einfamilienhaus, 6 Zim.
Rüch. im Souterrain.
Badstube, Wasz.,
elektr. Licht, Central-
heizung, Warmwasserlauf,
und angelegter Garten
wegweis. zu verkaufen.
Näh. Schillerstr. 2, 13078
Ordentliches Mädchen
für Haushalt und ein
jüngeres für Kinder gef.
N. 5, 1, 2 Trepp. 10149

Bäckerei

gutgehendes Geschäft an
der Hauptstraße in Redar-
hausen (b. Mannheim) ge-
legen, bestehend aus Wohn-
haus, Ofenst. u. Schen-
ke mit Stallung und groß.
Worren, bald zu verkauf.
Näheres bei Friedrich
Keller II., Sandstr. in
Ladenburg a. R. 17015

Gauserhaus

Al. Gebäude eignet sich sehr
für Bäder od. Messer, gut
bewohnt, zu verkaufen.
Ch. u. Nr. 17114 an die Exp.

Stellen finden

Souvenir. Mädchen od.
Junge für morgens zum
Milchausbringen gesucht.
17131 Windstr. 11, II.

Soban Nebenverdienst

können sich helfende oder
Personen, welche Beschäf-
tigungen zu Erlangschäften,
Inhaltsturen und Schlei-
sen haben, verkaufen,
durch Verkauf versch. pat.
Neuheiten. Zu erforschen
Replehrstr. 18 g. part. rechts
17137

Ein 16-18j. Mädchen

f. häusl. Arbeit, weibl.
auch nähen und Kochen
kann, in kleinen Haushalt
auf 1. Mai gesucht. 17118
Näheres im Verlag.

Lehrling

aus achtbarer Familie für
kaufmännisches Büro gef.
gehört. Zunächst schriftl.
Offerten an Mannheimer
Rechtsanw. 'Normaljahr'
Ch. u. Nr. 17189 a. d. Exp.

Schneider

für Änderungen (s. gel.
Kaufhaus für Herren-
bekleidung O 3, 4a, 1 Tr.
Ordentliches, selbständ.
Dienstmädchen
das Kochen kann, für II.
Gandst. per 1. Mai gef.
Maidach, 3 1, 2, Brühlstr.

Licht. Monatsfr. gerührt

T 6, 22, part.

Stellen suchen

Arbeiter, 30 Jahre alt,
evang. in hiesiger Stel-
lung, sucht anständ.
Praktikum, wo sich Einzel-
lernen zu lernen, ohne
nichtangenehme Offert.
wünscht sich mit Brief, unt.
Nr. 17118 an die Exp.

Mietgesuche

Klein. sucht möbl. Stu-
diomögl. mitte der
Stadt. Offert. m. Briefe sub
Nr. 17128 an die Exp.

Zwei jg. Kaufleute suchen
1. Mai möbl. im. Röh.
Vorabpl. Ch. u. Nr. 17188
an die Exp.

Bräutpaar sucht zum 1.
Juni 2 Zimmerwohnung
in gut. Lage, ruh. Lage.
Ch. u. Nr. 17182 a. d. Exp.

Möbl. Zimmer

M 1, 2 3 Tr. möbl. möbl.
Zimmer a. n. 17117

Zu vermieten

D 5, 4 1/2 St. 4 Zimmer-
wohnung, Bad,
Speisekammer und kleine
Kammar bis 1. Juli 1. n.
An erfahren 3. St. 17129

G 3, 2, Part. Wohnung m.
Berkstätte v. Röh. 3. St.
17084

M 7, 22 Part. Wohnung,
6 Zimmer u. Zubehör
auf 1. Juli 3. n. Röh. 11 r.

K 4, 13 Ringstraße 2
leer. Zimmer
Wohnung a. n.
Röh. 4. St. Nr. 28 W. 16048

Mittelfr. 65
2 schöne 2 Zimmerwoh-
n. 4. St. für 25 RM. mon.
auf 1. Mai zu verm. 17119
Röh. bei Friedrich, 3. St.

Köferial. 5 II. Zimmer
Küche u. Badraum auf 1.
Juli an ruh. Fam. a. verm.
Rönnt. 46 RM. 17126
Ladenburgerstr. 5 2. St.

Mag. Josephstr. 14
4 Zimmer, Küche, Speise-
kammer, Bad, Kammar etc.
zu gutem Preis billig per
1. Mai oder später zu verm.
Näheres im Laden. 16066

Oberstadt

schöne, wie im angelegten
1. Stg. 6 Zim., 2 Kammar
u. reich. Zubehör per 1. Mai
oder später zu vermieten. 26015
Näheres Barren, II 4, 4.

Bartring 25

schöne helle Wohnung, 4
Zimmer, Küche, Bad und
Zubeh. per 1. Mai zu verm.
26426

Prinz Wilhelmstr. 27

5. St. 2 Zimmer mit Küche
an ruhiger Seite zu verm.
Röh. 2. St. rechts. 26387

Interes. Einzelstr. 7 2 Tr.
1. n. möbl. Zim. a. n.
S 3, 13, schön möbl. Bal-
konium m. sep. Eingang
per 1. Mai zu verm. 17128

Werkzeignen

als Anstalt. 70081
Näheres im Verlag.

In gut bewohnten Hause,
Röh. von Schloss u. Theater
schön möbliertes
Wohn- u. Schlafzimmer
zu gutem Preis zu verm.
Näh. bei Moorh. A 2, 4
4. St. l. 26547

Nächst. Kästerring

gut möbl. Wohn- und
Schlafzimmer zu verm.
Schweingertstr. 5 2 Tr.
(Unterhollweg).

Gontardstraße 41

zwei gut möbl. Schlafim-
per 1. Mai evtl. sofort zu
verm. Röh. 1 Tr. h.

Bellstr. 4 4. St. 16. möbl.

Sim. sep. Eing. u. verm.
(17090)

Berlinerstr. 3. I. Et. 7.
höch. möbl. Wohn- u.
Schlafzimmer. 1. Mai
zu vermieten. 17008

Schön möbl. Zimmer,
Küche u. Pfortschloß
sep. Eing. in feine Gasse
zu verm. Unt. u. Nr. 17008
an die Exp. d. Bl.

Schön möbliertes Manfardzimmer

mit Anstalt nach dem
Arbeits- und Schlafgarten
in 1. Mai zu ver-
mieten. Näheres 26528
Rheinluth. Rechner.

A louer: Grande et belle
chambre Meublée; On
parle anglais et français.
Villiers N 2 2. II.

Buntes Feuilleton.

Auf der Jagd nach der Sonnenfinsternis. Eine totale Sonnenfinsternis in unseren Breiten, wie sie morgen, am 17. stattfindet, ist eine seltene Erscheinung, ein großes astronomisches Ereignis. Mit erwartungsvoller Spannung, in die sich auch die besten Beobachtungen einmengen mögen, bilden die Wissenschaftler der kommenden Sonnenfinsternis entgegen. Wieviel hat die Astronomie bei Sonnenfinsternissen schon erlernen müssen, wieviele Expeditionen zogen mit großen Kosten in ferne, abgelegene Gegenden unserer Erde, um dort die seltene und für unsere Kunde von der Sonne so aufschlussreiche Erscheinung zu beobachten! Und nicht immer sind diese Mühen und Opfer von Erfolg gekrönt, eine kleine Laune des Wettergottes, ja eine einzige Wolke genügt, um die Anstrengungen und Vorbereitungen vieler Monate mit einem Schlage fruchtlos zu machen. In der Natur gibt es Renaudot eine fesselnde Schilderung der großen Expedition, die im vergangenen Jahre von dem englischen Astronomen B. J. S. Fosher unternommen wurde, um auf einem kleinen Korallenland des indischen Ozeans die Sonnenfinsternis vom 28. April zu beobachten. Anfang Februar brach die Expedition von England auf; ihr Ziel war die Koralleninsel Vavau, die zu dem Archipel der Fremdschiffers-Inseln gehört. Das war die Stätte, auf der das Observatorium errichtet werden sollte. Nach langer Reise erreichte der Dampfer Encounter, der der Expedition zur Verfügung gestellt war, das weitabgelegene Inselchen und nun begann eine Reihe von Mühen, Mühsal und Schwierigkeiten, die nur im Bewußtsein des wissenschaftlichen Wertes einer fruchten Beobachtung erduldet und ertragen werden konnte. Als die englischen Astronomen landeten, wurden sie buchstäblich von einer dichten schwarzen Wolke von Stedniden empfangen; die lästigen Insekten, deren Stiche oft schmerzhaft Folgen hatten, waren aufeinander die einzigen und unbestrittenen Herrscher der Insel. Zum Ueberflus brach noch eine Epidemie von Malaria aus; die Forscher mußten es dabei vermeiden, die kleine An siedlung auf der Insel zu betreten, um sich nicht der Ansteckungsgefahr auszusetzen. Nach vieler Mühe gelang es, einen für die Aufrichtung des Observatoriums geeigneten Platz ausfindig zu machen und am 1. April endlich, 24 Tage vor Beginn der Sonnenfinsternis, konnte an die Errichtung der kleinen astronomischen Kolonie gegangen werden. Man mußte Räume bauen, die Hügelkuppe freimachen, den Boden nivellieren; und alles das in schneller, lastender Tropenhitze, bei einer Temperatur von 30 Grad im Schatten. Die Handlung der umfangreichen Instrumente drohte an Schwierigkeiten zu scheitern, Blut und Erde verzögerten die Arbeiten, man mußte schließlich einen besonderen Bandungssteg bauen, um die Gerätschaften und das Gebäd ans Land zu schaffen. Durch Sädlingspflanzen wurden die mächtigen Rissen und Rosten dann mühsam zum Hügel heraufgeschleppt. Mit Hilfe wurden errichtet, in denen die Wohnungen und Laboratorien untergebracht waren, aber diese Unternehmungen wurden sofort von den Stedniden und von ungewöhnlich großen Spinnen erobert. Vom 10. April ab begann dann der Himmel seine Scherben zu öffnen, es regnete Tag und Nacht ohne Unterlass. Endlich kam der große Tag heran. Der Morgen war bemerkenswert: große Kumuluswolken schwebten in geringer Höhe, aber durch die Wellenlinien war die Sonne zu erkennen. Um

sieben Uhr herrschte überall fieberhafte Tätigkeit, jeder nahm seinen Posten ein und bereitete sich auf den großen Augenblick vor. Aber ach, die Entbehrungen und Mühen all der Wochen sollten vergebens bleiben. Während sich der Roud der Sonnenscheibe näherte, lüchelte sich die Atmosphäre ab, die infolge der letzten Regenzeit reiche Wasserdämpfe kondensierten sich und wenige Sekunden vor dem Augenblick der totalen Sonnenfinsternis erhob sich eine mächtige Kumuluswolke vor die Sonne und verbunkelte den Himmel; nur mit Mühe gelang es in einem glücklichen Augenblick, durch eine dicke Schicht von Cirruswolken die Umrisse der Sonnenscheibe unbedeutend zu erkennen. Der Chronometer der Expedition konnte dann konstatieren, daß die Sonnenfinsternis zwölf Sekunden früher begann und 20 Sekunden eher endete, als man ausgerechnet hatte. Am 4. Mai verließen die enttäuschten Forscher die unglückliche Insel. Aber die Astronomen konnten sich damit trösten, daß es vielen ihrer Kollegen nicht besser ergangen war. Bei der Sonnenfinsternis vom 30. August 1906, deren Mittellinie durch Spanien ging, hatten sich die Astronomen aller Nationen in Burgos versammelt. Auch sie wurden die Opfer einer meteorologischen Laune, ihre Beobachtungen wurden durch Wolken außerordentlich erschwert und zum Teil gehindert, während Renaudot, der südlich von Saragozza sein Quartier aufgeschlagen hatte, das Glück hatte, bei klarer Atmosphäre die einzigartige Erscheinung unter den günstigsten Umständen verfolgen zu können.

Die „Scherlockinette“ — Der neueste Tanz. Den tanzen den Delben des spiegelglatten Parfettes winkt eine neue Aufgabe, die Mode fordert ein neues Opfer, neues Studium, neue Arbeit; die Scherlockinette muß geleert sein, der neueste Modetanz, der Tanz der kommenden Saison. Es genügt nicht mehr, Boston, Two-step, One-step oder auch den Grizzlyglub zu beherrschen, der argentinische Tango ist überholt, der Klettertanz überwunden; wer die Scherlockinette nicht tanzen kann, wird im Ballsaal fortan eine Null sein, wird überhaupt nicht existieren. Die internationale Akademie der Tanzmeister hat den Ruf der Scherlockinette verkündet und schon strömt ganz Paris zu ihrem Erfinder, dem bekannten Tanzmeister Giraudet. Was ist die Scherlockinette? Sie ist einfach, sie hat nur vier Figuren, die bestimmt sind, die vier Verwandlungen des Scherlock Holmes in den vier sozialen Klassen darzustellen. Das klingt verhöhnungsvoll. Eine Art getanzter Conan Doyle. Im Rigato verrät ein Eingeweihter die Einzelheiten dieser neuen Schöpfung. Erste Figur: der Tänzer — Scherlock Holmes — vräst und beobachtet verhöhlen, aber scharf die Tänzerin; er will ihr die Juwelen entführen. Diese Prüfung bringt ihn vor allem zu vier Schritten Two-step. Aber das ist nur ein Luftakt, der jeder Figur vorausgeht. Mit dem fünften Schritt beginnt die eigentliche Scherlockinette. Tänzer und Tänzerin stehen einander in der klassischen Pose des Boston gegenüber. Dabei steht jedoch nicht wie beim Boston der eine Fuß der Dame zwischen denen des Herrn und der eine Fuß des Herrn zwischen denen der Dame; jeder Tänzer hält seine Füße nebeneinander, in der Figur erscheint das Paar Damentänzer vor den Füßen und das Paar Herrentänzer zur Linken. Und nun — aufpassen! feyt der Tänzer die Spitze des linken Fußes vor, die Tänzerin aber die Spitze des rechten Fußes zurück. Der Tänzer erhebt ein wenig den linken Fuß und stellt ihn glatt vor, die Tänzerin hebt den rechten Fuß und stellt ihn zurück. Aber Scherlock Holmes beugt

mit fortschendem Blick den Oberkörper nach links und beobachtet die Tänzerin, die ihrerseits wieder den Körper nach rechts beugt. Und man beginnt von Neuem, indem man mit dem anderen Fuß anfangt. Zweite Figur: der tanzende Detektiv fest sein Studium fort. Er umkreist sein Opfer. Selbstverständlich vier Schritt Two-step. Dann trennen sich die Tänzer, um sich nebeneinander, Angesicht zu Angesicht, wiederzufinden. Der Tänzer nimmt mit der rechten Hand die linke Hand der Tänzerin. Sie hebt den rechten Arm und macht drei kleine Two-step Schritte vorwärts, während Scherlock Holmes durch die gleiche Bewegung um die Dame kreist und unter ihrem rechten Arm hindurchgeht. Während dieser Bewegung rollt sich der Arm der Tänzerin um ihre Taille: Scherlock zieht am Arme, die Tänzerin rollt ab und kehrt mit einer Pirouette wieder. In der dritten Figur folgt Scherlock Holmes der Tänzerin auf den Fußspitzen; dann schließt der Tanz in der letzten Figur mit vier Schritt Two-step und acht Galopp Schritten. Die Akademie der Tanzkunst aber sind begeistert, da die Scherlockinette im Gegensatz zu den anderen Modetänzen „degen“ und anmutig ist.

Die größte Schillerin in Preußen. Aus Köln wird berichtet: Dieser Tage ging eine Meldung durch die Presse, daß die größte Schillerin in Preußen ein 14-jähriges Mädchen in Münster in Westfalen sei. Hierzu teilt ein hiesiger Bürger aus dem Vorort Söll mit, daß seine 14-jährige Tochter, die am 31. März aus der Schule entlassen wurde, 1,87 Meter misst und über 150 Pfund wiegt. Der größeren Schillerin möchte ein besondere Dank angezählt werden. Wenn sich nicht noch „herborragendere“ Schillerinnen melden, wird man der Kölnerin wohl den Preis zuerkennen müssen, die größte Schillerin in Preußen zu sein.

Was der „Jugend“. Wir Einjährigen sind auf dem Hofe verarmt, und der Herr Feldwebel erkundigt sich mit Interesse nach den Berufen der einzelnen Schnürenträger. Eine Antwort lautet: „Postaffident.“ „So, Postaffident, was haben Sie denn da zu tun? Ah, weiß schon, Sie den ganzen Tag hinter 'nem Schalter und machen ein Bild vor: „Gezuckel!“

Kommt da neuerlich ins Dorfbüreau zur telegraphischen Weiterbeförderung ein langer Schrieb von einem Ministerium, hübsch sauber in Maschinenchrift geschrieben, deutlich lesbar — bis auf die Originalunterschrift. Ich entziffer mit Ach und Krach: Wangelmeier. Vorchschälber giebt ich den Kollegen Recht zu Rate, der im Entziffern eigenhändiger Unterschriften ein Genie ist. Er besteht sich das Ding und sagt sofort: Wangelmann. Schließlich einigten wir uns auf Wangelmeier. — Nach einigen Tagen teilt uns der Amtsvorstand mit, daß Ministerium habe angefragt, wie wir dazu kämen, an Stelle der verpönlischen Unterschrift des Prinzen Alexander den Namen Wangelmeier zu setzen?

Einjähriger (der von einem Sergeanten einen Auftrag erhalten hat): „Ja — Befehl — Herr — Sergeant? Sergeant? Zum Donnerwetter, nicht so schlafmüdig; sprechen Sie militärisch!“ — „Zu Befehl, Herr Sergeant.“ — „Koch schneller!“ — „Ja, Herr 'Inant.“ — „Schneller, schneller!“ — „Schneller!“ — „Na, endlich! Weg!“

Nerven-Verluste.

Aus Beidem zu lernen ist eine Tugend. Der Niedergang der tätigen Spannkraft, der Mangel an Ausdauer in Beruf, Leben und Schaffenstätigkeit, das Verlangen jeder Energie hat uns die Erkenntnis gebracht, daß das Nervensystem einer ganz selbständigen Pflege und Ernährung bedarf. Es ist eine der feinsten und empfindlichsten der modernen Wissenschaft, den Nachweis gebracht zu haben, daß das Nervensystem als selbständiges Organ ebenso dem Stoffwechsel unterworfen ist, wie Haut, Knochen und andere Zellgewebe, und damit kann man bald auf die Nervensubstanz, die der Ernährung zum Aufbau der verbrauchten Nerven notwendig ist. Mit jeder gelassen und körperlichen Arbeit ist ein Substanzverlust verbunden, der vom Körper ständig zur Ergänzung gefordert wird (Hungert). Dies dieser Verlust nicht ausgleichend, so tritt eine Nervenreizung, Ermüdung und Verschleissung des Nervensystems ein.

Ich und dem Kuffchen, Nachlassen der Arbeitsfähigkeit, Nerven-schmerzen, Flimmern vor den Augen, Angestimmte u. a. m. Bei derartigen Erscheinungen sind durch Dr. med. Frank's Nervennahrung stützende Erfolge erzielt worden, worüber sich viele in begeisterten Briefen ausprechen. So schreibt uns:

Dr. Margarete Dehm, Berlin, Soldinerstraße 8: Vor zehn Tagen erhielt ich Ihre Nervennahrung und muß Ihnen zu meiner größten Freude und Lebensfreude mitteilen, daß die Kräfte von wunderbarer Wirkung waren. Meine langandauernden, dumpfen, nervösen Kopfschmerzen, Mattigkeit in den Gliedern, sowie Rückenschmerzen, Sitzschmerzen in den Händen, Knickverfälle und Schlaflosigkeit sind gänzlich verschwunden. Mir ist, als ob neues Blut meinen Körper durchströmt, und ich kann Ihnen nicht genug für Ihre Hilfe danken, welche mir zu guter Letzt nicht wenig, wo alle anderen Mittel verlosgen. Außerdem schreibt: Schwester Anna Cox, Krankenschwesterin, Granderberg im Taunus: Durch meinen Beruf als Wochens, Kranken- und Kinderpflegerin waren meine Nerven so heruntergekommen, daß ich fast 4 Jahr meinem Beruf nicht nachkommen konnte. Alle Versuche blieben erfolglos, so griff ich zu Dr. med. Frank's Nervennahrung und zu meinem Staunen nach dreitägigem Gebrauch, je 2 Stck 3mal tags-

über, verlor ich schließlichen Erfolg; besonders der Schwindel, Verdauungsbeschwerden und Müdigkeit leitete mich Dr. med. Frank's Nervennahrung vorzügliche Dienste, und kann diese jedermann sehr empfehlen. Es steht jedem frei, sich durch einfache Anfrage von der Nützlichkeit des Vorlesenden zu überzeugen. Dr. med. Frank's Nervennahrung stellt die bestmögliche Reiz dar, die jedem Nervensystemen eine Wohltat, jedem Kinde, jedem Greise, aber auch dem kräftigsten Körperarbeiter ein Genus in des Wortes vollster Bedeutung ist und eine Verbindung ohne jede Nebenwirkung bietet. Jeder Verdauungs- und Nervenschwäche enthält Dr. med. Frank's Nervennahrung auch noch die für den Aufbau und die Ernährung der Nervenzellen, sowie zur Reinigung des Blutes und der Säure durchsichtige Nährstoffe. Auch darf das erwähnte Präparat mit den besten Empfehlungen von allen denen genommen werden, die selbst mit allen Hüben komposit angebotenen Nervennuttern (schlechte Erfahrungen gemacht haben. Ein kleiner Verlust wird jeden von der Nützlichkeit dieser Substanz überzeugen. Es liegt im eigenen Interesse, wenn Sie noch heute von dem „Deutschem Pharmazeutischen Laboratorium G. m. b. H., Westhafen B. 3, Taunusstraße 59, nähere Aufklärung verlangen, welche perz. Lehren erteilt wird. Auf besonderen Wunsch wird auch eine Probeabgabe des Präparates gratis beigestellt.

Zum Schulbeginn

Sämtliche Bedarfsartikel

Nur solange Vorrat!

in reicher Auswahl!

Schreibhefte mit sämtlichen verschrifteten Linien, blauem Umschlag und Löschblatt, helles Papier, Stück 8 Pf.

Diarie steif broschiert mit durchgehenden Linien 80 84 48 Blatt 35 25 20 Pf.

Wachstuch-Quarthefte mit durchgehenden Linien 96 80 44 48 Blatt 40 35 28 22 Pf.

Oktavhefte lin. broschiert 18 Pf. geheftet 8, 3 Pf.

Aufgabenbücher Stück 8, 4 Pf.

Notenhefte Stück 15, 8 Pf.

Hefteschoner Stück 8 Pf.

Löschblatthefte Inh. 24 Stück 8 Pf. 10 Stück 5 Pf.

Federhalter Stück 12, 10, 8, 5, 3 Pf.

Umsteckhalter Stück 50, 40, 25, 8 Pf.

Füllfederhalter Selbstanfang fast für jede Feder passend . . . Stück 45 Pf.

Füllfederhalter mit garantiert 14kar. Goldfeder, grosser Tintenbehälter, starke Zuführung . 3.- M.

Schulfeder bestes deutsches Fabrikat. Gross 75 Pf. Dtz. 8 Pf.

Schul-Aluminiumfeder Gross 1.20 Dtz. 12 Pf.

Tinte Ia. Qualität, leichtlöslich bis zum letzten Tropfen Flasche 175, 90, 50, 25, 20, 8 Pf.

Kaisertinte Flasche mit Federhalter 6 Pf.

Tintenwischer Leder Stück 8, 5, 3 Pf.

Federdosen Holz oder Metall Stück 5, 4 Pf.

100 fettdicke Butterbrotheute mit Falz 38 Pf.

Schul-Tournister

Für Knaben:
 Wachstuch mit starken Lederrücken . . 1.25, 95 Pf.
 Wachstuch mit Ledereinfassung und starken Riemen . 2.85, 2.45, 2.- M.
 Imit. Leder mit Ledereinfassung u. Leinen-Innentasche . 3.65, 3.25 M.
 Rindleder aus einem Stück gearbeitet unverwundlich . . 11.50, 5.50, 4.75 M.
 Bücher-Riemen Stück 1.15, 58 Pf.

Für Mädchen:
 Wachstuch mit stark. Lederrücken 1.95, 1.60, 1.25 M.
 Wachstuch mit Ledereinfassung und stark. Riemen 3.50, 2.85, 2.10 M.
 Leder mit Leinen-Innentasche 4.75 M.
 Rindleder aus einem Stück 5.50, 4.75 M.
 Stück 1.15, 58 Pf.

Wachstuch-Taschen Stück 1.10, 95, 75, 65, 48 Pf.
 Musik-Mappen Stück 5.25, 4.95, 4.75, 3.25 M.

Zeichenutensilien

Reissbretter, Reisschienen, Winkel, Kurvenlinien, prismatische Massstäbe in jeder Preislage.

Federkasten Holz . . . Stück 45, 35, 25, 18, 8 Pf.
 Lyra-Schulbleistifte Dtz. 50 Pf. Stück 5 Pf. Dtz. 40 Pf. Stück 4 Pf.
 Joh. Faber „200“ Bleistifte Dtz. 30 Pf. Stück 3 Pf.
 Albrecht Dürer-Bleistifte Dtz. 85 Pf. Stück 8 Pf.
 Bleistiftspitzer mit Stahlmesser . Stück 20, 10 Pf.
 Radiergummi „Aka“ Stück 20, 10, 6 Pf.
 Radiergummi „Toll-Toll“ radiert alles, Stück 20, 12, 6 Pf.
 Marmorierter Spockgummi St. 45, 20, 12, 8 Pf.
 Knetgummi dunkel Stück 10, 6 Pf.
 Zehnenkohlle im Etuis 8 Pf.
 Griffal im Etuis Stück 10, 8 Pf. lose Dtz. 8, 6 Pf.
 Griffelhalter doppelt Stück 8 Pf.
 Griffelfeilen Stück 5 Pf.
 Transparentpapier, gummierte Rolle Stück 5 Pf.
 Pastell-Etuis Stück 48, 35, 25, 18, 15, 8, 5 Pf.
 Farbkasten in Tuben oder Stücken 3.-, 2.50, 1.85, 1.50, 1.20, 1.-, 55, 25 Pf.
 Reisszeuge bewährte Fabrikate Stück 11.25, 6.25, 5.75, 4.85, 3.95, 2.75, 1.75 M.
 Holz-Zirkelkasten Stück 48 Pf.
 Reissnägel Gross 18 Pf. 3 Dtz. 5 Pf.
 Schülter-Etuis leer oder gefüllt Stück 2.75, 1.25, 95, 43 Pf.
 Poesie-Album Stück 2.25, 1.25, 95, 75, 65, 48 Pf.

100 Blatt fettlichtes Butterbrodpapier mit Oese, zum Aufhängen 25 Pf.

Kinder-Hängerschürzen 95 Pf.

Simosenstoff, türkische Stoffe, schwarze Luster Größe 30-70

S. Wronker & Co. MANNHEIM

Beachten Sie unser Spezialfenster.

Groß. Hof- u. Nationaltheater Mannheim.
Drestie-Aufführung
 im Nebenhaus des Hofgartens.
 Sonntag, 21. April, Anfang vormittags 10^{1/2} Uhr.
 Eintrittspreise: Parterre . . . 1.- M.
 alle übrigen Plätze 50 Pf.
 Die Karten werden im Vorverkauf einzeln oder je zwei in geschlossenem Kuvert ausgegeben. Bestellungen nimmt die Postkastentelefon-Schreibstube entgegen.
 Die Kartenausgabe erfolgt vom nächsten Mittwoch ab.
 Mannheim, den 18. April 1912.
 Hoftheater-Intendant.

Rentenanstalt
 prima fundiert errichtet in Mannheim eine **Platz-General-Agentur.**
 Mit der Stellung ist neben entsprechenden Provisionen hohes festes Gehalt verbunden. Geeignete Bewerber sind eingeladen, ausführliche Offerten, die nach jeder Richtung hin diskret behandelt werden, unter F 86 P M an Rudolf Mosse, Mannheim zu richten. 12876

Täglicher Eingang
 von 1912
Frühjahrs-Neuheiten
 C 1,1 Kurt Lehmann Tel. 7050
 Erstes Spezialgeschäft für Damenkonfektion.

Apfelwein, prima Qualität
 glasvoll, in Fässern von 40 Liter an 26 Pf. (Fässer lechweis), in Eiterkannen von 20 Liter an 30 Pf. (Glasdenpfand). 23182
 Wein und Weinverkäufer Weidernähigung.
L. Groß-Apfelweinhellerei „Palatina“
 Gebrüder Weil, Mannheim. Tel. 2253.

Christian Richter
 Damenfriseur
 D 4, 17. Tel. 4516.
 4 separata Cabinets.

Wallerstein's
Fortschrittstiefel

Die ausserordentliche Eleganz verbunden mit bequemster Passform rechtfertigt die stets wachsende Beliebtheit dieser Schuhmarke

Haupt-Preislagen
 Mk. 12.50
 Mk. 16.50
 Mk. 18.00

Craub
 D 2, 7; E 3, 7

Erste Ludwigshafener Rolladen- und Jalousiefabrik
 Thalheimer & Herz Nachf.
 — Ludwigshafen a. Rh. —
 Fabrik u. Lager: Bismarckstr. 12. — Tel. 96.
 Filiale Mannheim: J 7, 17 (Loisenring) Telephone 2772. 18672
 Neulieferung von **Rolläden, Rolljalousien, Rollschutzwände etc.**
 Reparaturen an Rolläden und Jalousien werden nur durch geschulte Montoure prompt und billig ausgeführt

Wichtig f. Möbelkäufer

Ein bedeutendes Möbelgeschäft Mannheims hat sich entschlossen, an zahlungsfähige Arbeiter, Privatleute und Beamte einzelne Möbelstücke, als auch ganze Brautausstattungen, sowie die dazu gehörigen Teppiche, Gardinen u. Decorationen ganz ohne Anzahlung geg. bequeme Monats- oder Quartalsraten abzugeben, unter Zusicherung strengster Diskretion und unauffälliger, freier Lieferung. Kein Kassieren durch Boten.
 Interessenten belieben Offerte zu richten unter S. 3285 an D. Frenz, Mannheim.

Dr. Thomsen's Depilatorium in Pulver.
 Das beste u. vollständigste Mittel zur sofortigen Entfernung von Haaren an Stellen, wo man solche nicht wünscht. **Schick 2 Mark.**
 NB. Man verlange nur Dr. Thomsen's Depilatorium, da die meisten anderen Enthaarungsmittel einen nachteiligen Einfluss auf die Haut ausüben. **ges. gesch.**
 In Mannheim nur dort zu haben in der Storchengasse, H 1, 6. Marktplan. 22107

Mannheimer Mai-Markt 1912
 5. bis 8. Mai.
Pferdereisen 5., 7. und 12. Mai.
 Ziehung der Lotterie — bar Geld sofort — am 8. Mai.
 35 Hauptgew. Erster Preis: 2 Paar Wagenpferde. 1000 Silberpreis und andere Organikade.
 2000 Gewinne im Werte von Mk. 50000.—
 Für die Wagenpferde 75% für die Arbeitspferde und Randvieltgewinne 80% bar, für die Silberpreise der volle Geldwert.
 Los Mk. 1.—, 11 Lose Mk. 10.—
 Kassier: **John Peters, C 4 Nr. 1.**
 Mannheim, im Januar 1912. 8728
 Landwirtschaftlicher Bezirksverein, Badischer Bauernverein.

Haasenstein & Vogler A.G.
 Annoncen-Anstalt für alle Zeitungen u. Zeitschriften der Welt
 P. 2. 1.
 Mannheim Tel. 495.

Intelligente redegewandte Damen, welche unabhängig sind und viel haben und eine Heiligkeit annehmen, keine Verheiratung, keine Damen-Heiligkeit, können sich einen dauernden Verdienst verschaffen. Es wird vergütet jedes Tagelohn und eine Provision; lernen Jahreslohn. Durchgeleitete Dame werden die sich verdienen in die Tätigkeit eingeführt, jedoch sich auch solche Damen mitbringen, welche noch nicht gereift haben, aber intelligent u. redegewandte sind.
 Schreiben unter K 5 1937 an Haasenstein & Vogler, H. G. Frankfurt a. M. erheben. 8723

Mannheim Photos O.G.
RUDOLF MOSSE
 Annoncen-Anstalt für sämtliche Zeitungen

Stiefelgeschäft
 wird unabhängigen Leuten unter günstigen Bedingungen. Unabhängig erwerblich. Haben nicht notwendig. Off. unter D. E. 8186 an Rudolf Mosse, Dresden. 12873

Bergstraße.
 Krankeheilgelder sind unter günstigen Bedingungen zu gewinnen.
Gestalt-Lokale
 mit Lagerstätten in besten Geschäftslagen, geeignet für Warenhaus etc. in einem anstehenden Gebäude der Bergstraße in verzeichnet das ganze Innere zu verkaufen. Näheres vermittelt erkrankt. Off. C 8. unter V 775 P M an Rudolf Mosse, Mannheim. 1285

Geldverkehr
 Wer leicht Hilfe gegen nützliche Rückzahlung 100 Mark. Sicherheit gegen bösen. Offerten unter W 17122 an die Exp. h. 84